



Editorial	2
nterview mit Jürgen Kerner	4
Wasserstoff I	11
Nasserstoff II	13
Maschinenbau – Das sagt ein Betriebsrat	17
Fachkräftemangel	18
Verpackungsmaschinen	20
Sicherheitstechnik	21
Spickerkarten	22
Stahl und Politik	25
Makroökonomische Rahmenbedingungen	27
Datenquellen und Datenlage	41
Aluminiumindustrie	43
Automobilindustrie	47
Bahnindustrie	51
Entwicklungsdienstleister	55
Elektroindustrie	59
Facility- und Industrieservice	63
Gießereiindustrie	67
Handwerk	71
nformations-und Kommunikationstechnik	75
Kontraktlogistik	
Lampen- und Leuchtenindustrie	83
Luft- und Raumfahrtindustrie	87
Maschinenbau	91
Medizintechnik	95
Schiff- und Bootsbau	
Schmiedeindustrie	103
Stahlindustrie	107
Textile Branchen	
Nehrtechnik	
Weiße Ware	119
Anhang	
mpressum	127

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

"Im Griff der Pandemie" – diesen Titel hatten wir uns für den Branchenbericht im vergangenen Jahr ausgesucht. Ein drastischer Titel, der leider immer noch passt. Engpässe bei Vorprodukten und Rohstoffen, gestörte Liefer- und Logistikketten, völlig neue Herausforderungen bei Arbeitsschutz und Arbeitsorganisation, der Kampf um das Kurzarbeitergeld. Und das alles mitten in einer Zeit, in der Klimaschutz, Digitalisierung, Demografie und Geopolitik unsere Arbeitswelt völlig umkrempeln.

Im Griff der Pandemie – das gilt auch für den jetzt vorliegenden Branchenbericht. Die Coronapandemie hat auch im aktuellen Berichtszeitraum unsere Arbeit bestimmt. Wer hätte gedacht, dass die Welt jahrelang von einer Pandemie lahmgelegt wird?

Beschäftigung sichern, Innovation voranbringen, wirtschaftlichen Absturz verhindern – dafür kämpfen wir nun seit über zwei Jahren. Das spiegeln die Texte in diesem Branchenbericht wider. Zusammen mit unseren Betriebsrätinnen und Betriebsräten haben wir Branchenbeauftragten der IG Metall gegenüber Politik und Branchenverbänden der Industrie schnell gehandelt. In vielen, vielen Betrieben haben Betriebsrätinnen und Betriebsräte sowie die IG Metall verhindert, dass das Virus den Menschen ihre Existenzgrundlagen raubt. Bei allen Schwierigkeiten – ohne uns wäre die Wirtschaft in die Grütze gefahren.

Schlimmer kann es nicht kommen, dachten wir. Und 2022 wird alles besser. Welch ein Irrtum. Russland hat den Krieg nach Europa gebracht. Und das, was wir schon in der Pandemie erleben mussten, verschärft der Krieg in der Ukraine. Viele Gewissheiten werden in Grund und Boden gebombt. Energie, Rohstoffe, Vorprodukte, Lieferketten, Logistik – wir haben uns zu abhängig gemacht. Sicherheitspolitisch von den USA, wirtschaftspolitisch von China und energiepolitisch von Russland. Das rächt sich bitter. Nicht nur die Berliner Politik steht in der Verantwortung, sondern auch die Unternehmen, von denen viele ein Reset ihrer Strategie und ihres Risikomanagements brauchen.

Mitbestimmung im Betrieb und im Unternehmen, Mitgestaltung der branchenspezifischen und sektorübergreifenden Strukturen und Prozesse in Forschung und Entwicklung, Produktion und Wartung: Das sind unsere Werkzeuge, um Beschäftigung zu sichern und auszubauen, gute Arbeit zu



gewährleisten und Innovationen auf den Weg zu bringen. Wir stärken die gewerkschaftliche, arbeitnehmerorientierte industrielle Branchenpolitik. Die stark beeinträchtigten Lieferketten in der Pandemie, die Versorgungsengpässe insbesondere in der Mikroelektronik verdeutlichen, dass wir viel mehr als bisher auf branchenpolitische und sektorübergreifende Zusammenhänge blicken sollten und diese auch mitgestalten. Dafür müssen Unternehmensmitbestimmung und gewerkschaftliche Branchenpolitik Hand in Hand arbeiten. Digitalisierung ist nur erfolgreich, wenn Mitbestimmung und Beteiligung der Beschäftigten aktiv gelebt werden. Deutschland kann führend in nachhaltigen Zukunftstechnologien werden. Klimaschutz und die dafür notwendige Energie- und Verkehrswende können neue, hochwertige Beschäftigung schaffen. Und Deutschland als Industrienation auf eine neue Stufe heben.

letzt ist die Zeit dafür. Nutzen wir die Chance, überholte und gescheiterte Ideen hinter uns zu lassen. Machen wir uns auf den Weg.

Jürgen Bühl

Leiter Ressort Koordination Branchenpolitik

Junger Yhl



ACHE BILLIG -EZEITEN SIND IITIV VORBEI"

Jürgen Kerner erklärt im Interview, welche Lehren er aus dem Ukraine-Krieg zieht, warum auch die internationale Arbeitsteilung eine Zeitenwende erlebt, was an China gefährlich ist, wieso die Rüstungsindustrie die Sektkorken nicht knallen lassen kann und was er von Robert Habeck hält.

Fotos: Stephen Petrat

Jürgen, erst eine Pandemie, dann ein Krieg. Wie schaust Du als Gewerkschafter auf diese schwierigen Zeiten?

Diese Weltlage macht deutlich, wie fragil unsere Wirtschaft ist. Jahrzehntelang war uns egal, wo ein Zulieferteil herkommt. Da hieß es: Warum sollte uns das auch jucken, das System funktioniert doch! Und plötzlich wird deutlich, wie wackelig dieses ganze System ist. Wir können plötzlich keine Autos mehr produzieren, weil uns Kabelbäume aus der Ukraine fehlen. Und diese Probleme haben ja schon vor dem Krieg angefangen: Ein einziges querstehendes Schiff im Suezkanal reichte aus, um Teile der Weltwirtschaft lahmzulegen.

Was folgerst Du daraus?

Ich denke, diese grenzenlose Globalisierungsgier muss jetzt wieder ein ordentliches Stück zurückgedrängt werden. Das heißt ja nicht, dass wir künftig wieder alle Produkte in nationalen Grenzen herstellen müssen. Das wäre auch nicht vermittelbar. Aber man muss sich schon überlegen: Welches Know-how, welche Fertigungstiefe wollen und brauchen wir in Europa? Ich glaube, es geht jetzt gerade ein Trend zu Ende, der in die falsche Richtung ging.

Haben wir da etwas falsch gemacht? Wollten wir da etwas nicht sehen?

Wir als Gewerkschaft haben da gar nichts falsch gemacht, denn wir haben ja immer schon darauf gedrängt, dass wir das Thema Wertschöpfungsketten im Griff haben wollen; dass auch geklärt sein muss: Wie sind die Arbeitsstandards? Da ist auf gesetzlicher Ebene auch schon einiges passiert. Aber in den Unternehmen war die Gier einfach viel zu groß. Und die Politik hat sich gerade in Deutschland bei dem Thema zurückgezogen. Industriepolitik war lange Jahre ein Schimpfwort. Das Motto lautete: Der Markt wird es schon richten. Und wie der Markt das jetzt richtet, erleben

wir gerade: Wir sind bei einigen Rohstoffen abhängig von einem einzigen Land, und die Lieferketten haben wir nicht im Griff. Das macht deutlich: Unsere Position als Arbeitnehmerseite war offenbar gar nicht so verkehrt all die Jahre. Nur dass unsere Position jetzt wieder stärker gesellschaftlich akzeptiert wird. Alles immer nur billig einkaufen, egal, wo es herkommt – diese Zeiten sind vorbei. Wir erleben eine Zeitenwende auch in der internationalen Arbeitsteilung.

Was bedeutet diese Zeitenwende für unsere Branchen?

Wir haben in Deutschland nach wie vor eine hohe Dichte der Industrie über alle Branchen hinweg. Das ist jetzt erst mal etwas Positives. Aber es lohnt sich, genauer hinzuschauen. Unterhalb der OEM haben wir die Systemzulieferer. Da sind wir noch gut aufgestellt. Gehen wir dann in die nächste Ebene darunter, wird es schon recht dünn, weil das heißt: Dieses Produkt kann man günstiger in Nordafrika oder Osteuropa herstellen. Hier müssen wir mal wieder den Mut haben, die Dinge konsequent zu Ende zu denken. Unsere Branchen werden auf Dauer ihre Kompetenz nur halten, wenn der Unterbau steht. Und der Unterbau war immer eine starke deutsche Domäne, weil wir viele mittelständische Unternehmen haben.

Hier in Deinem Büro steht das Modell eines Roboters des Maschinenbauers Kuka. Der ist mittlerweile komplett in chinesischer Hand. Begann nicht mit dieser Übernahme auch ein bedenklicher Trend?

Tatsächlich war Kuka der erste große deutsche Maschinenbauer, bei dem die Chinesen eingestiegen sind. Ich habe diesen Deal damals hautnah miterlebt, weil ich das Unternehmen in Augsburg betreut habe. Da gab es einen interessanten Moment: Als die Chinesen einen Preis aufriefen, der 30 Prozent über dem tatsächlichen Wert lag, war klar: Kein deutsches Unternehmen würde mitbieten können. Sigmar Gabriel hat damals als Wirtschaftsminister bei namhaften großen deutschen Unternehmen an die Tür geklopft, aber die haben alle abgewunken, denn die hätten ja direkt ein Viertel des Kaufpreises abschreiben müssen. Damals ist deutlich geworden: Eine Nation wie China kann unser ka-

pitalistisches System brutal aushebeln. China macht eine stark politisch geleitete Industriepolitik, und die Staatsführung legt das auch öffentlich dar. Es ist also kein Geheimnis, was China da treibt, und trotzdem waren wir ein Stück weit machtlos. Der Fall Kuka hat gezeigt, dass wir in Deutschland und Europa unsere Hightechindustrie besser schützen müssen. Es gab danach ja auch Gesetzesänderungen.

Ist China also die nächste große Herausforderung?

China ist eine Herausforderung – und zwar vor allem aus zwei Gründen: Erstens, weil der Markt so gigantisch groß ist. Viele Unternehmen sind abhängig von diesem Markt und der Anteil ihrer Marge, der aus China kommt, ist groß. Das gilt zum Beispiel für die deutsche Automobilindustrie. Und der zweite Punkt ist: China denkt in seiner Industriepolitik in Zeiträumen von 10 oder 15 Jahren, während unsere Unternehmen in Zeiträumen von 5 Jahren denken – wenn es hochkommt, oft denken sie nur in Quartalen. Deshalb müssen wir aufpassen, dass wir nicht in die Falle tappen und die Technologieentwicklung irgendwann in China stattfindet, während wir als Werkbank fungieren.

Was muss sich da ändern?

Deutschland ist immer noch geprägt von der Ideologie des freien Marktes. Da gibt es die Meinung: Wir brauchen keine aktive Industriepolitik, in einem kapitalistischen System klären die Unternehmen die Dinge untereinander. Das ist eine sehr theoretische Überlegung, die aber nur funktioniert, wenn alle es so machen. Tatsächlich sehen wir aber: Andere machen das ganz anders. Über China haben wir gerade gesprochen, und in Amerika hat Trumps Vorstellung von "America First" immer noch viele Freunde. Andere Länder setzen auch einfach mal ihre Standards durch. Unternehmen wollen Geld verdienen, also passen sie sich diesen Vorgaben an. Das führt letztlich dazu, dass wir Technologie und Arbeitsplätze bei uns im Land verlieren. Und deswegen brauchen wir eine gute, intelligente Industriepolitik. Nicht in dem Sinne, dass man Industrien erhält, die nicht dauerhaft überleben können, sondern dass man Technologie unterstützt.

Ein Beispiel, bitte!

Nehmen wir die Luftfahrt. Wir haben mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) eine der besten Forschungsgruppen, die es weltweit gibt. Aber wir erleben immer wieder, dass Technologien, die mit Steuergeldern in dieser Forschungsgruppe entwickelt werden, plötzlich in Frankreich oder woanders serienreif werden. Da müsste man sagen: Wenn Steuergelder für die Entwicklung einer Technologie fließen, dann ist es völlig hirnrissig, wenn die Produktion anschließend nur woanders stattfindet. Oder in der Bahnindustrie: Wenn ich möchte, dass das Thema Bahn forciert wird, dann ist es auch gerechtfertigt zu sagen: Die Ausschreibungen verlangen einen gewissen Anteil von lokaler Wertschöpfung. Das widerspricht übrigens auch gar nicht europäischem Recht. Als Großbritannien noch in der Europäischen Union waren, war völlig klar, dass die Briten bei jeder Ausschreibung im Bahnbereich 80 Prozent local content verlangen. Wenn die Märkte um uns reguliert sind, nur bei uns nicht, heißt das aber in der Konsequenz, dass sich jeder bei uns bedient.

Nun kommen die Branchen der IG Metall aus verschiedenen Richtungen unter Druck. Wir haben die Lieferkettenproblematik, die Energiewende und den Klimawandel, wir haben eine große sicherheitspolitische Krise. Welches Problem hat für Dich jetzt Priorität?

Ich glaube, die oberste Priorität für uns alle ist, dass Russland aus der Ukraine abzieht. Denn neben allem, was dieser Krieg ohnehin bedeutet – der Tod so vieler Menschen, Millionen auf der Flucht, eine mögliche Welternährungskatastrophe, schwerwiegende Auswirkungen auf die Wertschöpfungsketten, die Rohstofffrage – führt er zudem noch dazu, dass Unternehmen ihre Investitionen zurückstellen oder aufschieben. Das können wir alle nicht gebrauchen.

Auswirkungen von Pandemie, Krieg, Transformation – können wir das alles überhaupt bewältigen?

Wenn wir jetzt richtig handeln, kann der Umbau in eine klimaneutrale Industrie eine ganz andere Geschwindigkeit bekommen. Gas wird nur kurz als Brücke hin zu einer Wasser-

"Wir sind bei einigen Rohstoffen abhängig von einem Land, und die Lieferketten haben wir nicht im Griff. Offenbar war unsere Position als Gewerkschaft nicht so verkehrt all die Jahre."

stoffwirtschaft dienen können, und da die Gaspreise gerade so hoch sind, ist Wasserstoff in anderen Regionen Europas inzwischen konkurrenzfähig herstellbar. Das ist eine gute Gelegenheit, um jetzt Geschwindigkeit aufzunehmen. Vieles ist überfällig. Die Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität ist seit zehn Jahr ein Thema, die muss endlich mal kommen. Und wir müssen beweisen, dass wir das Thema Wasserstoff nicht nur theoretisch beherrschen.

Aber auch diese riesigen Mengen Wasserstoff werden wir überwiegend aus dem Ausland beziehen. Droht da nicht die nächste Abhängigkeit?

Wir dürfen es nicht so machen wie beim Gas und alles auf eine Karte setzen. Ich glaube, wir werden Wasserstoff aus unterschiedlichen Quellen beziehen können: Afrika und der Nahe Osten haben viel Sonne, und Südamerika hat gigantische Winde. Da kann man sich einiges vorstellen. Unser Anspruch muss aber sein, dass wir Wasserstoff auch selbst herstellen. Wenn unsere Anlagenbauer die entsprechende Technik in alle Welt verkaufen sollen, dann müssen sie in der Praxis zeigen, dass sie es können. Wir brauchen die entsprechenden Referenzprojekte, wir müssen diese Kompetenz im Land haben. Wichtig ist jetzt vor allem, dass die Politik die richtigen Weichen für den Umbau der Wirtschaft stellt und sich fokussiert: Wo können die knappen öffentlichen Mittel am wirkungsvollsten eingesetzt werden?

Bist Du in der Frage der Energiewende zufrieden mit der **Bundesregierung?**

Ich muss sagen: Mit Robert Habeck geht schon was. Dass ein grüner Bundeswirtschaftsminister mal so pragmatisch



"Es geht nicht nur darum, dass wir unser Gas künftig woanders kaufen. Es geht darum, dass wir unsere Industrie insgesamt schneller umbauen, hin zu einer Wasserstoffwirtschaft."

unterwegs ist, hätte sich von uns vor Jahren sicher auch keiner vorstellen können. Das hätten wir uns von seinem Amtsvorgänger Peter Altmaier gewünscht, aber der hat nur Papiere produziert. Auch im Kanzleramt ist man gut sortiert. Ich glaube, der wichtigste Punkt ist jetzt, dass man nicht in falschen Aktionismus verfällt.

Du bist gegen ein Gasembargo?

Wir würden Putin gegen das Schienbein treten und dabei selbst einen Herzinfarkt erleiden. Natürlich müssen wir diese Abhängigkeit von russischem Gas so schnell wie möglich beenden. Aber es geht eben nicht nur darum, dass wir das Gas woanders kaufen, sondern dass wir insgesamt die Industrie schneller umbauen, hin zu einer Wasserstoffwirtschaft.

Du hast als oberster Branchenpolitiker der IG Metall einen guten Überblick, was in den Betrieben derzeit passiert. Gibt es Branchen, die angesichts dieser großen Herausforderungen gerade besonders gefährdet sind?

Generell die energieintensiven Branchen wie die Stahlindustrie. Es gibt einen klaren politischen Willen, dass wir in Deutschland und Europa weiter Stahl produzieren. Wenn wir das wollen, dann müssen jetzt die Entscheidungen in den Aufsichtsräten fallen. Denn nur wenn dort Investitionen freigegeben werden, können wir in zwei bis drei Jahren die ersten neuen Anlagen in Direktreduktion betreiben. Es gibt

aber noch kein Geschäftsmodell für grünen Stahl, der nun mal teurer ist als bisheriger Stahl. Damit die Aufsichtsräte entscheiden können, brauchen wir vorher Entscheidungen der Politik. Es gab zwar viel guten Willen auf der politischen Ebene, aber eben noch keine Entscheidungen.

Siehst Du auch mögliche Gewinner unter den Branchen?

Man möchte meinen, dass in der Bahnindustrie jetzt die Sektkorken knallen, wo wir doch eine Mobilitätswende bekommen. Leider ist es so, dass gerade diese Branche von Verlagerung Richtung Osteuropa bedroht ist. Nur weil die Politik Geld für neue Mobilitätskonzepte zur Verfügung stellt, heißt das noch nicht, dass dieses Geld zu Beschäftigung in Deutschland führt. Gerade angesichts des Falls Alstom plädiere ich dafür: Wir müssen schauen, dass wir diese Kompetenz im Land halten.

Lauern irgendwo auch versteckte Gefahren?

Gerade die mittelständischen Unternehmen sind auf das Thema Digitalisierung überhaupt nicht vorbereitet. Da besteht eine große Gefahr. Denen droht nämlich, dass ihre Kunden eines Tages eine digitale Schnittstelle verlangen. Und wenn sie die nicht bieten können, sind sie von heute auf morgen aus dem Markt verschwunden. Ich mache die Erfahrung: Viele Mittelständler können sich das gar nicht vorstellen. Deren Auftragsbücher sind voll, und sie geben auch offen zu, dass sie überhaupt nicht die Zeit und die Kompetenz haben, sich in diese digitalen Themen einzuarbeiten.

Eine Branche, über die wir angesichts der Weltlage reden müssen, ist die Wehrtechnik. Verändert sich mit dem Krieg auch der Blick der IG Metall auf diese Branche?

Es verändert sich auf jeden Fall gesellschaftlich etwas, weil wir merken: Wir brauchen ein gewisses wehrtechnisches Know-how im Land. Als IG Metall haben wir immer eine sehr transparente Haltung zu dem Thema Wehrtechnik gehabt: Wir sind einerseits Teil der Friedensbewegung, auf der anderen Seite vertreten wir die Kolleginnen und Kollegen in dieser Branche. Wir haben das, denke ich, in den vergangenen Jahren gut übereinander gebracht. Wir haben deutlich gemacht: Dies ist eine politische Branche, die nur aus dem Grund existiert: Weil es eine politische Anforderung gibt, nämlich das Verteidigungsinteresse Deutschlands und der europäischen Länder. Wäre dieses Verteidigungsinteresse nicht da, hätte diese Branche aus meiner Sicht auch keine Existenzberechtigung, Allerdings gilt auch für die Rüstungsunternehmen: Es gibt keinen Grund, die Sektkorken knallen zu lassen.

Wieso?

Die Anforderungen haben sich geändert. Rüstungsgüter werden jetzt schnell gebraucht. Da wird man schauen: Was gibt es schon, was können wir von der Stange kaufen? Das heißt: Auf die Unternehmen wird noch ein ganz anderer Druck entstehen, hin zu mehr Standardisierung und Kosteneffizienz. Es ergibt keinen Sinn, wenn es in Europa, ich sage jetzt mal: 30 unterschiedliche Schiffsmodelle gibt und vielleicht 10 unterschiedliche Panzer. Der aktuelle Konflikt macht deutlich: Wir brauchen dringend eine europäische Sicherheitsarchitektur. Faktisch sind wir von den Amerikanern abhängig. Man kann nur froh sein, dass wir momentan keinen Trump als Präsidenten haben.

Seit Beginn des Krieges spricht kaum noch jemand über Corona. Haben wir die Pandemie schon weggesteckt?

Da ist ein Thema vom anderen abgelöst worden, ohne dass diese Pandemie schon sauber aufgearbeitet worden ist. Corona hat unser Arbeiten verändert. Das hat auch sein Gutes. Früher hätte als unfreundlich gegolten, wenn ich einem Politiker in Berlin vorgeschlagen hätte: Lassen Sie uns per Videokonferenz sprechen. Heute ist das normal. Ebenso das Arbeiten im Homeoffice. Aber ich glaube nicht, dass wir in Zukunft nur noch von zuhause arbeiten können. Auch das haben die zwei Jahre der Pandemie gezeigt. Es bleibt zu viel auf der Strecke, wenn es das Gespräch in der Raucherecke oder bei einem Kaffee nicht mehr gibt. Ich glaube, das wird sich alles neu einpendeln. Wir werden sicher nicht mehr so arbeiten wie vor der Pandemie, aber auch nicht so wie während der Pandemie.



"Eine Nation wie China kann unser kapitalistisches System brutal aushebeln." Jürgen Kerner beim Interview in seinem Frankfurter Büro. Links am Bildrand das Modell eines Roboterarms des Maschinenbauers Kuka – er bot Gesprächsstoff zum Thema China.

Die Pandemie hat sich ganz konkret auf die IG Metall ausgewirkt, sie hat Mitglieder verloren. Was tun?

Die vergangenen Jahre waren für uns Mist, das muss man einfach so sagen. Eine Gewerkschaft lebt davon, dass wir die Menschen im persönlichen Gespräch für uns begeistern. Diese Situationen gab es aber nicht. Eigentlich ist die Entwicklung unfair: Die Gewerkschaften haben in den vergangenen zwei Jahren einen glänzenden Job gemacht, vor allem auch die Betriebsräte. Wir haben das Homeoffice organisiert, die Kurzarbeit, den Gesundheitsschutz. Aber unsere Währung ist die Mitgliedschaft. Wir müssen nun schauen: Wie können wir als Gewerkschaft neue Wege gehen? Wir müssten doch in der Lage sein, ich sage mal: zehn Prozent der Eintritte über das Internet zu generieren. Leute abonnieren Netflix online, warum sollte das mit einer Gewerkschaftsmitgliedschaft nicht auch gehen? Wir überlegen auch: Wie halten wir Kontakt zu den Leuten, auch wenn sie gar nicht mehr im Betrieb sind, sondern mobil arbeiten? Da verändert sich gerade viel bei uns in der IG Metall, und das ist auch notwendig. Aber am Ende des Tages bleibt es

dabei: Die Stärke von Gewerkschaftsarbeit ist Emotion, und Emotion geht am leichtesten im persönlichen Gespräch.

Nun können unsere Hauptamtlichen wieder hinein in die Betriebe. Aber welche Gespräche sollen sie da führen? Anders gefragt: Was ist die Aufgabe von Branchenpolitik in einer sich gerade rapide ändernden Welt?

Branchenarbeit ist Teil unserer DNA, die können wir richtig gut. Ich glaube, wir sollten jetzt das Thema der Wertschöpfungsketten noch stärker in die Betriebe tragen. Wenn meine Argumentation stimmt, dass sich die politischen Rahmenbedingungen ändern müssen, dann muss unsere Branchenarbeit stärker das Scharnier in Richtung Politik werden, um deutlich zu machen, welche Unterstützung wir brauchen, damit der Umbau erfolgreich sein kann. Wir haben da einen großen Vorteil: Wir können die vielen Ehrenamtlichen einbinden. Unsere Betriebsräte sind unsere besten Botschafter. Sie sind Experten, und wenn ich zum Beispiel in Berlin erlebe, welch dünnes Brett so mancher Unternehmensvertreter da bohrt – da heben sich unsere Leute doch erheblich

positiv ab. Die sind authentisch, aufrichtig und lügen nicht, weil sie wissen: Man lügt nur einmal.

Das heißt also, Du wünscht Dir unsere Branchenarbeit politischer?

la. In manchen Branchen haben wir da inzwischen eine gute Tradition, etwa in der Wehrtechnik oder der Luft- und Raumfahrt. Aber ich glaube, wir müssen das Thema Industriepolitik auch für die anderen Branchen stärker zuspitzen. Mein Wunsch wäre, dass wir nicht nur einmal im Jahr Runde Tische mit der Politik machen und dann unterschreibt man eine Erklärung, die alle Beteiligten abheften. Ich möchte. dass wir mit der Politik Schwerpunkte formulieren und in Arbeitsgruppen an der Umsetzung arbeiten. So bekommt unsere Arbeit Tiefgang: Wir unterfüttern die Runden Tische und werden in der Umsetzung konkret. Dies gilt es aus meiner Sicht jetzt in den nächsten Jahren zu etablieren. Und einen Wunsch hätte ich noch.

Wir sind gespannt.

Ich würde mir wünschen, dass unsere Betriebsräte diese Themen viel offensiver in den Belegschaften verkaufen. Wenn man sich anschaut, wie viel Engagement unsere Ehrenamtlichen da hineinstecken - die fahren frühmorgens nach Berlin, kommen spätabends heim – dann ist das doch ein Pfund, mit dem wir zu wenig wuchern. Wir tun Gutes, aber wir reden viel zu wenig darüber. Gerade höher qualifizierte Beschäftigte haben oft ein großes Interesse an der Frage: Wie geht es in meiner Branche technologisch weiter? Unser Engagement kann hier auch ein Argument für eine Mitgliedschaft sein.

Lass uns zum Abschluss einen Blick nach vorne werfen. Wenn Du fünf Jahre nach vorne schaust: Wie möge die Welt dann bitte aussehen?

Die Welt möge so aussehen, dass wir unsere Lehren aus dem Ukraine-Krieg gezogen haben. Ich glaube, wir werden dann eine neue europäische Sicherheitsarchitektur haben. Ich glaube auch, dass wir in fünf Jahren mit dem Umbau der

Industrie im Sinne von Nachhaltigkeit einen großen Schritt weiter sind und damit den Beweis erbracht haben, dass Industriearbeit und Klimaschutz kein Widerspruch sind. In fünf Jahren werden wir die ersten Hochöfen abgeschaltet haben und in der Stahlindustrie Direktreduktion betreiben. wir werden einen Schnelllader für Elektro-Lkw haben. Wir werden viel Produktion auch regionalisiert haben. Und wenn wir es gut machen, dann kriegen wir auch das ganze Thema von Arbeit und Leben besser übereinander. Ja, ich glaube fest daran: Wir werden in vielen Bereichen in fünf Jahren ein bedeutendes Stück weiter sein.

Das Interview führte Bernd Kupilas.

DER STOFF FÜR DEN UMBAU

Der Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft stellt die deutsche Industrie vor große Herausforderungen. Nicht erst seit der Coronakrise und dem Ukraine-Krieg ist klar, dass wir dafür das Energiesystem, die Industrie und unsere Mobilität grundlegend umbauen müssen. Wasserstoff wird bei diesem Umbau eine zentrale Rolle spielen. Die IG Metall packt das Thema sektorübergreifend an.



Unser Ziel ist es, langfristig Arbeitsplätze zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Das funktioniert nur, wenn wir Branchen wie Stahl und andere Grundstoffindustrien. den Maschinen- und Anlagenbau und die Mobilitätsbranche zusammendenken. Sie alle werden von dem Umbau hin zu einer Wasserstoffwirtschaft stark betroffen sein. Deshalb ist Wasserstoff ein wichtiges Thema für die IG Metall.

Im Jahr 2021 haben wir zunächst unsere Kampagne zur Wasserstoffstrategie weiterentwickelt. Die Branchenbeauftragten aller betroffenen Branchen beschlossen, im September 2021 eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung durchzuführen - kurz nach der Bundestagswahl und begleitend zu den Koalitionsverhandlungen. Insgesamt kamen 60 Expert*innen, Multiplikator*innen und betriebliche Kolleg*innen zusammen, um in Berlin über das Thema zu diskutieren und Forderungen an die Politik zu verabschieden (siehe Bericht auf der nächsten Seite). Auch innerhalb der Organisation wurde das Thema Wasserstoff präsentiert und diskutiert – etwa bei den Branchentagungen Bahn, Automobilzulieferer und Stahl. Aus diesen Diskussionen konnten viele wichtige Impulse für die 2022 geplante betriebliche, branchenspezifische Ansprache gewonnen werden.

In Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung wurde eine Studie in Auftrag gegeben. Sie soll anhand von Szenarien die Transformation am Beispiel der Stahlindustrie und des Energieanlagenbaus durchspielen - und damit verbundene Beschäftigungseffekte sowie Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten analysieren. Einzelne Szenarien für die Jahre 2030 und 2045 sollen zudem mit Prognosen unterlegt werden.

Für das Jahr 2022 ist die betriebliche Ansprache der Betriebsräte geplant. Erstellt werden Workshopkonzepte, eine Website zur Darstellung der Aktivitäten in der IG Metall innerhalb und außerhalb der Organisation sowie Präsentationen und ein Film, der bei Betriebsversammlungen als Einstieg gezeigt werden kann. Wir erwarten, dass das Thema Wasserstoff an Fahrt aufnimmt und auf ein hohes betriebliches Interesse stößt, das wir aufnehmen und aktiv für die Weiterentwicklung der Kampagne nutzen wollen.

Die Koalitionsverhandlungen der Ampelparteien haben wir mit den Forderungen zum Ausbau von Wasserstoffkapazitäten eng begleitet. Das Ergebnis: eine hohe Übereinstimmung von 80 bis 100 Prozent zwischen den Forderungen der IG Metall und dem, was letztlich im Koalitionsvertrag aufgenommen wurde, beispielsweise der Ausbau der Elektrolysekapazität auf 10 Gigawatt, der Aufbau einer leistungsfähigen Wasserstoffwirtschaft und der dafür notwendigen Importund Transportinfrastruktur oder die Etablierung grüner Leitmärkte. Auch will die Koalition Wasserstoff als Energieträger und Grundstoff etablieren, zum Beispiel durch Nachfragequoten für klimafreundliche Grundstoffe in der öffentlichen Beschaffung et cetera. Hier haben wir als IG Metall also wesentliche Forderungen erfolgreich durchgesetzt.

Darüber hinaus gab es zahlreiche öffentliche Diskussionsrunden, Veranstaltungen und Anfragen zur Teilnahme an Podiumsdiskussionen. Zu nennen sind hier die öffentlich gestreamte Veranstaltung des Wirtschaftsministeriums des Landes NRW zur Unterzeichnung der Düsseldorfer Erklärung, mit der sich Wirtschaftsverbände und andere Stakeholder zur Weiterentwicklung der Industriestrategie des Landes NRW verpflichten.

Unsere Teilnahme am Kongress unserer spanischen Schwestergewerkschaft UGT-FICA in Madrid zum Thema Wasserstoffstrategie im Tandem mit den Unternehmen Thyssenkrupp Steel und Siemens Energy hat ebenfalls für mehr Wahrnehmbarkeit der IG Metall gesorgt. Auch die Teilnahme an der European Regions der Business Metropole Ruhr hat zur europaweiten Beachtung geführt. Weitere Termine, die wir wahrgenommen haben, waren das Fachgespräch der SPD-Bundestagsfraktion zu Gesetzesvorhaben im Gasnetz- und Energiebereich im April 2021 sowie der High-Level-Dialog der Industrie mit der EU-Kommission und dem NRW-Wirtschaftsministerium im September 2021.

Die Berufung als Beiratsmitglied im Cluster HySteel des Deutschen Wasserstoff- und Brennstoffzellenverbands sowie eine Keynote-Ansprache bei einer Veranstaltung in diesem Rahmen haben die IG Metall als Akteur im Diskurs um die richtige Wasserstoffstrategie gut positioniert.

VON PIPELINES, GIGAWATT UND WASSERSTOFFLOKS



Als im September 2021 die Ampelparteien noch sondierten und über Inhalte eines Koalitionsvertrags stritten, lud die IG Metall zur Wasserstoffkonferenz. Gewerkschaftliche und betriebliche Fachleute aus unterschiedlichen Branchen beleuchteten das Thema. Ein Tagungsbericht.



Irgendwann erkannte die Politik endlich die richtige Richtung. Nach langem Drängen der Branchen sowie der IG Metall schrieb sich die Bundesregierung auf die Fahne, das Zukunftsfeld Wasserstoff zu fördern. Als Konsequenz rief sie die Nationale Wasserstoffstrategie ins Leben, die 38 Maßnahmen zum Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft in Deutschland umfasst. Heute muss man sagen: "Die Richtung stimmt, Umfang und Geschwindigkeit könnten größer sein", so urteilt Matthias Deutsch bei der Wasserstofftagung der IG Metall. Deutsch ist Programmleiter Wasserstoff bei der Denkfabrik Agora Energiewende, die die Bundesregierung berät. Er kritisiert, dass die Frage der Infrastruktur, wie der Wasserstoff zu den Unternehmen kommt, nicht geklärt ist. Auch bemängelt der Energieexperte, dass sich die Bundesregierung bis 2030 nur einen Aufbau von Elektrolysekapazitäten – Elektrolysen produzieren den Wasserstoff - von fünf Gigawatt (GW) vorgenommen hat. Er unterstützt die Forderung der IG Metall, dieses Ziel auf zehn Gigawatt raufzusetzen, die sich nunmehr auch im Koalitionsvertrag wiederfindet.

Dabei werden auch zehn Gigawatt nicht reichen, den Wasserstoffhunger einer klimaneutralen Industrie und Gesellschaft zu stillen. Langfristig werden bis zu 80 Prozent des Wasserstoffs importiert werden müssen, schätzt Deutsch. Dennoch ist es wichtig, dass Deutschland Wasserstoff selbst produziert. Zum einen, um eine erste Versorgung zu gewährleisten. Zum anderen können heimische Betriebe Elektrolyseure und sämtliche Produkte rund um die Wasserstoffwirtschaft nur ins Ausland, wo vielleicht mehr Wind weht, die Sonne stärker scheint und somit Wasserstoff günstiger zu produzieren ist, verkaufen, wenn sie diese Anlagen bereits vorzeigen können. Und zwar im industriellen Maßstab. "Die Anwendungen müssen aus dem Laborstatus raus, sonst entstehen die neuen Jobs woanders", mahnt Jürgen Kerner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall.

Doch wo wird der Wasserstoff produziert und wie kommt er zu den Betrieben? Die Metallerinnen und Metaller vom Windkraftanlagenbauer Siemens Gamesa haben da eine Idee. Maike Rübke, Betriebsrätin bei Siemens Gamesa, erklärt: "Wir wollen Windturbinen in die Nordsee stellen, die direkt mit einem Elektrolyseur kombiniert sind. Statt Strom per Kabel kommt dann direkt Wasserstoff per Pipeline an die Küste und kann dort die Betriebe versorgen." Eine erste Pilotanlage steht schon vor Dänemark. Damit Rübke und ihre Kolleginnen und Kollegen auch am sogenannten Entenschnabel vor der deutschen Nordseeküste loslegen können, brauche es aber noch die politische Zusage, so die Betriebsrätin.

Wasserstoff wird aber auch weitere Strecken zurücklegen müssen: Bei 80 Prozent Importen stellt sich die Frage, wie das am besten funktionieren soll. Wasserstoff per Pipelines nach Deutschland zu transportieren, wird über weite Distanzen sehr teuer, der Transport per Schiff ist dagegen auch schon bei kürzeren Strecken kostspielig. Hierfür kennen Metallerin Maren Jonczyk und ihre Kolleginnen und Kollegen von Thyssenkrupp Industrial Solutions, die Elektrolysen zur Wasserstoffgewinnung bauen, eine Lösung: Mit einem Liquid Organic Hydrogen Carrier (LOHC) oder kombiniert mit Stickstoff zu Ammoniak, wird der Wasserstoff verflüssigt und so leichter zu speichern und zu transportieren. Unterm Strich sinken dann die Kosten für den Transport per Schiff, aber auch bei langen Pipelinestrecken immens.

Anwendungsmöglichkeiten für den Wasserstoff gibt es viele, nur die Produktion des Zukunftsstoffes ist momentan noch Mangelware. Während die Nachfrage bereits sehr groß ist, kommt das Angebot erst langsam in Schwung. Das Ergebnis: Der Preis ist hoch. Und das wird auch erstmal so bleiben. Das bedeutet: "Wir müssen als Gesellschaft viel Geld aufwenden", sagt Energieexperte Deutsch. Er empfiehlt

"Wir müssen als Gesellschaft viel Geld für den Ausbau von Wasserstoff aufwenden."

> Matthias Deutsch, Agora Energiewende



"Wir müssen raus aus dem Laborstatus, sonst entstehen die neuen Jobs woanders."

> Jürgen Kerner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall



"Wir wollen Windturbinen in die Nordsee stellen, die direkt mit dem Elektrolyseur kombiniert sind."

> Maike Rübke, Betriebsrätin Siemens Gamesa



"Wir sind der größte Hebel für die Reduzierung von CO2-Emissionen."

Tekin Nasikkol, Betriebsratsvorsitzender Thyssenkrupp Steel



deshalb, dass wir Wasserstoff nur da nutzen, wo es keine anderen Alternativen gibt. Für Deutsch sind das: Stahl, Chemie und einige andere Industriebereiche. Beim Thema Schwerlast ließe sich schon darüber streiten, so Deutsch.

"Stahl ist für 30 Prozent der industriellen CO₂-Emissionen verantwortlich. Damit sind wir der größte Hebel", erklärt Tekin Nasikkol, Betriebsratsvorsitzender bei *Thyssenkrupp* Steel in Duisburg. Und dieser Hebel kann Richtung Klimaneutralität umgelegt werden. Technologisch ist das möglich. Statt im Hochofen und mit Kokskohle wird Stahl dann in der Direktreduktionsanlage mit Hilfe von Wasserstoff erzeugt. Doch einen Haken hat die Sache bislang noch: "Wir brauchen jetzt endlich die entsprechenden Rahmenbedingungen von der Politik", so Nasikkol.

Anderer Betrieb, gleiche Aussage: "Wir können technologisch schnell umbauen, aber dabei müssen der Bund und die EU unterstützen, sagt Hasan Cakir, Betriebsratsvorsitzender bei Salzgitter Flachstahl. Um auf klimaneutral zu stellen, braucht die heimische Stahlindustrie drei Dinge von der Politik. Erstens: finanzielle Unterstützung für den Aufbau der neuen Anlagen. Zweitens: finanzielle Unterstützung für die dann steigenden Betriebskosten. Denn mit Wasserstoff klimaneutral Stahl zu produzieren, ist deutlich teurer. Drittens: Infrastruktur, die die Versorgung der Stahlbetriebe mit Wasserstoff gewährleistet. Thyssenkrupp Steel-Betriebsrat Nasikkol verdeutlicht, um welche Mengen es dabei geht: "Wir brauchen für unsere Stahlerzeugung zweimal so viel Wasserstoff, wie das Gasometer in Oberhausen fassen kann - und das pro Stunde!"

Auf der Schiene hat sich das elektrische Fahren durchgesetzt. Dieselloks werden so gut wie gar nicht mehr bestellt, bestätigt Norbert Moy, Entwicklungsingenieur und Betriebsrat bei Siemens Mobility. Nur wenn es nicht nur um die letzten Meter, sondern um eine längere Strecke ohne Oberleitung geht, wird Wasserstoff attraktiv. Dann ist die Batterie nicht effizient. In Deutschland sind schon Wasserstoffzüge unterwegs. Die hat Alstom gebaut. Aber auch Moy und die Metallerinnen und Metaller von Siemens Mobility haben jetzt Wasserstoffzüge im Angebot.

Hohe Leistung, längerer Zeitraum - das ist das, was für einen Wasserstoffeinsatz in der Mobilität spricht. Auf den Straßen und in den Städten sind es hier dann vor allem Baufahrzeuge und Arbeitsmaschinen, für die Wasserstoff infrage kommt. Georg Töpfer, Projektkoordinator Vorentwicklung beim Motorenhersteller Deutz, sieht bei Wasserstoff den Vorteil, dass die Dieselmotoren relativ unkompliziert auf den neuen Kraftstoff angepasst werden können. Kritisch hinterfragt er aber, ob es auch künftig noch Zulieferer gibt, die seinen Betrieb mit den nötigen Teilen versorgen.

Auch beim Fliegen ist das Thema Kraftstoffe nicht abschlie-Bend geklärt. Während Airbus sich überzeugt vom Fliegen mit Wasserstoff zeigt und hier mächtig vorprescht, gießt Thomas Stocker, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender beim Turbinenhersteller MTU, Wasser in den Wein. "Die Airlines werden erst Wasserstoffflugzeuge kaufen, wenn die entsprechende Infrastruktur an allen Flughäfen vorhanden ist." Für Stocker ist Wasserstoff nicht der Weisheit letzter Schluss. Studien würden zeigen, dass die Abscheidung von Wasser, das durch die Verbrennung von Wasserstoff entsteht, in der Atmosphäre nicht optimal sei. Für den Ingenieur heißt das, dass es hier noch viel zu forschen und zu tun gibt. Dabei mahnt er mit Blick auf die internationale Konkurrenz zur Eile: "Je später wir mit der Umsetzung beginnen, desto größer die Gefahr, dass wir hinten runterfallen."

Um beim technologischen Wandel die Nase vorne zu haben, bräuchten Konzernlenker oftmals einen Schubs, berichtet Bettina Haller, Gesamtbetriebsrätin von Siemens Mobility. "Oft haben sie nur im Blick, wie man aktuell am besten Geld verdient und denken nicht an die Zukunft". Haller und ihre Betriebsratskolleginnen und Kollegen haben deshalb einen Innovationsfonds erstritten, damit die Zukunftsprodukte in ihrem Betrieb auf die Gleise kommen.

Mit der Kampagne H2 treibt an erinnert die IG Metall den gerade gewählten Bundestag, welche Zukunftsaufgabe nun dringend angegangen werden muss. "Um die Klimaneutralität zu schaffen, braucht es nicht De-Industrialisierung, sondern wir müssen die Zukunftsfelder besetzen", erklärt Daniela Jansen, die die Kampagne in der IG Metall verantwortet.

"ES WAR EINFACH, SICH ZUSAMMENZUSCHLIESSEN"



Als der Textilmaschinenbauer Saurer in Schwierigkeiten kam und schließlich Geschäftsteile vom Konkurrenten Rieter übernommen wurden, kam den betroffenen Betriebsräten zugute, dass sie sich über die Branchenarbeit der IG Metall gut kennen. Gerhard Hyna, Betriebsratsvorsitzender bei Rieter Ingolstadt, schildert hier seine Erfahrungen.

"Im Frühsommer 2021 mussten die deutschen Saurer-Standorte ein Schutzschirmverfahren einleiten beziehungsweise Insolvenz anmelden. Über die Branchenarbeit kennen sich die Betriebsräte des Textilmaschinenbaus seit vielen Jahren, und es war sofort möglich, kurz nach der Insolvenzanmeldung einen Austausch zwischen den Betriebsräten von vier verschiedenen Standorten sowie ihren Betriebsbetreuern zu organisieren. Dies ist gelungen, obwohl die Standorte zu unterschiedlichen Segmenten gehörten und zudem einer der Standorte im Organisationsbereich der IG BCE liegt. Parallel haben wir im Branchenteam Textilmaschinenbau die Auswirkungen auf die Branche diskutiert. Mit diesen Austauschrunden haben wir den Insolvenzprozess engmaschig begleitet.

Die Insolvenz wurde schließlich dadurch beendet, dass die Rieter Holding AG zwei Standorte sowie einen Geschäftsteil von Saurer erworben hat. Durch die Branchenarbeit kennen sich die Betriebsräte der Mitbewerber Saurer und Rieter seit vielen Jahren gut. Daher war es für uns einfach, uns unmittelbar nach Bekanntwerden des Verkaufs gemeinsam mit der IG Metall zu einer Arbeitsgruppe zusammenzuschließen und die Auswirkungen für die Beschäftigten in den Blick zu nehmen. Es wurden Erfahrungen zum Betriebsübergang und Interessenausgleich sowie zum Umgang mit Tarifverträgen und zentralen Entscheidungsträgern ausgetauscht.

Mit dem endgültigen Übergang aller Betriebsteile zu Rieter werden wir die Mitbestimmungsstrukturen in den Blick nehmen: Wir brauchen an allen Standorte Betriebsräte, die neuen Standorte werden in den Europäischen Betriebsrat aufgenommen, und für die Zukunft prüfen wir die Gründung eines Konzernbetriebsrats. Dadurch, dass alle Beteiligten durch den gemeinsamen Prozess noch stärker zusammengerückt sind, bin ich zuversichtlich, dass uns eine gute Aufstellung der Mitbestimmungsstrukturen gelingt."

GESUCHT, NICHT GEFUNDEN

Die deutsche Wirtschaft sucht Fachkräfte. Besonders schlimm ist der Mangel im Handwerk, wie das Beispiel des Sanitär-Heizung-Klima-Handwerks zeigt. Dieser Mangel bietet der IG Metall aber auch Möglichkeiten zur Gestaltung.

Handwerk boomt. Die Unternehmen mit ihren rund 5,6 Millionen Beschäftigten schieben Auftragsbestände vor sich her, die teils weit über neun Wochen hinausreichen. Solch eine wirtschaftliche Lage ist ein Garant für sichere Beschäftigungsverhältnisse. Und dennoch warten rund 65.000 Stellen für Gesell*innen im Handwerk darauf, besetzt zu werden. 200.000 Stellen sind es in den Betrieben des Handwerks sogar insgesamt. Das Resultat sind lange Wartezeiten für die Endkund*innen auf der einen, Mehrarbeit und Stress für

die Beschäftigten auf der anderen Seite. Besonders groß klaffen die Lücken in den Branchen Bauelektrik, Sanitär-Heizung-Klima (SHK) sowie dem Kfz-Gewerbe.

Ehrgeizige Klimaziele, die sich die Europäische Union wie auch die Bundesregierung auferlegt haben, sind sinnvoll, jedoch nur dann handhabbar, wenn die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Emissionsfreies Wohnen dank energetischer Gebäudesanierungen klappt nur dann,



wenn insbesondere die in unseren Organisationsbereich fallenden Gewerke des Sanitär-Heizung-Klima-Handwerks dazu imstande sind, ihre Auftragsbücher abzuarbeiten. Die wirtschaftliche Lage ist für sie gut, die arbeitsmarktpolitische Perspektive könnte sich jedoch bessern. Bereits jetzt fehlen dort rund 41.000 technisch ausgebildete Beschäftigte. Aufgrund des demografischen Wandels sowie der immer weiter steigenden Anforderungen und Möglichkeiten an Klimaschutzmaßnahmen im und rund um den Wohnbereich droht diese Zahl noch stärker anzusteigen.

Das Handwerk bildet aus, entwickelt sich weiter und bietet Jobs an, die an Vielfältigkeit kaum zu toppen sind. Gleichzeitig hat das Handwerk jüngst auch bewiesen, dass es extrem krisenfest ist und darüber hinaus ein großes Maß an Sicherheit für die Zukunft der Beschäftigten bietet. Trotzdem bleiben die Stellen unbesetzt.

Die innerhalb dieser Gewerke verrichtete Arbeit ist nicht nur vielfältig und bietet berufliche Sicherheit, sie hat auch insbesondere in Sachen Klimaschutz eine immense Bedeutung. Oder in Sachen Demografie: Umbauarbeiten für alternsgerechtes Wohnen gehören zum Aufgabenportfolio der SHK-Branche. Rund 400.000 Beschäftigte in circa 49.000 Betrieben bieten ein Ausbildungsangebot in den Berufen Anlagenmechaniker*in, Klempner*in, Ofenund Luftheizungsbauer*in sowie Behälter- und Apparatebauer*in. Umsätze und Beschäftigung steigen seit Jahren, der Ausbildungsberuf Anlagenmechaniker*in wird von Jahr zu Jahr geschlechterübergreifend beliebter.

Zusätzlich ist diese Branche, im Vergleich zu vielen anderen, besonders enorm von Lieferengpässen geplagt. Rund

93 Prozent der Betriebe meldeten im vergangenen Jahr Probleme in den Lieferketten bei Materialien wie Holz, Metall und Dämmstoffe. Hinzu kommen noch Unmengen an bürokratischen Hürden, die sich beispielsweise stark auf Instandsetzungsarbeiten nach der Flutkatastrophe im Ahrtal auswirken, oder aber generell bei den Gebäudesanierungen, die mit Bundesgeldern gefördert wurden.

Wir als IG Metall haben im vergangenen Jahr in mehreren Bundesländern Tarifrunden im Sanitär-Heizung- und Klima-Handwerk geführt, die Arbeitsbedingungen monetär vielfach verbessert, insbesondere im Ausbildungsbereich, wo die Vergütungen denen der Industriebranchen in absehbarer Zeit nur noch wenig nachstehen. Qualitativ haben wir in einigen Bundesländern Akzente in rentenpolitischer Sicht gesetzt, aber auch die allgemeine Situation der Arbeit mittels Tarifverträgen zur Fernmontage aufgewertet. Durch die teilweise kurze Laufzeit bedingt stehen 2022 wieder eine Menge an Tarifrunden im SHK-Handwerk an.

Aufgrund der Größe der Branche, den zu bewältigenden Herausforderungen und dem enormen Wachstumspotenzial in ökonomischer, vor allem aber aus Beschäftigtensicht, sollte der Appell an uns als Organisation sein, dieser Branche aus gewerkschaftspolitischer Perspektive mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Neben vielen zu gründenden Betriebsratsgremien lässt sich hier politisch auch über das Engagement in den Handwerkskammern und Innungen viel bewegen. Ein Feld, das nicht den Arbeitgeber*innen überlassen, sondern von uns genutzt und bearbeitet werden sollte.

SICHER VERPACKT

Wie Betriebsräte des Verpackungsmaschinenbaus systematisch ihre Interessen auf der politischen Bühne vertreten.

Die Betriebsrätinnen und Betriebsräte des Verpackungsmaschinenbaus spüren seit einiger Zeit negative Auswirkungen auf ihre Standorte und Beschäftigten durch die aktuellen politischen Weichenstellungen in Sachen Kreislaufwirtschaft bei Verpackungen. Aus diesem Grund haben wir in der Branche einen Prozess gestartet: Betriebsrätinnen und Betriebsräte haben sich auf den Branchentagungen Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen mit der aktuellen wissenschaftlichen Debatte dazu auseinandergesetzt; sie haben konkrete Auswirkungen auf die Branche diskutiert und Forderungen formuliert.

Zunächst erfolgte ein Austausch mit dem Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung zu neuen Anforderungen an Verpackungen. Anschließend wurde mit einem Referenten der Hochschule München die Wirtschaftlichkeit von nachhaltigen Verpackungen in den Blick genommen. Auf Grundlage der Debatte zu beiden Themen wurde in einem beteiligungsorientierten Prozess eine gemeinsame Positionierung zur Rolle des Verpackungsmaschinenbaus in der Kreislaufwirtschaft entwickelt. Das Netzwerk Nahrungsmittelund Verpackungsmaschinen beschloss auf einer Branchentagung, diese Position niederzuschreiben. Sie trägt den Titel: Den Verpackungsmaschinenbau auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft unterstützen.

Die Erklärung stellt heraus, welche Bedeutung der Verpackungsmaschinenbau mit seinen etwa 40.000 Beschäftigten in Deutschland für die sichere Verpackung von Lebensmitteln sowie deren Schutz vor Beschädigung und Verderben hat. Sie fordert eine Unterstützung für die Branche und ihre Beschäftigten und eine staatliche Flankierung von notwendigen Transformationsprozessen hin zur Kreislaufwirtschaft. Darüber hinaus wird die Forderung nach einer langfristigen, klaren politischen Strategie zu Verpackungsmaterialien - mindestens auf EU-Ebene - formuliert, um Produktportfolios zukunftssicher aufstellen zu können. Zu vier Themenkomplexen schlägt die Erklärung konkrete Maßnahmen vor:

- ▶ Beschäftigte und Standorte bei der Umstellung unterstützen
- Recyclingquote erhöhen
- Rezyklat-Anteil auf Produkte abstimmen
- ► CO₂-Ausstoß verringern

Die Erklärung wurde in einem Schreiben von Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, Anfang August 2021 an die damalige Umweltministerin Svenja Schulze, den damaligen Wirtschaftsminister Peter Altmaier sowie an alle Mitglieder der Bundestagsausschüsse Umwelt und Wirtschaft gesandt. Die Betriebsrätinnen und Betriebsräte erhielten einen Musterbrief, den sie mit der beigefügten Erklärung an ihre heimischen Kandidatinnen und Kandidaten zur Bundestagswahl sowie an Europaabgeordnete senden konnten. Eine Pressemitteilung informierte die mediale Öffentlichkeit. Darüber hinaus wurde die Erklärung, gerahmt durch ein betriebliches

Beispiel, auf *igmetall.de* sowie in unserem Funktionärsnewsletter direkt veröffentlicht.

Die Anliegen der Betriebsrätinnen und Betriebsräte wurden nach der Bundestagswahl im Gewerkschaftsdialog mit dem Bundesumweltministerium wieder aufgegriffen. Aus dem Dialog heraus entstand ein Gesprächskontext mit dem Abteilungsleiter Kreislaufwirtschaft im Bundesum-

weltministerium, der in diesem Jahr bei einem Betriebsbesuch eines Verpackungsmaschinenbauers fortgesetzt werden wird. Darüber hinaus platzierten die Betriebsrätinnen und Betriebsräte die Erklärung bei ihren neu gewählten Bundestagsabgeordneten. Diese Aktivitäten haben den Grundstein gelegt, um mit der neuen Bundesregierung die Diskussion fortzusetzen.

Sicherheitstechnik

STRATEGIE STATT HEKTIK

Wie sich die IG Metall branchenpolitisch zum Sondervermögen für die Bundeswehr positioniert.

Russland hat mit dem Angriff auf die Ukraine den Krieg nach Europa zurückgebracht. Einen Krieg, der das Völkerrecht bricht und unsägliches Leid über die Menschen in der Ukraine bringt. Russland muss den Krieg sofort beenden.

Bundeskanzler Olaf Scholz sprach in seiner Regierungserklärung am 27. Februar 2022 von einer Zeitenwende: "Wir müssen deutlich mehr investieren in die Sicherheit unseres Landes, um auf diese Weise unsere Freiheit und unsere Demokratie zu schützen." Hierzu kündigte er ein Sondervermögen in Höhe von 100 Milliarden Euro an.

Das Bundesverteidigungsministerium hat der Industrie signalisiert, dass die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr umgehend verbessert wird. Ausreichend Ersatzteile sollen bereitgestellt, entsprechende Lager aufgebaut, Instandsetzungsleistungen vorgezogen werden. All das hatte der ehemalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Gutten-

berg, schon 2009 ausgedünnt. Seine Nachfolgerinnen und Nachfolger haben sich mit der Verwaltung des Mangels begnügt. Jahr für Jahr haben Betriebsräte in den Gesprächen mit den Staatssekretären des Verteidigungsministeriums auf fehlende Ersatzteile für Wartung und Instandsetzung hingewiesen.

Was mehr als zehn Jahre lang liegen gelassen wurde, will man jetzt ganz schnell haben. Wir als IG Metall werden genau hinschauen, wie die Unternehmen damit umgehen und welche Anforderungen sie an die Beschäftigten herantragen. Wir erwarten Transparenz und die volle Einbindung der Betriebsräte. Die IG Metall hält eine angemessene Ausrüstung der Bundeswehr für erforderlich, stellt sich aber gegen jegliche Aufrüstungsideen.

Seit das Sondervermögen in der Welt ist, hören wir Ideen, wie es verwendet werden sollte. Von erhöhter Ausschöp-

fung der Bestandsverträge ist die Rede, von der Aufsummierung bislang nicht finanzierter Projekte. Als IG Metall halten wir das nicht für sinnvoll. Einige Löcher müssen schnell gestopft werden. Wir sprechen uns darüber hinaus grundsätzlich für eine mittel- und längerfristige Strategie aus.

Der Gewerkschaftstag der IG Metall hat 2019 beschlossen. das Zwei-Prozent-Ziel der Nato abzulehnen. Dazu stehen wir. Auf Biegen und Brechen in den nächsten Jahren zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Verteidigung auszugeben, kann nicht das Kriterium für Entscheidungen sein. Wir gehen davon aus, dass Verteidigungsministerin Christine Lambrecht eine Priorisierung bei Ausrüstungsprojekten vornimmt, die ihre Vorgängerinnen und Vorgänger nicht leisteten. Wir raten, strategisch an den von der Bundesregierung 2020 definierten Schlüsseltechnologien anzuknüpfen.

Kerntechnologien müssen festgelegt werden, etwa in den Bereichen, in denen Systeme gemeinsam mit europäischen Partnern (weiter-)entwickelt werden, wie das in der militärischen Luftfahrt der Fall ist. Schlüssel- und Kerntechnologien sollten die Grundlage für eine Technologie-Roadmap bilden, die die Fähigkeiten festlegt, die in Deutschland industriell zu sichern, auf- oder auszubauen sind.

Allen voran ist Sorge zu tragen, dass die Beschaffungsbürokratie nicht überfordert ist, sondern endlich handlungsfähig wird. Und auch die Industrie muss in der Lage sein, die Anforderungen zu erfüllen. Immer häufiger hören wir aus den Betrieben, dass schon jetzt Fachkräfte fehlen. Die Beschäftigten brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit.

Spickerkarten

AUF DIE RICHTIGE KARTE GESETZT

Manchmal macht das Material den Unterschied.

Im Maschinen- und Anlagenbau setzt die IG Metall Spickerkarten ein.

Der Spicker, das kleine Nachschlagewerk im Taschenformat, fasst wichtige Argumente für eine Mitgliedschaft in der IG Metall auf einzelnen Kärtchen übersichtlich zusammen und ergänzt die Themen mit Zahlen, Fakten, Hintergrundinformationen und weiterführenden Links. In unserer Branchenarbeit im Maschinen- und Anlagenbau haben wir - ergänzend zum Basic-Set – zusätzliche Spickerkarten für den

Maschinen- und Anlagenbau entwickelt. Die Spickerkarten sollen klein, handlich und informativ, unseren Funktionär*innen in den Betrieben als Hilfsmittel dienen. Auf den Karten haben wir die Branche, ausgewählte Handlungsfelder, Ergebnisse unserer Betriebsrät*innenbefragung und Forderungen dargestellt sowie den Zweck der Branchenarbeit in Kurzform vorgestellt.

Das Ziel:

- mit den Karten ins Gespräch über die Branche kommen:
- mit den Karten über die Branche informieren;
- mit den Karten argumentieren, um Beschäftigte für uns zu gewinnen.

In unseren Branchentagungen mit Betriebsrät*innen aus den verschiedensten Teilbranchen haben wir die Spickerkarten vorgestellt, diskutiert und gemeinsam Ideen gesammelt, wie mit den Karten gearbeitet werden kann. Auch ging es darum, wie wir die Karten weiterentwickeln können.

In diesem Jahr werden wir die Karten mit den Ergebnissen unserer jährlichen Betriebsrät*innen-Befragung, dem Trendmelder, aktualisieren.

Die Karten können im Online-Shop *igm-spicker.de* kostenfrei bestellt werden. Gleichzeitig haben alle Betriebsrät*innen, die in der IG Metall unter der Branche Maschinenbau geschlüsselt sind, die Zusatzkarten als Einleger in der »direkt« erhalten.

WIE HILFT DIE AMPELKOALITION DEM STAHL?

THEMA	IG METALL-FORDERUNG
Transformationsdialog	Ein Transformationsdialog Stahl mit den Sozialpartnern der Branche soll fortgeführt werden. Im Bundeskanzleramt wird eine Geschäftsstelle Transformation Grundstoffindustrie eingerichtet mit dem Ziel, die verschiedenen nationalen und europäischen Entscheidungsebenen zu koordinieren und den stufenweisen Prozess der Ablösung alter Technologien durch neue klimaneutrale Produktionstechnologien mit konkreten politischen Instrumenten zu flankieren.
Rahmenbedingungen	Bis Mitte 2022 wird der Aufbau eines Förderrahmens zur Anschubfinanzierung und die Etablierung von Klimaschutzverträgen als Schlüsselinstrument für die erste Stufe der Transformation in konkrete gesetzliche Regelungen umgesetzt.
Transformationsfonds	Um die Finanzierung dieser Instrumente sicherzustellen, wird ein Sondervermögen, ausgestattet mit 20 Milliarden Euro für die gesamte Grundstoffindustrie, davon 10 Milliarden Euro bis 2030 für die Stahlindustrie, eingerichtet.
Leitmärkte	Darüber hinaus werden wir Leitmärkte für klimaneutrale Grundstoffe aufbauen, die energiewirtschaftlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen für die Transformation schaffen, international wettbewerbsfähige Energiepreise anstreben und eine Kreislaufwirtschaftsstrategie erarbeiten.
Fairer Wettbewerb	Die neue Bundesregierung wird die Grundlagen dafür legen, dass die Stahlindustrie ihren wesentlichen Beitrag leisten kann, indem ein verlässlicher EU-weiter Carbon Leakage Schutz bereitgestellt und das Ziel der Klimaneutralität rasch erreicht wird.

Eine gezielte Branchenarbeit kann konkrete Ergebnisse hervorbringen. Das haben wir zum Beispiel im Stahl erreicht, wie dieser Vergleich der IG Metall-Forderungen mit dem fertigen Koalitionsvertrag zeigt.

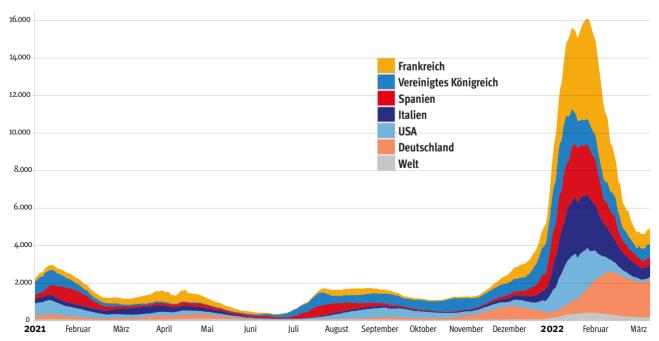
FORMULIERUNG KOALITIONSVERTRAG	FORDERUNG ERFÜLLT ZU	BEWERTUNG
Im Dialog mit Wirtschaft, Gewerkschaften und Verbänden wollen wir eine "Allianz für Transformation" schmieden und in den ersten sechs Monaten des Jahres 2022 stabile und verlässliche Rahmenbedingungen für die Transformation besprechen.	70%	Wert nur bei 70 Prozent, da keine Geschäftsstelle im Bun- deskanzleramt und verlässliche Rahmenbedingungen statt konkrete Instrumente.
Um die Unternehmen bei ihren Investitionen auf dem Weg zur Klimaneutralität zu unterstützen, setzen wir auf ziel- gerichtete Instrumente. Dazu legen wir u. a. einen Trans- formationsfonds bei der KfW auf, nutzen Klimaschutzdif- ferenzverträge , fördern Leuchtturmprojekte und schaffen Anreize für Leitmärkte und für klimaneutrale Produkte.	95%	Es fehlt lediglich eine Zeitangabe für die Umsetzung.
Um die Unternehmen bei ihren Investitionen auf dem Weg zur Klimaneutralität zu unterstützen, setzen wir auf zielge- richtete Instrumente. Dazu legen wir u. a. einen Transforma- tionsfonds bei der KfW auf,	70%	Es gibt keine Angabe zum Volumen des Transformationsfonds.
[Wir legen] einen Transformationsfonds bei der KfW auf, nutzen Klimaschutzdifferenzverträge, fördern Leuchtturmprojekte und schaffen Anreize für Leitmärkte und für klimaneutrale Produkte. Eine Energieinfrastruktur für erneuerbaren Strom und Wasserstoff ist eine Voraussetzung für die europäische Handlungsfähigkeit []. Wir beschleunigen den massiven Ausbau der Erneuerbaren Energien und die Errichtung moderner Gaskraftwerke, um den [] steigenden Strom- und Energiebedarf zu wettbewerbsfähigen Preisen zu decken. Wir fördern die Kreislaufwirtschaft als effektiven Klima- und Ressourcenschutz []. In einer "Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie" bündeln wir [] Strategien.	90%	Alle Themen adressiert, teilweise zu unkonkret.
Wir wollen den Aufbau einer leistungsfähigen Wasserstoffwirtschaft und die dafür notwendige Import- und Transport-infrastruktur möglichst schnell vorantreiben. Beim Import von Wasserstoff werden wir die klimapolitischen Auswirkungen beachten und faire Wettbewerbsbedingungen für unsere Wirtschaft sicherstellen. Wir setzen uns auf europäischer Ebene für eine einheitliche Zertifizierung von Wasserstoff und seinen Folgeprodukten ein und stärken europäische Importpartnerschaften.	90%	Keine Nennung expliziter fairer Umwelt-, Sozial- und Arbeits- standards.

ERHOLUNG MIT HINDERNISSEN

Neue Covid-Varianten, schleppend verlaufende Impfkampagnen und Lieferengpässe erschwerten die wirtschaftliche Erholung und sorgten für Unsicherheiten.

ENTWICKLUNG DER TÄGLICHEN BESTÄTIGTEN NEUEN COVID-19-FÄLLE PRO MILLIONEN EINWOHNER

geglätteter Sieben-Tage-Durchschnitt



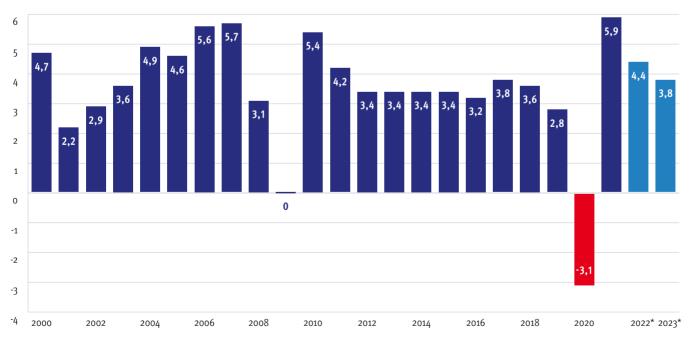
Quelle: Our World in Data, COVID-19 Data Explorer • Our World in Data

WELTWIRTSCHAFT

Die anhaltenden Infektionen und Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie waren auch 2021 prägend für die wirtschaftliche Entwicklung. Zwar liefen zu Jahresbeginn die Impfkampagnen weltweit an, jedoch waren die Verfügbarkeiten der Impfstoffe sehr ungleich verteilt und zunehmende Widerstände gegen die Impfungen in vielen Ländern verhinderten, dass ein ausreichender Impfschutz schnell erreicht werden konnte. So bauten sich im Frühjahr und nach einer kurzen Entspannung über die Sommermonate im Herbst Infektionswellen auf, die zum Jahresende außerdem mit einer neuen, hoch infektiösen Variante des Covid-Virus, der Omikron-Variante, einhergingen. Deren Gesundheitsgefährdung war zunächst unklar und zwang deshalb erneut zu Kontaktbeschränkungen und Hygienemaßnahmen, um eine rasche Verbreitung einzudämmen und damit einer Überlastung der Gesundheitssysteme vorzubeugen. Zudem wurde im Jahresverlauf klar, dass der Impfschutz der verfügbaren Impfstoffe sehr schnell schwindet und nur mit Auffrischungsimpfungen aufrechterhalten werden kann, was die Logistik der Impfkampagnen erneut extrem herausforderte. Der besondere Umgang Chinas mit der Eindämmung der Pandemie, die Zero-Covid-Strategie, führte dazu, dass immer wieder ganze Städte, Regionen und Häfen der Volksrepublik komplett abgeriegelt werden mussten und sich in der reduzierten Verfügbarkeit von und längeren Wartezeiten auf bestimmte Produkte bemerkbar machte. Hinzu kam. dass der durch die Pandemie und das zunehmende Home-Working, Home-Schooling und Home-Entertainment bereits 2020 ausgelöste strukturelle Wandel der Nachfrage nach digitaler Ausrüstung zu zunehmenden Knappheiten bei der Versorgung mit elektronischen Bauteilen und vor allem im verarbeitenden Gewerbe zu Produktionsstopps führte. Und schließlich bedeutete die Havarie eines Containerschiffs im Suezkanal im März 2021, dass die Passage für eine Woche für Hunderte von Schiffen unmöglich wurde, was zusätzlich den reibungslosen Ablauf des weltweiten Handels beeinträchtigte. Die angebotsseitigen Störungen verhinderten, dass sich der Konsum in den Öffnungsphasen entfalten konnte. Der Abbau des zuvor aufgebauten ungeplanten

WACHSTUM DER WELTWIRTSCHAFT

Veränderung des BIP (real) gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Quelle: IWF, Januar 2022 (* = Prognose)

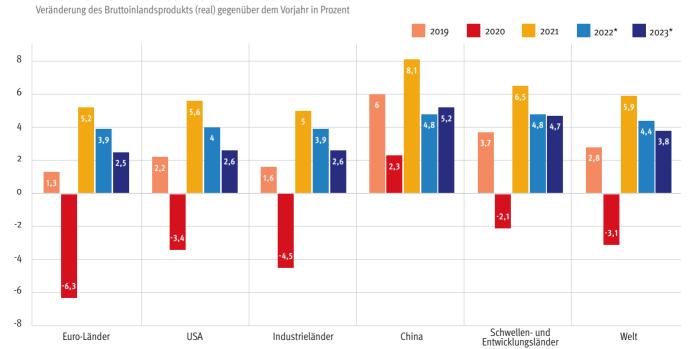
Sparvolumens der privaten Haushalte verzögerte sich. Die anhaltende Pandemie und die Lieferkettenprobleme waren nicht die einzigen Risiken, die sich im Jahresverlauf 2021 herausbildeten. Die steigenden Energiepreise, insbesondere für fossile Energieträger und für Nahrungsmittel, trugen zu höheren Verbraucherpreisen bei.

Insgesamt erholte sich die Weltwirtschaft 2021 jedoch sehr deutlich und konnte mit einem Plus von 5,9 Prozent den Einbruch von 2020 um 3,1 Prozent mehr als ausgleichen. Die Prognosen des Internationalen Währungsfonds vom Januar 2022 ließen eine langsamere Gangart für 2022 und 2023 erwarten.

Die Schwellen- und Entwicklungsländer erholten sich mit einer Wachstumsrate von plus 6,5 Prozent im Jahr 2021 sehr viel rascher als die Gruppe der Industrieländer, die lediglich um 5,6 Prozent zulegten. Jedoch konnten beide Ländergruppen den Absturz im Jahr 2020 hinter sich lassen. In der Gruppe der Schwellen- und Entwicklungsländer war es vor

allem China, das mit einem Zuwachs um 8.1 Prozent erneut zum Wachstumstreiber wurde, nachdem es bereits 2020 mit plus 2.3 Prozent die einzige große Volkswirtschaft war. die noch wuchs. Die USA halfen mit plus 5,6 Prozent der Gruppe der Industrieländer aus der Krise, während die Euroländer 2020 einen deutlich tieferen Absturz erfuhren, den sie mit einem Plus von 5.2 Prozent 2021 noch nicht vollständig überwinden konnten. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sowie die Energieversorgung und Schwierigkeiten um die Immobilienentwickler bereiten China weiterhin Probleme, so dass der Internationale Währungsfonds im Januar die Wachstumsaussichten für 2022 etwas nach unten korrigieren musste. Das gilt auch für die USA, wo das ambitionierte Investitionsprogramm (,Built-back-better*) Joe Bidens auf dem Weg durch den Kongress beschnitten wurde. Zudem ist auch die US-Wirtschaft mit Lieferkettenproblemen konfrontiert und die Suche nach Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt trifft auf ein immer knapper werdendes Angebot. Hohe Inflationsraten veranlassten zudem die US-amerikanische Notenbank Fed zu einem Politikschwenk,

ENTWICKLUNG UND PROGNOSEN ZUR WELTWIRTSCHAFT



Quelle: IWF, Januar 2022 (* = Prognose)

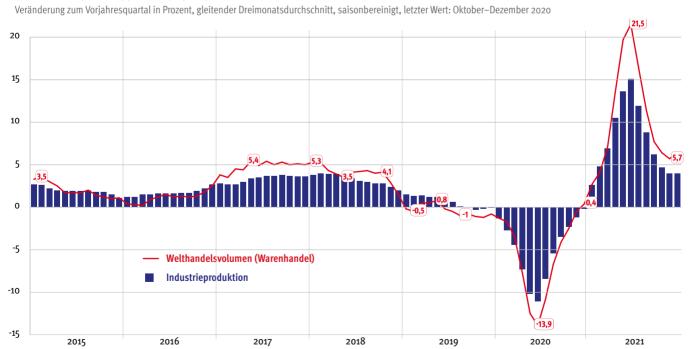
der mit höheren Zinssätzen 2022 das Wachstum einbremsen wird.

Der Weltwarenhandel ist nach Ausbruch der Coronapandemie erheblich eingebrochen und stürzte im Sommer 2020 um beinahe 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab. Mit der relativ raschen Erholung in der zweiten Jahreshälfte zogen sowohl die Industrieproduktion als auch der Warenhandel wieder an. Zwar erholte sich die Industrieproduktion über das Gesamtjahr und legte 2021 um 7,9 Prozent zu, was den Einsturz 2020 um minus 4,8 Prozent wieder wettmachte. Allerdings sank über das Gesamtjahr 2020 der globale Warenhandel um 18,7 Prozent gegenüber 2019 und dieser massive Einbruch konnte 2021 mit einem Plus von 10,3 Prozent gegenüber 2020 nicht ausgeglichen werden. Mit der mit Hilfe von zahlreichen Konjunkturprogrammen und expansiver Geldpolitik unterstützten raschen Erholung der globalen Nachfrage konnte das Angebot nicht Schritt halten. Gleichzeitig kam es zu strukturellen Veränderungen in der Nachfrage, die angebotsseitig nicht befriedigt werden

konnte. Der Dynamik standen außerdem pandemiebedingte lokale Schließungen und Stillstände in den Transportketten aufgrund von Energieengpässen oder der Havarie im Suezkanal entgegen, die dazu führten, dass Teile fehlten und halbfertige Waren im Zwischenwarenlager landeten oder wegen fehlender Transportkapazitäten nicht abtransportiert werden konnten.

Zu der raschen Erholung der Industrieproduktion trugen vor allem die Schwellen- und Entwicklungsländer — einschließlich China — bei, deren Produktion im vierten Quartal 2021 etwas mehr als sechs Prozent über dem vierten Quartal 2019 lag. Die Industrieproduktion der fortgeschrittenen Volkswirtschaften übertraf das Vorkrisenniveau nur um 2,7 Prozent. Im dritten Quartal 2021 sank die globale Industrieproduktion gegenüber dem Vorquartal nochmals leicht um 0,2 Prozent, was sich auf die Schwäche der Schwellenländer im Sommerhalbjahr zurückführen lässt. Allerdings konnten die Industrieländer im dritten Ouartal auch nur das Produktionsniveau des Frühjahrs halten.

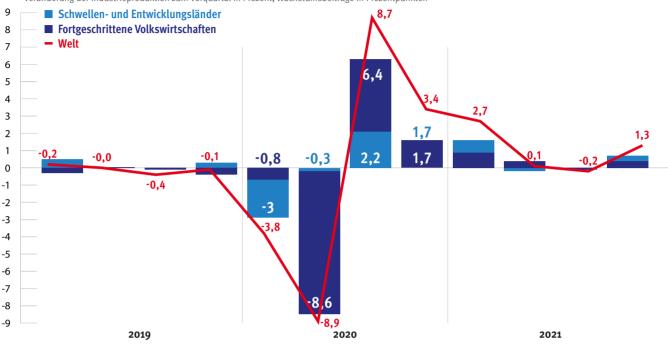
WELTHANDEL UND INDUSTRIEPRODUKTION



Quelle: CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, World Trade Monitor, 23. Februar 2022, eigene Berechnungen

GLOBALE INDUSTRIEPRODUKTION UND WACHSTUMSBEITRÄGE





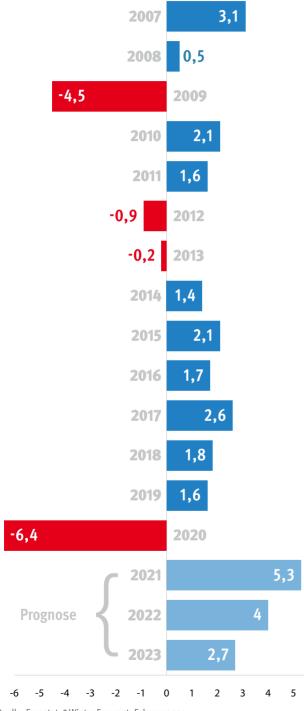
Quelle: CPB, Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, World Trade Monitor, 23. Februar 2022, eigene Berechnungen

EUROPA

Mit einem BIP-Einbruch um mehr als sechs Prozent im Jahr 2020 gehört die Wirtschaft des Euroraums und der Europäischen Union im Industrieländervergleich zu jenen Ländern, die überdurchschnittlich stark unter der Krise gelitten haben. Nach einer im zweiten Halbjahr 2020 einsetzenden unerwartet raschen Erholung erreichte der Euroraum im zweiten Halbjahr 2021 bereits wieder das Vorkrisenniveau. Die Ökonomie erholte sich damit deutlich schneller als die Kommission noch in ihrer Winterprognose vom Februar 2021 prognostiziert hatte. Aufgrund einer weiteren Coronawelle im zweiten Halbjahr 2021, gehäufter krankheitsbedingter Arbeitsausfälle, Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie — jedoch weniger restriktiv als in den ersten Wellen — und anhaltender Versorgungsmängel sowie logistischer Probleme verlangsamte sich das Wachstumstempo. Die wirtschaftliche Entwicklung in Europa wurde 2021 maßgeblich geprägt von der Situation im Verarbeitenden Gewerbe und hier vor allem im Automobilsektor, der mit massiven Lieferengpässen bei Halbleitern zu kämpfen hatte. Die Automobilproduktion in der EU sank in den ersten neun Monaten des Jahres um 40 Prozent und im November lag sie noch ein Drittel unter dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie (EU-Kommission, Winter Forecast 2022). Das Verarbeitende Gewerbe insgesamt hatte jedoch schon in der Jahresmitte 2021 sein Vorkrisenniveau erreicht, verlor anschließend aber wieder aufgrund der Bedeutung der mit massiven Problemen kämpfenden deutschen Industrie. Im europäischen Vergleich unterdurchschnittlich entwickelte sich auch die Industrie in Frankreich, während Italien und Spanien besser abschnitten. Das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland erholte sich zwar zum Jahresende 2021, lag jedoch immer noch deutlich unter dem Mittelwert des Euroraums und auch unter dem Vorkrisenniveau. Steigende Energiepreise belasteten nicht nur die energieintensive Industrie, sondern auch zunehmend den privaten Konsum. Dennoch betrug das BIP-Wachstum des Euroraums und der Europäischen Union nach aktuellen Berechnungen der EU-Kommission im Jahr 2021 kräftige 5,3 Prozent. Die im Februar 2022 veröffentlichte Winterprognose der EU-Kommission

ENTWICKLUNG UND PROGNOSEN IM EURORAUM

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) zum Vorjahr in Prozent



Quelle: Eurostat, * Winter Forecast, Februar 2022

stellten für 2022 ein Plus von 4.0 Prozent und für 2023 weitere 2,7 Prozent in Aussicht.

Der europäische Arbeitsmarkt hat sich im Jahresverlauf 2021 erholt. Die Beschäftigung erreichte aber noch nicht ihr Vorkrisenniveau. Sowohl im Dienstleistungssektor (minus 2 Prozent) als auch in der Industrie (minus 2.6 Prozent) wurde dieses Level verfehlt. Die Beschäftigung im Bausektor übertraf jedoch im dritten Quartal 2021 um 3,2 Prozent das Vorkrisenniveau. Das Arbeitsvolumen lag im dritten Quartal noch 1 Prozent unter dem Niveau des vierten Quartals 2019. Mit der steigenden Beschäftigung sank die Arbeitslosenquote unter das Vorkrisenniveau auf 6,4 Prozent in der EU und sieben Prozent im Euroraum (EU-Kommission, Winter Forecast, S. 10). Zum Jahresende 2021 wurde zunehmend von Arbeitskräfteknappheit in allen Sektoren berichtet.

Die Mitgliedsländer der Europäischen Union und des Euroraums entwickelten sich sehr unterschiedlich. Ein deutlich überdurchschnittliches Wachstum mit Raten von 7 und mehr Prozent erzielten Frankreich (7,0), Luxemburg (7,0), Griechenland (8,5), Kroatien (10,5) und vor allem Irland (13,7 Prozent). Am unteren Ende - mit Zuwächsen um vier Prozent und darunter - befinden sich Dänemark (4,0), Bulgarien (4,0), Finnland (3,5), die Tschechische Republik (3,3), die Slowakei (3,0) und als Schlusslicht Deutschland (2,8 Prozent).

Hinter diesen Wachstumsraten stecken strukturelle Besonderheiten der Länder, aber auch unterschiedliche konjunkturpolitische Strategien und finanzpolitische Handlungsspielräume der Regierungen. So erklärt sich der hohe Zuwachs des BIP in Griechenland aufgrund der Erholung des Tourismus im Sommer 2021, die den massiven Absturz im Jahr 2020 um minus neun Prozent allerdings noch nicht ausgleichen konnte. Die kräftige Erholung im vergangenen Jahr darf auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Griechenlands Wirtschaftsleistung vor Ausbruch der Pandemie noch etwa 25 Prozent unter dem Niveau vor der Finanzkrise 2009 lag. Den tiefsten Punkt von etwa 27 Prozent unter Vorfinanzkrisenlevel im Jahr 2008 erreichte Griechenland im Jahr 2013. von dem es sich kaum erholen konnte. In den sechs Jahren 2014 bis 2019 wuchs die griechische Wirtschaft insgesamt

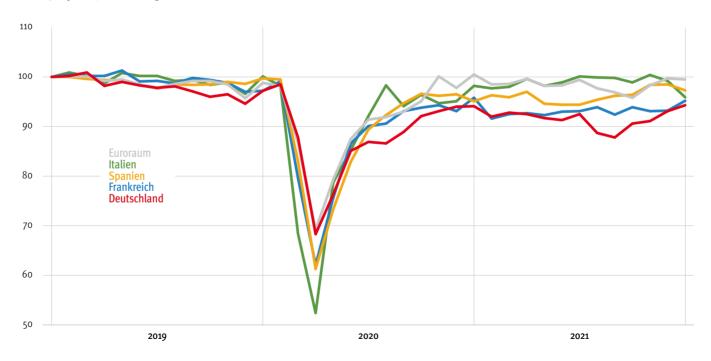
nur um rund 1,8 Prozent. Ähnlich verhält es sich mit Italien, das vor Ausbruch der Coronapandemie im Jahr 2019 noch um etwa 3,8 Prozent unter Vorfinanzkrisenniveau produzierte und ebenso wie Griechenland den Absturz in 2020 um 8,9 Prozent mit dem Zuwachs im Jahr 2021 um immerhin 6,5 Prozent nicht ausgleichen konnte.

Auf der anderen Seite hatte die deutsche Wirtschaft erheblich unter den Materialengpässen in der Industrie und hier insbesondere in der Automobilindustrie gelitten, was wegen der großen Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland die Erholung insgesamt maßgeblich verzögerte und verhinderte, dass Deutschland das Vorkrisenniveau 2021 wieder erreichen konnte. Dasselbe gilt für Frankreich, das trotz des enormen Zuwachses um 7 Prozent im Jahr 2021 unter der Wirtschaftsleistung von 2019 geblieben ist, da der Absturz 2020 beinahe 8 Prozent betrug. Auffallend

sind jedoch die enormen Zuwächse in Irland um plus 13,7 Prozent, die zu einem bereits kräftigen Plus um 5,9 Prozent im Coronakrisenjahr 2020 hinzukamen. Irland war das einzige Mitgliedsland der EU und des Euroraums, dessen Wirtschaftsleistung 2020 zulegte. Entscheidend hierfür war der starke Export der in Irland vor allem aufgrund der niedrigen Unternehmenssteuern angesiedelten multinationalen Pharma- und IT-Konzerne, die auch dort ihre Gewinne als Teil der Wertschöpfung und somit des BIP verbuchen.

PRODUKTION IM VERARBEITENDEN GEWERBE

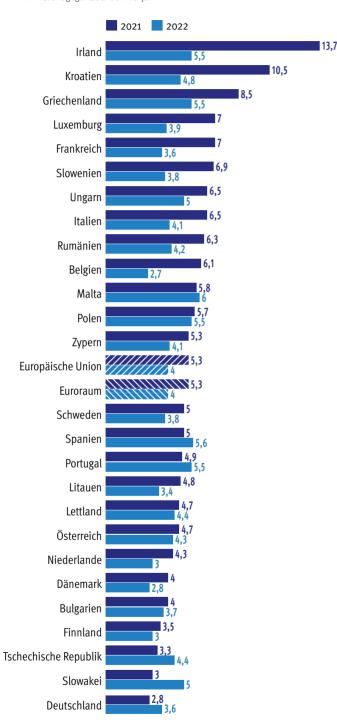
Index o1/2019 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

BIP WACHSTUMSPROGNOSEN FÜR 2021 UND 2022

in Prozent gegenüber dem Vorjahr



EU-KKommission, Winter Forecast, Februar 2022

DEUTSCHLAND

Auch das Jahr 2021 stand im Zeichen der Pandemie. Zwar blieb eine heftige Krise wie noch im Frühighr 2020 aus. doch die Wintermonate wurden durch die Einschränkungen des öffentlichen Lebens zur Pandemiebekämpfung geprägt. Dementsprechend ging die Wirtschaftsleistung im ersten (minus 1,7 Prozent) und vierten Quartal (minus 0,3 Prozent) im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal (saison- und kalenderbereinigt) zurück. Die Dynamik im zweiten und dritten Quartal genügte allerdings für ein kräftiges Wachstum von 2,9 Prozent für das gesamte Jahr 2021. Diese Zunahme reichte aber noch längst nicht aus, um den starken Einbruch im Jahr 2020 wettzumachen. Im Vergleich zu 2019. dem Jahr vor Beginn der Pandemie, fiel das BIP im Berichtsjahr um zwei Prozent niedriger aus.

Neben den Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens zur Pandemiebekämpfung dämpften im Jahresverlauf Lieferengpässe bei Material und Vorleistungen immer stärker die Produktion. Durch die Verwerfungen der Krise kam es zu Störungen der weltweiten Schiffslogistik. Zeitweilige Hafenschließungen und lokale Lockdowns, vor allem im asiatischen Raum, verstärkten diese Entwicklung noch. Bei einigen Waren, insbesondere bei Rohstoffen, hielt die Produktion nicht mit der stark steigenden Nachfrage durch die relativ schnelle Erholung mit. Bei der Ölförderung begrenzten die OPEC und Russland die Fördermenge. Auch die Transformation beeinflusste die Verfügbarkeit von Vorprodukten. Der ökologische Umbau ließ die Nachfrage nach bestimmten Rohstoffen massiv ansteigen und die Digitalisierung, die sich in der Pandemie noch einmal beschleunigt hat, sorgte für einen Nachfrageschub nach Halbleitern, der von den vorhandenen Produktionskapazitäten 2021 nicht gedeckt werden konnte.

Das knappe Angebot hat erstmals seit vielen Jahren wieder zu einem starken Anstieg der Verbraucherpreise über der Zielinflationsrate der EZB von 2 Prozent geführt. Waren die Preise im Herbst 2020 sogar gesunken, so stiegen sie im Jahresverlauf 2021 stark an. Im Januar lag die Inflationsrate noch bei 0,4 Prozent, im Dezember betrug sie dann 5,3 Pro-

BRUTTOINLANDSPRODUKT

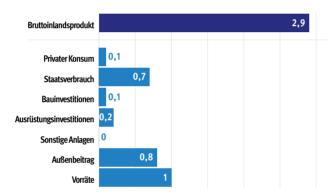
Index 2015 =100, preisbereinigt, verkettet, saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Destatis

BEITRÄGE DER NACHFRAGEKOMPONENTEN ZUM ANSTIEG DES BIP 2021

in Prozentpunkten des BIP



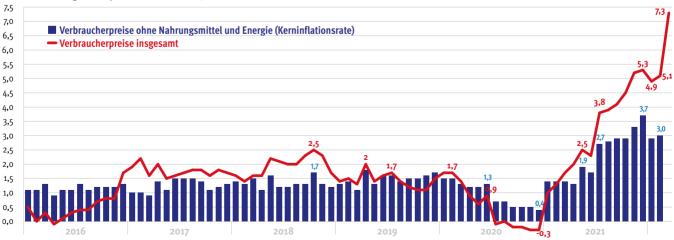
Quelle: Statistisches Bundesamt, Februar 2022

zent. Für das gesamte Jahr ergibt sich daraus ein Wert von 3,1 Prozent. Haupttreiber der Teuerung waren die Energierohstoffe. Der höchste Wert der Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) lag im Dezember bei 3,7 Prozent. Verstärkend auf die Preissteigerung wirkte im zweiten Halbjahr der Basiseffekt (im zweiten Halbjahr des Vorjahres sanken die Preise als Folge der Coronakrise) und die zeitweilige Reduzierung der Mehrwertsteuer. Im Kriegsmonat März 2022 stieg die Inflationsrate sogar auf 7,3 Prozent.

Für die wirtschaftliche Entwicklung 2021 war vor allem der private Konsum entscheidend. Schon im Krisenjahr 2020 trug er mit einem negativen Wachstumsbeitrag von minus 3,0 Prozentpunkten erheblich zum Rückgang der Wirtschaftsleistung bei. 2021 lag der Wert mit 0,1 Prozentpunkten nur knapp im positiven Bereich und sorgte nicht für eine starke wirtschaftliche Dynamik. Unsicherheit über die weitere Entwicklung und fehlende Konsummöglichkeiten während der Coronaeinschränkungen (vor allem bei Reisen, Gastronomie und Kultur) haben zu einer Kaufzurückhaltung geführt. Betrug die Sparquote (Anteil der Ersparnis am verfügbaren Einkommen) vor der Krise im Jahr 2019 noch 10,8 Prozent, stieg sie 2020 auf den Rekordstand von 16,1 Prozent. 2021 hatte sie sich mit 15,0 Prozent kaum verringert. Vor allem bei den Bezieher*innen von niedrigen Einkommen hat auch die ge-

VERBRAUCHERPREISE

Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent, letzter Wert: März 2022*

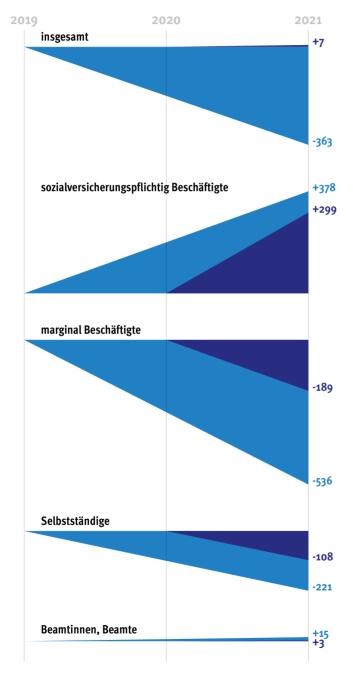


Quelle: Statistisches Bundesamt, *=vorläufig

ERWERBSTÄTIGE: VORIAHRES- UND VORKRISENVERGLEICH

nach Stellung im Beruf, Veränderung in 1,000 Personen





Quelle: Statistisches Bundesamt

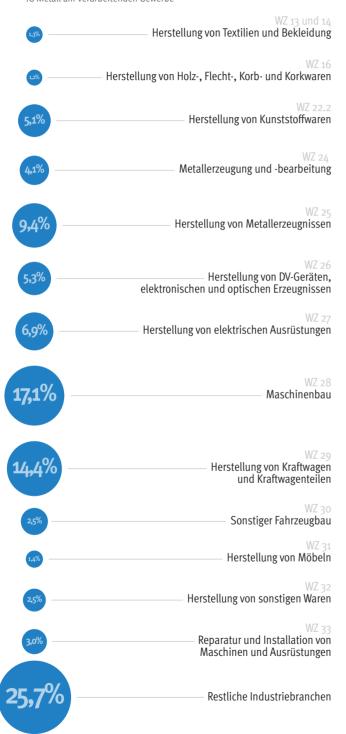
ringere Kaufkraft zum schwachen Konsum beigetragen: Die verfügbaren Einkommen stiegen um 1,8 Prozent, die Verbraucherpreise um 3.1 Prozent. Getragen wurde das Wachstum vom Staatsverbrauch — hier schlugen sich die Antikrisenmaßnahmen des Staates nieder —, dem Außenbeitrag und den Vorräten.

Beim Außenbeitrag, der die Wachstumseffekte aus dem Außenhandel beschreibt, ging allerdings fast die Hälfte (0,5 Prozentpunkte) auf die Lizenzeinnahmen für die Coronaimpfstoffe zurück, die als Dienstleistungsexporte in die Statistik einflossen. Der starke Wachstumsbeitrag der Vorratsveränderungen war auf zwei Effekte zurückzuführen: Zum einen konnten Produkte wegen fehlender Teile nicht fertiggestellt werden und mussten deshalb erst einmal gelagert werden, zum anderen reagierten Unternehmen auf die schwierige Versorgungslage mit einer Ausweitung ihrer Vorräte.

Der Arbeitsmarkt zeigte 2021 im Vergleich zum Krisenjahr 2020 nur eine schwache Erholung. Die Zahl der Erwerbstätigen hat nur um 7.000 Personen zugelegt, was gegenüber dem Vorkrisenniveau von 2019 ein Rückgang um mehr als minus 360.000 bedeutet. Die Krise führte dabei zu großen Verschiebungen innerhalb der Erwerbstätigkeit. Verlierer*innen waren die Selbstständigen (das dürfte vor allem Branchen betreffen, die hart unter der Pandemie litten, wie Gastronomie, Kultur, Tourismus, körpernahe Dienstleistungen) und die marginal Beschäftigten (geringfügig Beschäftigte). Letztere hatten sich gegenüber 2019 um mehr als eine halbe Million verringert. Dagegen konnte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sogar zulegen. Sie war 2021 um fast 400.000 höher als vor der Krise und stieg damit auf 33,8 Millionen zum Stichtag 30. Juni 2021. Allerdings wurde der Arbeitsmarkt auch 2021 – wenn auch längst nicht mehr so stark wie noch im Vorjahr – durch Kurzarbeit entlastet. So fiel das Arbeitsvolumen (Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen) mit knapp 61 Milliarden Stunden (minus 2,4 Prozent) deutlich geringer aus als vor der Krise (2019 waren es noch 62,5 Milliarden Stunden).

BESCHÄFTIGTENANTEILE

der Branchen im Organisationsbereich der IG Metall am Verarbeitenden Gewerbe



BRANCHEN

Wenig Veränderung gab es 2021 in der Branchenstruktur der Beschäftigten im Organisationsbereich der IG Metall. Nach wie vor arbeiteten dort drei Viertel der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes, auch wenn der Organisationsbereich der IG Metall mit minus 2,3 Prozent etwas größere Beschäftigungsverluste als das gesamte Verarbeitende Gewerbe (minus 1,5 Prozent) zu verkraften hatte. Die meisten Personen waren im Maschinenbau (17.1 Prozent) und in der Automobilindustrie (14,4 Prozent) beschäftigt. Ihre Anteile gingen aber, wie auch schon 2020, leicht zurück. Absolut gesehen hatten beide Branchen mit einem Minus von 33.000 Beschäftigten im Maschinenbau und 23.000 Beschäftigten in der Automobilindustrie im Vergleich zum Vorjahr die größten Arbeitsplatzverluste. Relativ gesehen waren die Rückgänge in der Metallerzeugung und -bearbeitung mit minus 4,7 Prozent, bei den Herstellern von Textilien und Bekleidung mit minus 4,3 Prozent und bei der Möbelindustrie mit minus 4,1 Prozent am größten.

Gegenüber dem Krisenjahr 2020 konnte die Produktion im Organisationsbereich der IG Metall in fast allen Branchen kräftig gesteigert werden. Vor allem die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen und die Hersteller von DV, Elektronik, Optik glänzten mit Zuwachsraten von annähernd zehn Prozent. Diese beiden Branchen waren (neben den sehr kleinen Herstellern von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren, die ihre Produktion 2020 sogar ausweiten konnten) die einzigen, die ihr Produktionsniveau aus dem Vorkrisenjahr 2019 übertreffen konnten. Bei allen anderen reichten auch die teilweise kräftigten Zuwachsraten nicht aus, um die Produktionsverluste aus der Krise wieder auszugleichen.

Besonders schwierig war die Lage in der Automobilindustrie. Sie konnte die Produktion nicht steigern, sondern musste einen weiteren Rückgang um 5,9 Prozent verkraften. Dabei war die Produktion 2020 schon um ein Viertel geschrumpft. Im Ergebnis lag das Produktionsniveau 2021 nur noch bei 65 Prozent des Jahres 2015. Die Autoindustrie hatte ganz besonders mit dem Mangel an Teilen zu kämpfen. Vor allem Chips fehlten, aber dies war keineswegs der einzige Mangel.

Immer wieder musste deswegen die Produktion gestoppt und Kurzarbeit beantragt werden.

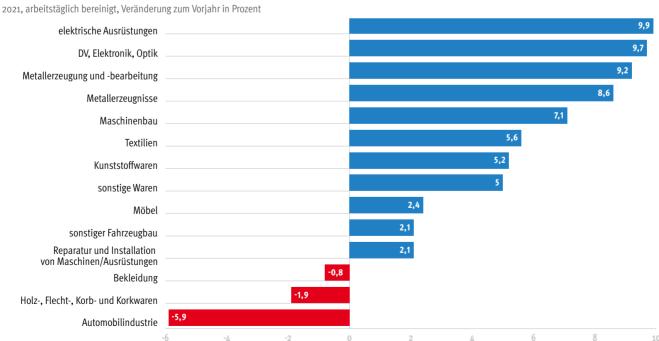
Die Versorgungsengpässe bei den Vorprodukten trafen nicht nur die Autoindustrie, sondern machten der gesamten Metall- und Elektroindustrie zu schaffen. Eine Situation, wie es sie nie zuvor gegeben hatte. Bisher klagten in den Befragungen des Ifo-Instituts immer weniger als ein Fünftel der Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie über Materialknappheit. Den ersten Ausreißer gab es im zweiten Quartal 2020, als in vielen Ländern ein harter Lockdown verhängt wurde. Die Produktion in vielen Fabriken wurde eingestellt. Grenzen wurden geschlossen oder zumindest Grenzübertritte erheblich erschwert. Doch selbst zu diesem Zeitpunkt klagten nur etwas mehr als ein Drittel der Unternehmen über Materialengpässe. Danach beruhigte sich die Situation wieder.

Erst im Jahresverlauf 2021 spitzte sich die Lage dramatisch zu. In jedem Quartal nahm die Zahl der Unternehmen, die

zu wenig Material hatten, kräftig zu und erreichte nie gekannte Höhen. Im vierten Quartal klagten dann 80 Prozent der Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie über entsprechende Probleme. Eine Entspannung der Lage war auch Anfang 2022 nicht absehbar. Für die Autoindustrie war die Lage noch dramatischer. Die Entwicklung in den letzten Ouartalen mit dem starken Anstieg im Jahresverlauf 2021 verlief wie bei der gesamten Metall- und Elektroindustrie, nur die Werte waren jeweils höher. In der Spitze im vierten Ouartal hatten in der Autoindustrie mehr als 88 Prozent der Unternehmen mit fehlenden Rohstoffen und Zulieferungen zu kämpfen.

Dass die Probleme der Metall- und Elektroindustrie im Berichtsjahr 2021 nicht überwiegend von der Nachfrageseite kamen, ist auch an den Auftragseingängen abzulesen. Sie haben sich deutlich positiver als die Produktion entwickelt. Aber auch hier gab es große Unterschiede zwischen den Branchen. Die fortschreitende Digitalisierung ist an den Bestellungen bei DV-, Elektronik und Optik ablesbar. Im Früh-

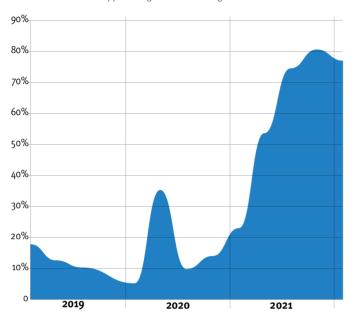
PRODUKTION IM ORGANISATIONSBEREICH



Quelle: Statistisches Bundesamt

METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE:

Über Materialknappheit klagen ... % der befragten Unternehmen

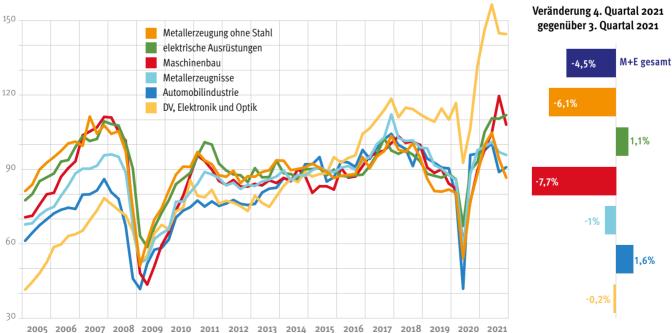


Quelle: Ifo-Institut, vierteljährliche Sonderfrage des Konjunkturtests

iahr 2021 wurden hier absolute Höchststände erreicht. Danach gingen die Auftragseingänge zwar wieder etwas zurück, sie lagen aber immer noch deutlich über dem Vorkrisenniveau. Relativ viel geordert wurde auch bei den elektrischen Ausrüstungen und dem Maschinenbau. In diesen Branchen lagen die Bestellungen zum Jahresende 2021 ebenfalls noch über dem Niveau der auftragsstarken Jahre 2017 und 2018. Am anderen Ende der Skala lagen die Automobilindustrie und die Metallerzeugung. Hier gab es im letzten Winter ein kleines Hoch, danach gingen die Bestellungen zurück. Zum Jahresende 2021 waren sie abgesehen von kleineren Schwankungen stabil geblieben. Im Gegensatz zur Produktion lag auch bei den schwächsten Branchen der Auftragseingang etwa auf dem Niveau von 2019, der Zeit vor der Krise. Allerdings war schon das Jahr 2019 durch eine geringere Nachfrage im Vergleich zu den Vorjahren gekennzeichnet.

AUFTRAGSEINGANG IN DEN HAUPTBRANCHEN DER METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE

Index 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt

DATENQUELLEN UND DATENLAGE

Um die wirtschaftliche Entwicklung einer Branche zu beobachten, benötigt man verlässliche Daten, die über einen längeren Zeitraum konsistent und somit vergleichbar und belastbar sind.

STATISTISCHES BUNDESAMT

Offizielle Daten liefert in Deutschland das *Statistische Bundesamt*. Es gliedert Branchen nach der standardisierten und international abgestimmten Klassifikation der Wirtschaftszweige und kennzeichnet die einzelnen Branchen mit einem Zahlen-Code, dem sogenannten WZ-Code. Die Industriebranchen des Organisationsbereichs der IG Metall sind unter dem Wirtschaftsabschnitt C (Verarbeitendes Gewerbe) zu finden, der in weitere Gruppen und Unterklassen unterteilt ist. Für jede Hierarchieebene kommt eine Ziffer zum Code hinzu. Es gilt also: Je mehr Ziffern der WZ-Code hat, umso detaillierter ist die Branche beschrieben.

Beispiel: Die Abteilung mit dem WZ-Code 27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen enthält sechs Gruppen, unter anderem die Herstellung von Haushaltsgeräten mit dem WZ-Code 27.5, die wiederum die Unterklasse mit dem WZ-Code 27.51 (Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten) enthält und die der IG Metall-Branche Weiße Ware entspricht.

Das *Statistische Bundesamt* ordnet jedem Unternehmen anhand des Schwerpunkts seiner wirtschaftlichen Tätigkeit

die passende Branche und den dazugehörigen WZ-Code zu. Ist ein Unternehmen in verschiedenen Branchen tätig, wird es dennoch nur der Branche zugeordnet, in der es den meisten Umsatz erwirtschaftet. Dies bedeutet auch, dass die Branchen nicht vollständig abgebildet sind.

In den vorliegenden Branchenberichten werden die Kennzahlen "Beschäftigte" und "Umsatz", soweit vorhanden, vom *Statistischen Bundesamt* verwendet.

IG METALL-MITGLIEDERDATENBANK (MDB)

Bei der Branchenbetrachtung ist auch die Mitgliederentwicklung von großem Interesse. Hierzu werden Daten aus der internen Mitgliederdatenbank der IG Metall (MDB) ausgewertet. Die Zuordnung eines Betriebs zu einer Branche geschieht in der MDB entweder über die Vergabe eines WZ-Codes oder die Zuteilung eines sogenannten Gruppenkennzeichens. Die WZ-Codes werden von der Geschäftsstelle vergeben, die den Betrieb aufnimmt, wohingegen das Gruppenkennzeichen von Branchenbeauftragten selbst erstellt und zugeteilt werden kann.

Setzt man die Mitglieder in Bezug zu den Beschäftigten, erhält man den Organisationsgrad. In den vorliegenden Branchenberichten werden deshalb auch die Beschäftigtenzahlen aus der MDB, gemeinsam mit den Mitgliederzahlen, gezeigt. Als Grundlage dienen hier entweder Branchenauswertungen aus der MDB nach WZ-Code oder anhand einer Gruppenkennzeichnung.

BRANCHENSPEZIFISCHE VERBÄNDE

Auch die Verbände der jeweiligen Branchen veröffentlichen wirtschaftliche Kennzahlen. Diese Daten gehen auf verbandsinterne Datenbanken oder Berechnungen der Verbände zurück und bilden, unabhängig von einem WZ-Code, eher die Mitgliedsunternehmen des Verbands ab. Sie unterscheiden sich teilweise erheblich von Zahlen aus anderen Quellen, da die Verbände die Branchenabgrenzung meist weiter fassen. In der Presse und den Medien sind Verbandszahlen sehr präsent, so dass diese auch nicht ignoriert werden können. Außerdem stellen sie in einigen Fällen die einzigen Datenquellen dar.

Beispiel Bahnindustrie: Nach der amtlichen Statistik kann nur der Wirtschaftszweig Schienenfahrzeugbau (WZ-Code 30.2) vollständig der Bahnindustrie zugeordnet werden. Es werden für das Jahr 2021 knapp 27.400 Beschäftigte ausgewiesen. In der IG Metall-internen Datenbank MDB sind zum Stichpunkt Januar 2022 knapp 38.000 Beschäftigte erfasst, die in den Bereich Bahnindustrie fallen (Basis: MDB-Auswertung nach Gruppenkennzeichen). Dem Verband der Bahnindustrie gehören auch Unternehmen der Leit- und Sicherungstechnik, der Bahninfrastruktur sowie Zulieferer und Dienstleister an. Demzufolge weist der Verband 53.900 Beschäftigte für das Jahr 2021 aus.

DATENPROBLEMATIK

Die wenigsten Branchen werden perfekt durch einen oder zwei WZ-Codes abgebildet. Manche Branchen, wie zum Beispiel die Elektroindustrie, decken 27 Wirtschaftszweige ab, überschneiden sich aber auch mit den Branchen ITK. Weiße Ware oder den Automobilzulieferern. Daneben gibt es Branchen, die nicht klar definiert und abgegrenzt sind, wie zum Beispiel die Kontraktlogistik, so dass hier keine Zahlen aus offizieller Quelle vorliegen. Die wirtschaftliche Entwicklung kann somit nicht für alle Branchen im Organisationsbereich der IG Metall durchgängig und vergleichbar anhand der amtlichen Statistik dargestellt werden.

In der MDB variiert die Qualität der Zuordnung der Betriebe zur richtigen Branche. Gruppenkennzeichen konnten hier Abhilfe schaffen und sollten noch umfassender von den

Branchenbeauftragten eingesetzt werden. Außerdem liegen den Beschäftigtenzahlen unterschiedliche Erhebungszeitpunkte zugrunde. In den vorliegenden Branchenberichten wird deshalb die Entwicklung von Beschäftigung und Umsatz, soweit möglich, anhand der oder des passendsten WZ-Codes dargestellt und die aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamts verwendet. Es gibt dennoch aus den beschriebenen Gründen nach wie vor Branchen, für die keine offiziellen Zahlen vorliegen. Ergänzt wird dies durch Angaben zur Mitgliederentwicklung, die auf MDB-Daten beruhen. Außerdem werden in einigen Texten auch die Verbandszahlen genannt.



ALUMINIUM-INDUSTRIE

ENERGIEPREISE BREMSEN ALU AUS

Aluminium ist ein Rohstoff mit hohem Potenzial Die steigenden Preise für Strom und Gas treffen die Branche jedoch hart.

Die Aluminiumindustrie und ihre Beschäftigten blicken auf ein zweigeteiltes Jahr 2021 zurück. Zu Jahresanfang konnten die in den beiden vorherigen Jahren erlittenen Einbußen bei der Nachfrage und dem Absatz von Aluminium und Aluminiumprodukten allmählich wieder wettgemacht werden, auch wenn das Vorkrisenniveau noch nicht in greifbarer Nähe lag. Die Wirtschaftsprognosen waren optimistisch, die Coronasituation in den Märkten wie auch in den Liefer- und Zulieferketten schien beherrschbar. Doch zum Jahresende trübte sich die wirtschaftliche Situation aufgrund steigender Kosten wieder ein.

Die Hauptabnehmerbranche der Aluminiumindustrie sind nach wie vor

- ▶ die Automobilbranche,
- ▶ die Baubranche.
- ▶ die Lebensmittel- und Verpackungsindustrie sowie
- ▶ die Luft- und Raumfahrt.

Einige dieser Hauptabnehmer sind von strukturellen Problemen betroffen, bei deren Bewältigung Aluminium bisweilen eine wichtige Rolle spielt. So hat die Automobilindustrie seit Längerem mit dem Chipmangel zu kämpfen; die Unternehmen lieferten daraufhin als Reaktion die margenstarken Premiummodelle vorrangig aus. Dies sind jene Modelle, die schon heute einen hohen Aluminiumanteil beinhalten, der in Zukunft vermutlich noch steigen wird. Aluminium spielt eine wichtige Rolle in der Weiterentwicklung der Leichtbauweise und damit bei der Elektrifizierung der Fahrzeuge. Diese Beispiele zeigen, dass Aluminium eine wichtige Rolle als Problemlöser im Kampf gegen den Klimawandel spielen kann.

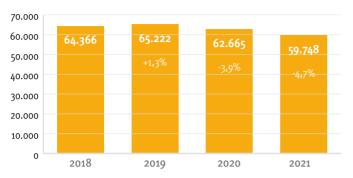
In der Baubranche, die mit Lieferengpässen und Fachkräftemangel zu kämpfen hat, kommen ebenfalls immer mehr Aluminiumprodukte zur Anwendung, zum Beispiel in Fenstern und Türen, an Fassaden, in Wärmetauschern oder in Photovoltaik-Anlagen. In der Getränkeindustrie profitiert Aluminium davon, dass es im Gegensatz zu Glas mit deutlich weniger Energie recycelt werden kann und anders als Flaschen aus PET-Kunststoff nahezu unbegrenzt wiederverwertbar ist. Außerdem ist die Müllproblematik bei Aluminium deutlich geringer.

ENERGIEPREISE STOPPEN AUFSCHWUNG

Zum Ende des dritten Quartals zeichneten sich dann an mehreren Stellen ernsthafte Brüche der stabilen wirtschaftlichen Lage ab. So wurde Ende September bekannt, dass China die Produktion von Magnesium in erheblichem Um-

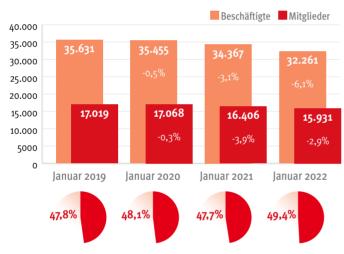
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK ANHAND WZ-CODE

Beschäftigte in der Aluminiumindustrie*



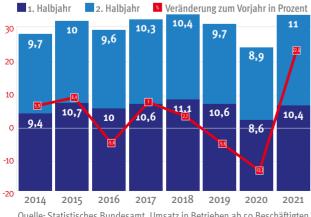
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten, *Wirtschaftszweige 24.42, 24.53 und 25.92

DATEN AUS MDB ALUMINIUMINDUSTRIE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Aluminium

UMSATZ DER ALUMINIUMINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 24.42, 24.53 und 25.92

fang reduziert. Als Gründe wurden Energieknappheit und Umweltaspekte benannt. Magnesium ist das wichtigste Legierungselement der Aluminiumindustrie. 87 Prozent des weltweiten und circa 95 Prozent des in Europa genutzten Magnesiums stammen aus China; bereits 2001 waren die letzten Magnesiumhütten in Europa geschlossen worden. Die IG Metall hat sich in einer konzertierten Aktion mit unterschiedlichen Verbänden (zum Beispiel Wirtschaftsvereinigung Metalle, Aluminium Deutschland et cetera) bei der Bundesregierung und der EU-Kommission erfolgreich für die Aufnahme von diplomatischen Gesprächen mit den Chinesen eingesetzt. Außerdem hat die IG Metall eine eigene europäische Rohstoffstrategie gefordert, um mittel- und langfristig Abhängigkeiten zu vermeiden. Wäre das Schlie-Ben der Lieferkette nicht gelungen, hätten wir Ende 2021 für einen Großteil der Aluminiumindustrie eine vergleichbare Debatte um Magnesium aus China geführt, wie wir sie derzeit um Gas aus Russland führen.

PREISE STEIGEN, FIRMEN FAHREN RUNTER

Ein weiterer schwerer Schlag für die Aluminiumindustrie waren die stark steigenden Energiepreise, insbesondere für Gas und Strom. Die Preise erreichten nie gekannte Diemensionen. Für Strom musste man zeitweise 325 Euro je Megawattstunde zahlen (der langjährige Schnitt liegt unter 50 Euro), und für Gas zeitweise 150 Euro je Megawattstunde (langjähriger Schnitt unter 25 Euro). Im Schnitt lag der Strompreis im vierten Quartal bei über 100 Euro je Megawattstunde und für Gas bei um die 50 Euro.

Diese Entwicklungen sorgen derzeit nicht nur dafür, dass die Unternehmen massiv unter Druck geraten, sondern auch real Produktion kürzen mussten und dies auch derzeit noch tun. Oftmals verringern sie die Produktion um jene Menge, die nicht über Hedging abgesichert ist. Langfristig stellen die enorm gestiegenen Energiepreise ein erhebliches Risiko dar und gefährden künftige Investitionsentscheidungen.

BRANCHENARBEIT UNTER CORONA

Nachdem wir 2020 mit unserer großen Betriebsrätebefragung den Grundstein für die Neuaufstellung der Branchenarbeit gelegt haben, haben wir 2021 mit Abschluss der

Branchenstudie die wichtigsten Handlungsfelder für unsere künftige Branchenarbeit identifiziert. Diese sind:

► Globalisierung

- Stabilität der Lieferketten sicherstellen und Abhängigkeiten von Rohstoffen beziehungsweise Zulieferern (unter anderem von Bauxit oder Magnesium) reduzieren
- Wettbewerbsfähigkeit herstellen (Marktzugänge, Subventionen, Strafzölle, ökologische Anforderungen)

Demografischer Wandel

- · Steigerung der Attraktivität der Branche als Voraussetzung zur Fachkräftesicherung und -gewinnung
- Ausbildungsbeteiligung stabilisieren und erhöhen
- Etablierung professioneller und vorausschauender Personalplanung
- Systematische Gestaltung von Wissenstransfer

► Transformation und Digitalisierung

- Modernisierung der eigenen Produktion (unter anderem durch Investitionen)
- · Inkrementell-kontinuierliche Digitalisierungsprozesse eröffnen erweiterte Gestaltungspotenziale
- · Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle
- Zunehmende Qualifizierungsbedarfe (unter anderem Einführung neuer Technik, Veränderungen in den Stellenprofilen beziehungsweise Qualifikationsanforderungen)

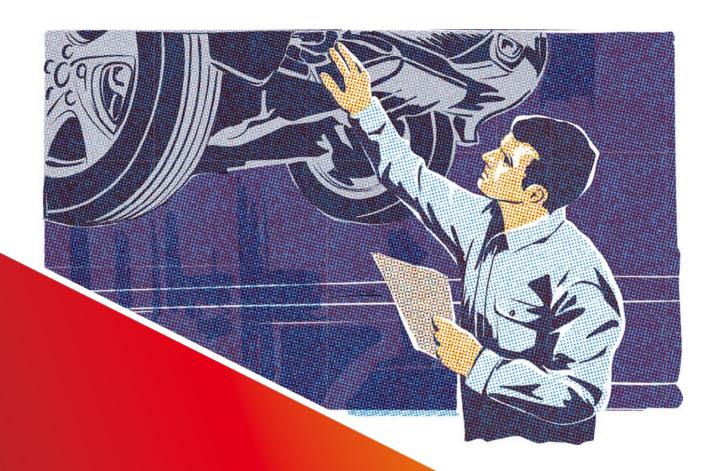
Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz

- Erhöhung der Verfügbarkeit von Sekundäraluminium (bessere Trennung, höhere Recyclingquoten), Ausbau der Rücknahmevereinbarungen mit Kunden
- Nutzung von grünem Strom zur Produktion
- Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit als Kriterium für öffentliche Aufträge

Coronabedingt fiel auch 2021 der geplante und bereits bestens gebuchte Branchendialog aus. Diesen wollten wir nutzen, um die strategischen Handlungsfelder zu diskutieren. Eine Branchenstrategie soll dabei die gewerkschaftlichen Handlungsfelder im politischen, betrieblichen und gewerkschaftlichen Raum beschreiben und umsetzen. Dazu haben wir mehrere weitere Schritte vorbereitet beziehungsweise bereits umgesetzt.

ALUMINIUMBÜNDNIS

Gemeinsam mit der IGBCE und dem Branchenverband Aluminium Deutschland haben wir intensiv daran gearbeitet, die Bedeutung der Aluminiumindustrie mit ihren circa 68.000 Beschäftigten in der Öffentlichkeit bekannter zu machen und die Wichtigkeit der Branche für die hiesige Wertschöpfungskette darzustellen. Mit dem Land NRW ist es uns gelungen, ein Aluminiumbündnis zu vereinbaren. Aufgabe dieses Bündnisses ist es, die Wichtigkeit der Branche mit ihren guten, mitbestimmten Arbeitsplätzen zu unterstreichen. Die Länder Hamburg und Sachsen-Anhalt wurden bereits als weitere Bündnispartner gewonnen. Aktuell arbeiten die IGBCE, Aluminium Deutschland, das Land NRW und Hamburg intensiv daran, ein bundesweites Bündnis zu etablieren.



AUTOMOBIL-INDUSTRIE

DAS ELEND MIT **DEN HALBLEITERN**

Die Fahrzeugbranche konnte nicht alles nachholen, was sie im ersten Coronajahr versäumt hatte.

Die Fahrzeugbranche hatte auch im Jahr 2021 wegen Coronapandemie und den daraus folgenden Maßnahmen Produktionsrückgänge zu verzeichnen: Die Nachfrage erholte sich zwar zu Beginn des Jahres, auch aufgrund von Nachholeffekten. Jedoch waren diese nicht anhaltend. Die gesamte Branche wurde durch die Lieferengpässe bei Halbleitern abermals ausgebremst, und so war auch das Jahr 2021 von Kurzarbeit und verzögerter Produktion geprägt. Die OEMs antworteten in der Krise mit Veränderung der Produktionsplanungen: Vorhandene Halbleiter wurden vor allem für die margenstarken, hochpreisigen Fahrzeuge verwendet. Ebenso wurden batterieelektrische Fahrzeuge bei der Zuteilung von Halbleitern bevorzugt; deren wachsender Anteil an der Gesamtproduktion hilft den Herstellern dabei, ihre CO2-Ziele einzuhalten. Dies hatte einen Produktionseinbruch vor allem im Segment der Volumenfahrzeuge zur Folge.

Auch für die Belegschaften bedeutete 2021 ein weiteres Jahr voller Ungewissheiten: Schichten wurden abgesagt, Kurzarbeit angesetzt. Große Teile der Belegschaften mit Büroarbeitsplätzen arbeiteten weiterhin im Homeoffice. Betriebsversammlungen fanden meist digital statt - dies machte die Gestaltung der Betriebsratsarbeit im Jahr 2021 und den Beginn des Betriebsratswahlkampfes schwierig.

PRODUKTION

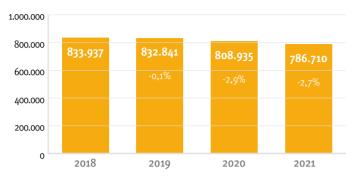
Nach dem ersten Coronajahr 2020 bestand Hoffnung auf Erholung im Jahr 2021. Diese Hoffnung wurde durch die angespannte Halbleiter-Verfügbarkeit getrübt. Die Produktion von Fahrzeugen ging gegenüber dem Vorjahr 2020 um weitere 12 Prozent zurück, nachdem bereits im Jahr 2020 die Produktion um 25 Prozent aufgrund der Coronapandemie eingebrochen war. Die Produktion lag im Gesamtjahr 2021 mit 3,1 Millionen Einheiten deutlich unter dem coronabedingten niedrigen Vorjahreswert von 3,8 Millionen Fahrzeugen und erreichte das niedrigste Produktionsvolumen seit 1975.

Auch bei den Neuzulassungen führte der Mangel an Halbleitern zu einem Einbruch: Konnten in der ersten Jahreshälfte aufgrund des Lockdowns im Vorjahr noch signifikant positive Wachstumsraten erzielt werden, war die gesamte zweite Jahreshälfte 2021 von Rückgängen bei den Zulassungen geprägt. Im Gesamtjahr 2021 kam der Pkw-Inlandsmarkt auf ein Volumen von 2,6 Millionen Pkw und lag somit 10 Prozent unterhalb des ersten Coronajahres 2020.

Eine erfreuliche Entwicklung gab es dagegen im Jahr 2021 bei den Elektrofahrzeugen: Weniger von dem Halbleiter-Mangel betroffen wurden im Jahresverlauf 681.900 Elektro-Pkw neu zugelassen (plus 73 Prozent gegenüber dem

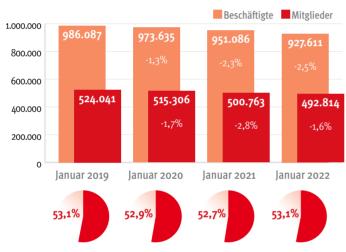
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte der Automobilindustrie*



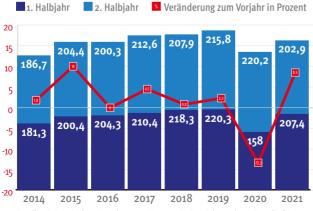
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 29

DATEN AUS MDB KRAFTWAGEN UND -TEILE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 29

UMSATZ DER AUTOMOBILINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 29

Vorjahr). Das entspricht einem Elektroanteil von 26 Prozent für das Gesamtjahr 2021. In Deutschland war mehr als jeder vierte neu zugelassene Pkw ein Fahrzeug mit einem Elektroantrieb.

Auch im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge dämpfte die Situation bei der Halbleiternachfrage die Erholungsdynamik. In Deutschland wurden 6 Prozent mehr Nutzfahrzeuge abgesetzt als 2020, das Vorkrisenniveau konnte jedoch nicht erreicht werden. Bei den Beschäftigtenzahlen setzte sich der negative Trend fort. Ende 2021 zählte die Automobilindustrie noch 779.674 Beschäftigte. Im Jahr 2020 waren es noch 835.045 Beschäftigte insgesamt.

STIMME DER BESCHÄFTIGTEN

2021 war ein sehr intensives politisches Jahr. Neben der Coronapandemie waren der Klimaschutz und die damit verbundene Transformation der Industrie wichtige Themen. Die IG Metall hat sich vor und nach der Bundestagswahl umfassend in die Politik eingebracht.

Zunächst kam die Arbeit der Nationalen Plattform Zukunft der Mobilität (NPM) zu ihrem Abschluss. Die IG Metall hat dort die Arbeitsgruppe 4 zur Sicherung des Mobilitäts- und Produktionsstandortes geleitet, die der Bundesregierung 2021 noch fünf neue Berichte zu Investitionsbedarfen und Beschäftigungspotenzialen in den Bereichen Batteriezellproduktion, Batterierecycling, Leistungselektronik und Brennstoffzelle mit auf den Weg gab. Auch am Bericht_der Arbeitsgruppe 1 Wege zu mehr Klimaschutz im Verkehr hat die IG Metall mitgearbeitet. Zum Hochlauf der Elektromobilität im Pkw-Bereich und zum Antriebswechsel bei Lkw enthält der Bericht wertvolle Szenarien und Einsichten, die in die politische Debatte im Nachgang eingeflossen sind.

2021 fanden zwei digitale Zusammenkünfte der Konzertierten Aktion Mobilität statt ("Autogipfel" am 23. März und am 18. August), an denen neben der Bundeskanzlerin, relevanten Bundesminister*innen und Ministerpräsident*innen sowie CEOs der Fahrzeug- und Zuliefererindustrie und den jeweiligen Konzern- und Gesamtbetriebsratsvorsitzenden auch die IG Metall und der Verband der Automobilindust-

rie (VDA) teilnahmen. Hier wurden unter anderem die Positionierung der Bundesregierung zu den Vorschlägen der EU-Kommission für das Klimaschutzprogramm Fit for 55 diskutiert, sowie zu autonomem Fahren, zu beschäftigungspolitischen Fragen, zum Datenraum Mobilität und auch zum Zukunftsfonds Automobilindustrie, der Transformation in den Unternehmen und deren Umsetzung. Aus Sicht der IG Metall besonders wichtig war die Einsetzung des Expertenausschusses zum Zukunftsfonds Automobilindustrie, der von der Bundesregierung mit einer Milliarde Euro zur Unterstützung der Zulieferindustrie in der Transformation ausgestattet worden war. Das Ressort Fahrzeugbau des IG Metall-Vorstands war im Ausschuss vertreten. Hieraus ging im Laufe des Jahres die Förderung der Regionalen Transformationsnetzwerke hervor, bei der sich die IG Metall in Zusammenarbeit mit den Bezirken und einer Reihe von Geschäftsstellen im Laufe des Jahres an 22 Förderanträgen beteiligt hat, von denen zum Jahreswechsel zwei auch bereits bewilligt wurden. Von diesen Netzwerken versprechen wir uns viel. Sie sollen über mehrere Jahre mit allen regional relevanten Akteuren regionale Transformationsstrategien erarbeiten und den Wandel von der fossilen Verbrennungstechnologie zu neuen Geschäftsmodellen und Technologien begleiten.

Darüber hinaus haben wir uns in unserer Branchenarbeit auch intensiv zu den Bundestagswahlen positioniert. Wir haben unsere Metallforderungen zu Mobilität und Energie mitformuliert, diese dann in die Wahlprogrammprozesse der Parteien eingebracht, beim Aktionstag der IG Metall in Berlin im Oktober lautstark erhoben und in viele Gespräche am Rande der Koalitionsverhandlungen zur Bildung der neuen Bundesregierung aus SPD, Grünen und FDP eingebracht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der Koalitionsvertrag enthält eine Reihe von Punkten, die wir gefordert haben, von der regionalen Strukturpolitik über die intensivierte Förderung von Ladesäulen bis hin zur Fortführung der Förderinstrumente für Neuwagen. Auch zur Ansiedlung von wichtigen Zukunftstechnologien - von Halbleitern über Batteriezellfertigung und -recycling bis hin zur Wasserstofftechnologie – finden sich vielversprechende Ansätze. Im Jahr 2022 kommt es nun darauf

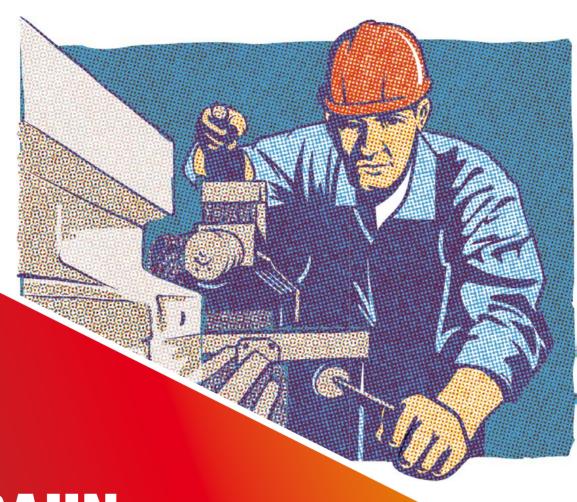
an, dass die Bundesregierung ihre Vorhaben trotz schwieriger Umstände umsetzt. Der Koalitionsvertrag lässt keine neuen willkürlichen Härten und Verschärfungen für die Branche erkennen. Doch eines ist klar: Die Politik setzt die Fahrzeugbranche weiterhin unter einen enorm hohen Veränderungsdruck.

DIGITALISIERTE BRANCHENARBEIT

Insgesamt war die Arbeit des vergangenen Jahres von fast ausnahmslos virtuellen Veranstaltungen geprägt. Die regelmäßigen Zusammenkünfte mit den Gesamtbetriebsratsvorsitzenden der Fahrzeugindustrie fanden ebenso als Zoomkonferenzen statt wie die Treffen der CO₂-Arbeitsgruppe und der Austausch mit den Automobilbeauftragten in den Bezirken. Auch die Zuliefererkonferenz im Oktober wurde wieder digital durchgeführt, auch dieses Mal nahmen knapp 200 Kolleg*innen aus den Zulieferbetrieben an der Konferenz teil.

CO₂-ARBEITSGRUPPE UND FIT FOR 55

Die Arbeitsgruppe CO2 der IG Metall hatte schon 2020 begonnen, eine Position zu den Fit for 55-Vorschlägen der EU-Kommission zu erarbeiten. Auf Initiative und Einladung des Ressorts Fahrzeugbau- und Zulieferindustrie beim Vorstand der IG Metall berieten sich in der Arbeitsgruppe Fachleute aus Betriebsratsgremien der Fahrzeughersteller und -zulieferer. Externe Referenten wurden für Impulsvorträge und anschließende Diskussionen hinzugezogen, wie zum Beispiel Christian Hochfeld (Agora Verkehrswende), Kerstin Andreae (Bund der Energiewirtschaft), Florian Hermann (Fraunhofer IAO), Dr. Kurt-Christian Scheel (VDA), Alex Keynes (Transport & Environment), Volker Meier (Bundesumweltministerium), Dr. Frederik Zohm (MAN Truck & Bus) oder Thomas Fabian (Association des Constructeurs Européens d'Automobiles, ACEA). Im Sommer 2021 legte die Arbeitsgruppe ihr Positionspapier vor, das als Ergebnis ihrer politischen Arbeit veröffentlicht wurde. Es hat sicher dazu beigetragen, dass auch die Ampelparteien die Position der Bundesregierung im Koalitionsvertrag auf eine aus unserer Sicht gute Linie festlegten. Sie geht über den bereits sehr ambitionierten Vorschlag der EU-Kommission zu neuen Flottengrenzwerten nicht verschärfend hinaus.



BAHN-INDUSTRIE

AUF DIE RICHTIGE SCHIENE GESETZT

Mit dem Regierungswechsel hat die Schiene neue Bedeutung gewonnen. Das lässt hoffen.

Die Bahnindustrie hat im ersten Halbjahr 2021 einen Umsatzrekord von 7,3 Milliarden Euro erzielt (Zahlen des Verbands der Bahnindustrie, VDB). Der Umsatz stieg zum Vorjahr um 14 Prozent. Insbesondere das Exportgeschäft trägt zu dieser guten Entwicklung bei, es ist um knapp 30 Prozent gewachsen. Im Inland generierte die Bahnindustrie im ersten Halbjahr 4,1 Milliarden Euro, ein Anteil von rund 56 Prozent des gesamten Umsatzes. Das ist - zumal in Zeiten der Krise – eine hervorragende Umsatzbilanz. Ermöglicht wurde sie durch die gute Arbeit der Beschäftigten.

Am stärksten blieb erneut das Geschäft mit Fahrzeugen, das im Betrachtungszeitraum 5,1 Milliarden Euro und damit etwa 70 Prozent des gesamten Umsatzes ausmacht. Das Infrastrukturgeschäft wuchs um 10 Prozent auf 2,2 Milliarden Euro. Verhalten entwickelte sich hingegen der Auftragseingang für das erste Halbjahr 2021, der auf 7 Milliarden Euro sinkt. Das ist ein Minus von fast 7 Prozent, das auch auf die Auswirkungen der Coronakrise zurückzuführen ist.

Die Aufträge aus dem Ausland sind um knapp 22 Prozent gestiegen. Im Inland hingegen zeigen die Auftragseingänge deutlich zu wenig Dynamik. So sind die Auftragseingänge in

Deutschland um 19 Prozent auf 4,2 Milliarden Euro gesunken. Diese Auftragslage passt nicht zu den klimapolitischen Zielen der Bundesregierung. Angesichts der umweltpolitischen Zukunftsaufgaben gibt es für die deutsche Bahnindustrie in ihrem Heimatmarkt noch deutlich Luft nach oben.

Der verhaltene Auftragseingang im Inland zeigt, dass Deutschland bei der Modernisierung der Schiene weiter zu langsam unterwegs ist. Es muss jetzt deutlich dynamischer in die Modernisierung und Digitalisierung der Schiene investiert und die Industrie im Export flankiert werden. Der Hochlauf muss in der neuen Legislaturperiode deutlich anziehen, damit Deutschland die Klimaziele 2030 überhaupt noch erreichen kann. Hier ist die neue Bundesregierung gefordert.

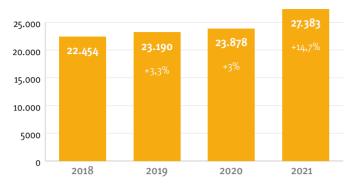
BESCHÄFTIGUNG

Auch die Beschäftigtenzahlen haben sich trotz Krise insgesamt sehr stabil entwickelt, sie verzeichnen ein leichtes Plus von 1,3 Prozent auf 53.800 (Mitgliedsunternehmen des VDB).

In den rund 50 bei der IG Metall in MDB registrierten Unternehmen ist sogar ein Plus von 4,4 Prozent auf rund 38.000 Beschäftigte zu verzeichnen. In den Grafiken des Statistischen Bundesamts können weiterhin nur Daten für den Wirtschaftszweig des Schienenfahrzeugbaus mit dem WZ-Code 30.2 abgebildet werden. Mit 27.400 Beschäftigten (plus 14,7 Prozent) hat sich hier der Schienenfahrzeugbau extrem positiv entwickelt. Der Umsatz hingegen stagniert.

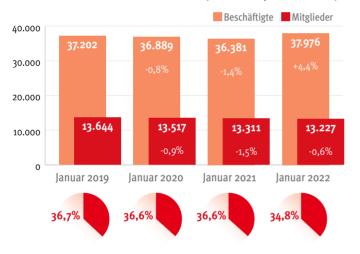
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte im Schienenfahrzeugbau*



Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 30.2

DATEN AUS MDB BAHNINDUSTRIE (FAHRZEUGE, AUSRÜSTUNG)



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Bahnindustrie

UMSATZ IM SCHIENENFAHRZEUGBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten *WZ 30.2

Die Bahnindustrie in Deutschland ist weltweit dank ihrer Innovationskraft und ihrer Qualitätsprodukte zwar führend und sehr erfolgreich, steht aber weiter unter massivem Druck. Das verdeutlichen aktuelle Konzentrationsprozesse und Restrukturierungsmaßnahmen. Insbesondere die Geschehnisse um Alstom sind beunruhigend. Dort droht nach der Übernahme von Bombardier ein massiver Personalabbau. In Bochum will die amerikanische Wabte-Gruppe die Produktion im erst wenige Jahre zuvor übernommenen Faiveley-Werk schließen und die Kapazitäten nach Italien beziehungsweise Indien verlagern. Dieser Vorgang ist umso skandalöser, als das Werk in den vergangenen Jahren hohe Netto-Gewinnmargen eingefahren hat.

Diese Entwicklungen zeigen: Der Eisenbahnbahnsektor braucht eine konzertierte Aktion, die für faire Wettbewerbsbedingungen sorgt und Innovationen und Investitionen in Fertigung, Entwicklung und Infrastruktur hierzulande fördert.

Hoch qualifizierte und motivierte Beschäftigte sind und bleiben das Fundament für eine erfolgreiche Entwicklung der Klimaindustrie Bahn. Unsere Branchenarbeit folgt deshalb auch weiterhin einem klaren Ziel: Wir wollen dazu beitragen, Arbeitsplätze und Standorte zu sichern – mit vernünftiger Bezahlung und Tarifbindung. Beschäftigte müssen eine dauerhafte Perspektive haben. Das war, ist und bleibt die zentrale Aufgabe in unserer Branchenarbeit.

BRANCHENARBEIT IN DER PANDEMIE

Die Betriebsrätetagung und Branchenkonferenz 2021 konnten erneut nur virtuell durchgeführt werden. Die inhaltliche Arbeit und erfolgreiche Weiterentwicklung der Branchenarbeit wurde zusätzlich durch regelmäßige Brancheninformationen sowie Videokonferenzen mit den Mitgliedern des Lenkungskreises sichergestellt.

Mit unserer Branchenarbeit konnten wir in den vergangenen Jahren etliche konkrete Verbesserungen für die Beschäftigten erreichen. Wir haben dafür gesorgt, dass die öffentliche Auftragsvergabe an die Einhaltung von Tarifverträgen gebunden ist. Wir haben uns für einen fairen Wettbewerb eingesetzt, haben den Masterplan Schienenverkehr unterstützt, uns für einen Ausbau der Forschung zum Schienenverkehr eingesetzt und uns für höhere Mittel für die Infrastruktur stark gemacht. Folgende Themen wurden 2021 in der Branche Bahnindustrie bearbeitet:

- Lage und Entwicklung in den Betrieben der Bahnindustrie:
 - Krisenmanagement und Mitbestimmung,
 - wirtschaftliche Situation Auslastung, Aufträge, Beschäftigungsentwicklung,
 - Stärkung der Handlungsfähigkeit der Betriebsräte.
- ► Situation und Entwicklung der Bahnindustrie:
 - · Rolling Stock, Infrastruktur, Signaltechnik und Service,
 - · Wachstumsmärkte und Marktzugänge,
 - · chinesische Zulieferer Preis-, Konkurrenz- und Konsolidierungsdruck,
 - Rahmenbedingungen Investitionen, Ausschreibungs- und Regulierungsfragen,
 - Handlungsbedarf für eine Stärkung europäischer Unternehmen.
 - Die Wasserstoffstrategie der IG Metall ein Beitrag zur CO₂-Reduktion.
- ► Schienenverkehrsforschung und Transformation in Deutschland:
 - · Entstehung des Deutschen Zentrums für Schienenverkehrsforschung (DZSF) und dessen Forschungsschwerpunkte,
 - · Vernetzung der Forschungslandschaft bundesweit und regional.
 - CO₂-Reduktion und Künstliche Intelligenz (KI),
 - Digitalisierungs- und Qualifizierungsprojekte.
- ► Strategien für einen fairen globalen Wettbewerb in der
 - · Weiterentwicklung des Branchendialogs gemeinsame Erklärung von IG Metall und VDB.
 - Bundestagswahl Forderungen an die neue Regierung.

Unterstützung der Betriebsratswahlen 2022 – Team IG Metall in der Bahnindustrie.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Die Zahl der Mitglieder ist im Jahresvergleich um 0.6 Prozent auf 13.227 zurückgegangen. Der Organisationsgrad sinkt deshalb im Vergleich zum Voriahr leicht auf 34.8 Prozent. Der Mitgliederbestand und die Mitgliederentwicklung in der Branche sind erneut nicht befriedigend. Mit betrieblichen und praxisorientierten Themen und auch ersten konkreten Projekten zur Mitgliederentwicklung muss 2022 versucht werden, endlich eine Trendwende zu erreichen.

AUSBLICK

Nach der Bundestagswahl 2021 hat die Schiene an Bedeutung gewonnen. Die neue Bundesregierung legt einen Schwerpunkt auf die Schiene und auf den verstärkten Einsatz nachhaltiger Bahntechnologie in Deutschland. Der Koalitionsvertrag setzt damit wichtige Impulse für eine verkehrspolitische Wende in Richtung einer Stärkung des Gesamtsystems Schiene. Damit verbinden wir als IG Metall den Auftrag, auch Standorte, Beschäftigung und den zukünftigen Fachkräftebedarf in der Branche zu sichern.

Wichtig für unsere Branche sind die Kernthemen Innovationskraft, Schienenverkehrsforschung, Produktentwicklung und -fertigung sowie vernetzte Digitalisierung und Künstliche Intelligenz im gesamten Bahnsektor. Diese Themen finden sich durchaus auch im Koalitionsvertrag wieder. Es gibt aber leider auch größere Lücken zu vermelden, die wir kritisch bewerten und die aus unserer Sicht dringend nachzubessern sind. So sind Fragen der Finanzierung noch nicht geklärt und die Zeithorizonte noch nicht konkret abgesteckt.

Den schienenfreundlichen Ankündigungen der Ampelkoalition müssen jetzt konkrete Taten folgen. Die Beschäftigten erwarten zu Recht Volldampf vom neuen Bundesverkehrsminister vom ersten Tag an. Die IG Metall wird mit den Betriebsräten ergebnis- und lösungsorientiert den Druck auf die Politik aufrechterhalten. Unsere gut vernetzte Arbeit in der Branche Bahnindustrie ist dafür die Grundlage.



ENTWICKLUNGS-DIENSTLEISTER

BRANCHE MIT **POTENZIAL**

Die Entwicklungsdienstleister haben sich erholt. Ihre dringendsten Hausaufgaben haben sie aber noch lange nicht erledigt.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die wirtschaftliche Entwicklung der Branche der Entwicklungsdienstleister (EDL) war 2021 - also im zweiten Jahr der Coronapandemie - noch geprägt von den Verunsicherungen und Problemen der wesentlichen Kunden der Branche, vor allem jenen aus der Autoindustrie. Insofern waren zunächst noch Personalabbau-Programme prägend. Die Kurzarbeit-Programme der Agentur für Arbeit sicherten auch in der EDL-Branche Beschäftigung. In einigen Fällen, wie zum Beispiel bei Bertrandt, wurde nach Widerstand der Betriebsräte öffentlich angekündigter Personalabbau zurückgezogen. Die aktive Personalrekrutierungsstrategie der von Volkswagen gegründeten IT-Organisation Cariad verstärkte in einigen EDL-Unternehmen zudem die Fluktuation des Personals.

Im Verlauf des Jahres hellten sich die wirtschaftlichen Perspektiven für die Entwicklungsdienstleister auf: Die Weichenstellungen der Ampelkoalition für die Energie- und

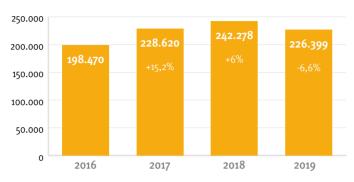
Mobilitätswende zusammen mit der ambitionierten Forschungsförderung sowie die Konzentration aller Pkw- und Nutzfahrzeughersteller auf die Entwicklung von Elektround Wasserstoffantrieben bescherten den EDL-Unternehmen zahlreiche neue Aufträge.

Eine Studie des Verbands der deutschen Automobilindustrie (VDA) bescheinigt der EDL-Branche gute weitere Wachstumspotenziale und ein bis 2030 auf 29 Milliarden steigendes Marktvolumen - das wäre ein Anstieg um 40 Prozent. Neben den eher traditionellen Entwicklungsthemen ergeben sich die neuen Wachstumsfelder vor allem im Bereich der elektrifizierten Antriebsstränge, der Fahrerassistenzsysteme (ADAS) bis zum autonomen Fahren und der softwarebasierten Elektrik-/Elektroniksysteme sowohl im Bereich der Betriebssysteme wie der Kommunikationsund Entertainmentelemente (Konnektivität). Der bisher vor allem europäisch dominierte Kundenkreis aus großen Originalherstellern (OEM) der Auto- und Luftfahrtbranche wird sich durch große chinesische OEM ebenso erweitern wie durch die zahlreichen Start-up Unternehmen, die sich als neue elektromobile Autoproduzenten oder Mobilitätsdienstleister etablieren.

Alle Entwicklungsdienstleistungsunternehmen nutzten das zweite Pandemiejahr, um sich auf die neuen Geschäftsfelder und Wachstumspotenziale einzustellen. Der Druck der OEM, traditionelle Entwicklungstätigkeiten in Best-Cost-Countries (BCC) zu verlagern, setzte sich 2021 nur vereinzelt fort.

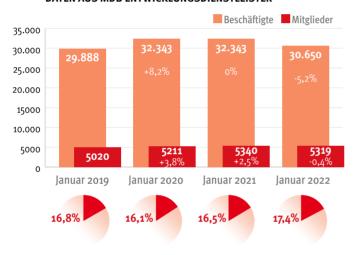
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte Entwicklungsdienstleister



Quelle: Fachserie 9, Reihe 4.4 des Statistischen Bundesamts

DATEN AUS MDB ENTWICKLUNGSDIENSTLEISTER



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen EDL

UMSATZ ENTWICKLUNGSDIENSTLEISTER* IN MRD. EURO



SCHWERPUNKTE DER BETRIEBSARBEIT

Viele Betriebsräte in diesen Entwicklungsdienstleistungsbetrieben verhandelten 2020/21 erstmals über Beschäftigungssicherung, Interessenausgleich und Sozialplan – und das unter digitalen Bedingungen (zum Beispiel *Akka*, *Altran*, *linovis*). Die Transformation in der Autoindustrie sorgte auch 2021 noch für Verunsicherung in der Branche. Vielfach haben Kunden wichtige strategische und strukturelle Entscheidungen aufgeschoben. Die wesentlichen Fragen für die Branche lauten:

- Setzen Unternehmen auf Re-Sourcing oder auf Fremdvergabe?
- ► Drängen sie auf die Vergabe an *Best-Cost-Countries* oder wählen sie ihre Dienstleister an standortnahen Forschungs- und Entwicklungsclustern (F&E)?
- Wer macht was? Arbeiten Entwicklungsdienstleister nur noch die verbliebenen Verbrennerthemen ab oder entwickeln sie Elektromobilität und autonomes Fahren weiter?

Eine Neuaufstellung hinsichtlich Geschäftsmodell und Kundenausrichtung wird von manchen Entwicklungsdienstleistern zwar postuliert und diskutiert. Die ernsthafte Umsetzung steht in den meisten Unternehmen aber noch am Anfang.

Bei der *IAV* konnte ein Tarifvertrag zur Transformation mit verbindlichem Weiterbildungsbudget durchgesetzt werden – ein Meilenstein für die EDL-Branche. In den Wolfsburger Bertrandt-Unternehmen wurde als Alternative zum Personalabbau die gemeinsame Arbeit an einem Zukunftskonzept gestartet.

BRANCHENARBEIT

Die EDL-Arbeitskreise wurden 2021 alle zwei Monate im bewährten zweistündigen Videokonferenzformat durchgeführt – mit stabiler Teilnehmendenzahl. Highlights waren unter anderem im März 2021 die Vorstellung des Tarifvertrags bei *Cariad*. Im Juni 2021 fand die zweite EDL-Tagung statt – diesmal digital mit über 90 Teilnehmenden. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Transformation der F&E-Wertschöpfungskette mitbestimmt gestaltet werden kann.

Der Vortrag von Thomas Schmall von Westerholt (VW-Technikvorstand) zur Transformation bei VW analysierte das gesamte Spektrum der Transformation am Beispiel des VW-Konzerns. Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall, arbeitete als zentrale Botschaften die Bedeutung der Weiterbildung und Qualifizierung sowie die Sicherung der Mitbestimmung unter digitalen Bedingungen heraus. Arbeitsgruppen und eine ebenso intensive wie qualifizierte Podiumsdiskussion mit Betriebsräten der Auto- wie der EDL-Branche rundeten die Tagung ab.

Im Oktober 2021 tagte der EDL-Arbeitskreis erstmals wieder in Präsenz. Prof. Nina Leffers präsentierte die oben erwähnte VDA-Branchenstudie und löste eine angeregte Diskussion aus. Der Vortrag war Ergebnis eines Gesprächs zwischen den Vorsitzenden des EDL-Arbeitskreises des VDA und der IG Metall (Christiane Benner/Marco Schmidt), bei dem eine intensivere Zusammenarbeit vereinbart wurde. Die Präsentation der VDA-Studie sowie des Branchenmonitors der Hans-Böckler-Stiftung bildeten dazu den Auftakt.

Neben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung waren auch 2021 die Entwicklung von mobilem Arbeiten und Homeoffice in der Branche sowie die Entwicklung neuer Bürokonzepte Themen des EDL-Arbeitskreises. Zum Ende des Jahres stand die Vorbereitung der Betriebsratswahlen beim betrieblichen Erfahrungsaustausch an erster Stelle. In der Mehrzahl der Betriebe strebten die Betriebsräte Persönlichkeitswahlen an.

In jenen EDL-Betrieben, in denen es Betriebsräte und gewerkschaftliche Interessenvertretungsstrukturen konnten Beschäftigungssicherung und sozialverträgliche Lösungen durch- und umgesetzt werden. Bei der Umsetzung des IAV Pandemie- und Transformations-TV zeigten sich die praktischen Schwierigkeiten, geeignete Weiterbildungsanbieter und Angebote zu finden Bei linovis kam es durch den Tarifvertrag zur Beschäftigungssicherung zu zeitweiligen Entgeltverlusten, die noch nicht kompensiert wurden.

Die anziehende Inflation um die Jahreswende 2021/22 steigerte in einigen Firmen erneut die Diskussion um Gehalts-

steigerungen und einen Tarifvertrag. Bei Bertrandt nahm die Diskussion um eine betriebliche Entgeltstruktur Fahrt auf. Auf der Basis wachsender Mitgliederzahlen wurde eine Tarifkommission für die Wolfsburger Betriebe gegründet.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Die Pandemie und der Personalabbau wirkten sich auch auf die Mitgliederentwicklung aus. Vielerorts konnte die Ansprache von Beschäftigten nur rein digital erfolgen. In vielen Unternehmen zeigt sich eine Verstetigung in Richtung hybrider Arbeitsformen. Einige Arbeitgeber setzen darauf, dauerhaft Büroflächen einsparen zu können. Dieser Trend wird Mitgliederwerbung sicher nicht leichter machen.



ELEKTRO-INDUSTRIE

GEWINNER DER DIGITALISIERUNG

Die Elektroindustrie profitiert vom Umbruch in der Technologie.

Die deutsche Elektroindustrie ist perspektivisch gut aufgestellt. Sie liefert Zukunftstechnologien für die Transformation, bietet Tools für Digitalisierung und Elektrifizierung und trägt als Ausrüster zur Wettbewerbsfähigkeit von Maschinenbau und dem Automobilsektor bei. Die Branche war und ist – auch in Coronazeiten - besonders innovativ. Fast ein Drittel ihres Umsatzes entfallen auf neuartige Produkte und Systeme.

Trotz positiver Prognosen für Auftragslage und Absatzmärkte - für 2022 wird ein Plus von fünf Prozent erwartet - stellt die Transformation die Branche vor Herausforderungen. Die Digitalisierung verändert Produktionsprozesse, und zugleich verschärft sich in nahezu in allen Bereichen der Fachkräftemangel. Hinzu kommt die Materialknappheit verbunden mit höheren Preisen. Mehr als 88 Prozent der Unternehmen der Branche beklagen gestiegene Kosten für Material.

Die Branche ist ein bedeutender und konstant wichtiger beschäftigungspolitischer Faktor in Deutschland. Dort arbeiten rund 887.000 Menschen, seit 2011 ist dies ein Plus von 5000. Die Produktionsauslastung der Branche lag 2021 bei durchschnittlich circa 85 Prozent. Die Elektroindustrie war im Jahr zwei der Coronapandemie bedeutend weniger von

Kurzarbeit betroffen als andere Branchen. Im Vergleich zur Gesamtindustrie war Kurzarbeit dort nur eine marginale Erscheinung: Lediglich 15.000 Beschäftigte waren von ihr betroffen. Der Umsatz der Branche erhöhte sich 2021 im Vergleich zu 2020 um fast 9,8 Prozent auf knapp 200 Milliarden Euro (Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, ZVEI).

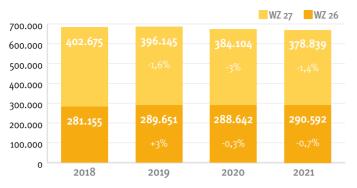
Die Elektroindustrie ist besonders stark von der Lieferkettenproblematik betroffen, und es ist nicht abzusehen, dass sich daran kurz- und mittelfristig etwas ändern wird. In unserer Branchenarbeit ist dies ein wichtiges Thema. Wir diskutierten bereits seit Beginn der Pandemie Möglichkeiten stärkeren Insourcings, um so die Tiefe der Wertschöpfungskette zu erhöhen, Lieferschwierigkeiten zu vermindern, (Teil-)Betriebsschließungen zu verhindern und somit insgesamt die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Trotz anhaltender massiver Schwierigkeiten von Lieferanten ist bei den Unternehmen der Elektroindustrie jedoch keine Tendenz zu einem stärkeren Insourcing zu erkennen. Aus unserer Sicht wird hier die nationale beziehungsweise europäische Politik gefordert sein. Sie muss steuernd eingreifen, um weitere wirtschaftliche, gesellschaftliche und finanzielle Schäden abzuwenden. Der Ukraine-Krieg zeigt uns allen gerade, wie verletzlich unsere Wirtschaft ist, wenn sie sich einseitig abhängig macht.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Die bis dato positive Mitgliederentwicklung ist 2021 abgerissen. Der Organisationsgrad blieb für die WZ-Codes 26 und 27 stabil, im Bereich des Wirtschaftszweigs 27 gab es

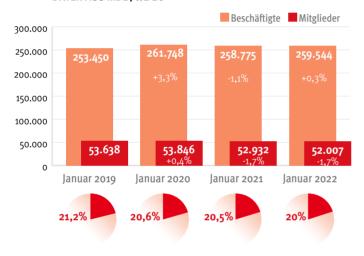
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Elektroindustrie*



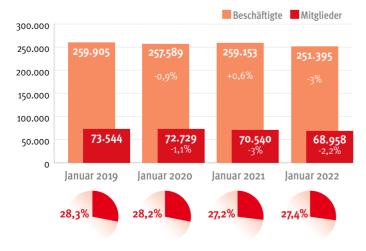
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 26 und 27

DATEN AUS MDB, WZ 26



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 26

DATEN AUS MDB, WZ 27



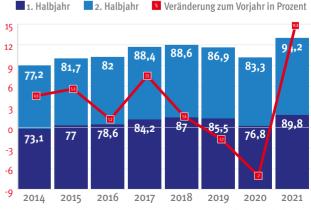
Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 27

laut MDB sogar eine Steigerung des Organisationsgrads. Das prognostizierte Marktwachstum mit Beschäftigungsaufbau gerade in den Bereichen Automation und Mikroelektronikfertigung – Bosch hat in Dresden eine Halbleiterfabrik gebaut, Intel wird dies in Magdeburg tun – bietet Potenziale für die IG Metall. Auch die vergleichsweise gute Tarifbindung der mittelständisch geprägten Branche bietet gute Voraussetzungen. Drohenden Mitgliederverlust gerade im Bereich der Automobilindustrie könnte die IG Metall durch eine Erschließungsoffensive in der Elektroindustrie zumindest teilweise kompensieren.

BRANCHENARBEIT

Etablierte, strukturierte Branchenarbeit findet in den Subbranchen Informations- und Telekommunikationstechnologie (ITK), Medizintechnik, Weiße Ware sowie Lampen- und Leuchten-Industrie statt. Den begonnenen Austausch im Hauptamtlichennetzwerk mit den Branchen- und Unternehmensbeauftragten haben wir 2021 coronabedingt nicht durchgehend aufrechterhalten können. Die Vernetzung von Haupt- und Ehrenamtlichen werden wir ausbauen und für den Austausch mit Politik und Verband nutzen. Unser Netzwerk bildet die Grundlage für die gewerkschaftspolitische Begleitung von Digitalisierung und Transformation in der Branche. Es bietet die Chance, frühzeitig Branchentrends zu erkennen und oberhalb der Subsektoren gewerkschaftspolitisch aktiv zu werden. Die Branchenarbeit Elektroindustrie fand 2021 insbesondere in

UMSATZ IN DER ELEKTROINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten, WZ 26 und 27

der Teilbranche Automation statt. Schwerpunkt war hier - allerdings ebenfalls behindert durch die Pandemie – der Beginn des Aufbaus eines Betriebsrätenetzwerks.

AUTOMATION

Die Teilbranche Automation ist mit circa 220.000 Beschäftigten die größte und am stärksten wachsende Teilbranche der Elektroindustrie. Sie hat seit 2015 rund 20.000 Beschäftigte aufgebaut und erzielt jährlich einen Umsatz von 52 Milliarden Euro. Die Branche ist von hoher Innovationskraft und starker Exportorientierung geprägt. Sie unterteilt sich in drei Fachbereiche

- ▶ elektrische Antriebe.
- ► Messtechnik und Prozessautomatisierung sowie
- ► Schaltgeräte, Schaltanlagen und Industriesteuerungen.

Anhand der WZ-Codes lassen sich laut Mitgliederdatenbank circa 110.000 Beschäftigte dieser Teilbranche zuordnen, der Organisationsgrad liegt demnach bei 24 Prozent. Weit mehr als 100 Betriebe haben mehr als 500 Beschäftigte - sie bilden ein großes Erschließungspotenzial für die IG Metall.

Mit Eins-zu-eins-Interviews des Branchenverantwortlichen mit Betriebsratsmitgliedern der Branche sind wir erste Schritte gegangen. Der weit überwiegende Teil der Betriebsräte aus den Top-20-Unternehmen erachtet es als sinnvoll und notwendig, die immer komplexeren Herausforderungen örtlicher Betriebsratsarbeit mit branchenspezifischen Antworten zu unterstützen. Auch die Betriebsbetreuerinnen und -betreuer empfinden den Aufbau von Branchenarbeit als einen qualitativen Mehrwert ihrer örtlichen Arbeit.

Gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung haben wir beim IMU Institut eine Studie über die Teilbranche Automation in Auftrag gegeben. Diese Studie wird uns weitere Orientierung für die Branchenarbeit geben.

BRANCHENINITIATIVEN

Der über die Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums entstandene Austausch im Branchendialog Elektroindustrie zwischen dem ZVEI und der IG Metall wurde fortgeführt und soll intensiviert werden. Ziel von IG Metall und ZVEI ist es. qualitative und personelle Ressourcen einzubringen und mit einer gezielten Ausschussarbeit zu Ergebnissen zu kommen. Dazu werden wir Arbeitsgruppen bilden, in denen auch relevante Betriebsräte mitarbeiten.

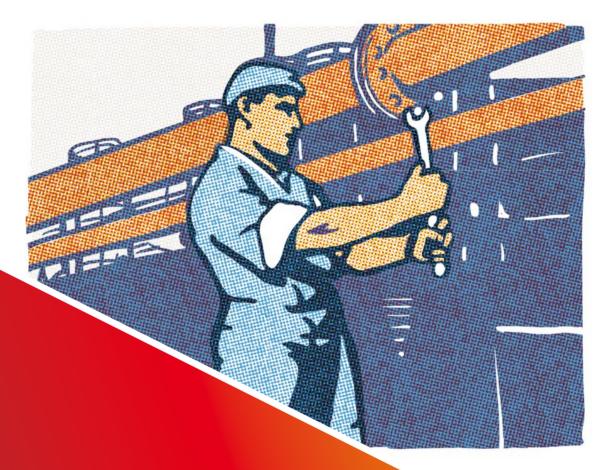
Geplant ist auch eine gemeinsame Nachhaltigkeitsinitiative. Themen wie Kreislaufwirtschaft, ökologischer Umbau der Industrie und Green Deal werden auch für die Elektroindustrie eine immer größere Rolle spielen. Auch das Thema Qualifizierung wird bedeutender werden.

MIKROELEKTRONIK-VERSORGUNG

Mit Ausbruch der Pandemie entstand ein Engpass bei der Versorgung mit Halbleitern. Die IG Metall hat daraufhin die Initiative ergriffen und ist auf den ZVEI zugegangen. So entstand ein Papier mit dem Titel Gemeinsame Position der IG Metall und des ZVEI zur Mikroelektronik/Halbleiterindustrie. Dieses Papier haben wir während der Koalitionsverhandlungen den jeweiligen Unterhändlern der Parteien zukommen lassen. So ist es uns gelungen, das Thema der Versorgungssicherheit mit Mikroelektronik in der Politik der Bundesregierung und europäischer Institutionen zu verankern.

FAZIT

Die Elektroindustrie ist durch die Pandemie nicht nachhaltig wirtschaftlich geschädigt worden, und die Branche profitiert von der Entwicklung hin zu einer All Electric Society. Gerade deshalb gilt es, die Rahmenbedingungen für nachhaltige Beschäftigung zu schaffen, etwa durch Insourcing. Überlegungen der Unternehmen zum Aufbau nationaler, europäischer und internationaler Netzwerke zur krisensicheren Versorgung mit elektronischen Komponenten sind zu begrüßen. In den Unternehmen ist eine strategische Personalplanung notwendig. Mit Sorge sehen wir, dass die Unternehmen ihre Investitionen zurückfahren. Die Politik sollte deshalb Unterstützung und Förderung der Unternehmen an qualitative Maßnahmen wie eine Erhöhung der Investitions- und Qualifizierungsquoten knüpfen.



FACILITY-UND INDUSTRIE-SERVICE

KNAPP AN FACHKRÄFTEN

Die Branche sucht händeringend nach Personal. Auf die Idee, sich mit Tarifverträgen attraktiv zu machen, kommt sie aber nicht

Der Markt für industrienahe Dienstleistungen im Bereich des Facility- und Industrieservice verzeichnete 2021 erstmals einen leichten Rückgang. Das Marktvolumen schrumpfte laut der jährlich durchgeführten Branchenstudie der Unternehmensberatung Lünendonk um 2,4 Prozent von 62,7 auf 61,2 Milliarden Euro. Dass der Umsatzrückgang in der Branche verhältnismäßig gering ausfällt, liegt auch daran, dass die Unternehmen meist langjährig vertragliche Verpflichtungen mit ihren Kunden eingehen und der Markt deshalb erst versetzt reagiert.

Ein Blick auf die Angebotspalette der Unternehmen zeigt zudem, dass besonders die infrastrukturellen Dienstleistungen der Unternehmen vom Umsatzrückgang betroffen sind. Zu den infrastrukturellen Dienstleistungen zählen unter anderem die Bereiche Instandhaltung von Produktionsanlagen, Catering und Reinigung. Die Arbeit im Homeoffice und Produktionsrückgänge sowie Produktionsveränderungen bei den Kunden der Dienstleister waren ausschlaggebend für diesen Rück-

gang. Die größten Unternehmen der Branche, jene mit einer eher technischen Ausrichtung, konnten sich dagegen dem Trend entziehen und ihren Umsatz stabil halten.

Der Umsatzrückgang hatte auch einen Abbau der Beschäftigten - in etwa gleichem Volumen - zur Folge. Hilfreich waren die zu Beginn der Pandemie erweiterten Regelungen zur Kurzarbeit. Ohne das Kurzarbeitergeld wäre der Abbau der Beschäftigung deutlich höher ausgefallen. Die Beschäftigten aus dem Organisationsbereich der IG Metall sind vorrangig im technischen Facility Management der Unternehmen zu finden, deshalb waren unsere Kolleginnen und Kollegen vom Abbau weniger betroffen.

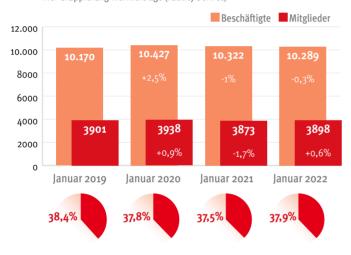
Langfristig setzen die Unternehmen weiter auf Wachstum. Besonders Industriekunden spielen dabei eine immer grö-Bere Rolle. Aus dem Bereich der IG Metall sind das vor allem die Automobil- sowie die Luft- und Raumfahrtindustrie und der Maschinenbau. Bei den Fremdvergaben handelt es sich nicht nur um bereits bestehende Auslagerungen, sondern darüber hinaus auch um zahlreiche Erweiterungen. Bei international agierenden Kunden kann die Vergabe einer Leistung sich zudem auf Auslandsstandorte des Kunden beziehen. Eine Übernahme von Personal des Kunden stellt für die Unternehmen der Branche kein Problem dar. Im Gegenteil, qualifizierte Fachkräfte sind in der Branche schon jetzt Mangelware und stark umworben.

Im Wettbewerb um zukünftige Aufträge wird ein erfolgreiches Personalmanagement immer bedeutungsvoller. Neben

der preislichen Angebotsgestaltung und den Effizienzverbesserungen in der Abwicklungsphase wird das strukturierte Rekrutieren von Personal zum wesentlichen Wettbewerbsfaktor. Die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal ist die Grundlage für die Annahme und erfolgreiche Abwicklung von Aufträgen. Gute Arbeitsbedingungen, die tariflich abgesichert sind, spielen in dem Zusammenhang für die Unternehmen der Branche als Attraktivitätshebel bisher keine Rolle. Tarif- und Mitbestimmungsstrukturen auszubauen, bleibt deshalb weiter unser zentrales Ziel.

DATEN AUS DER MDB:

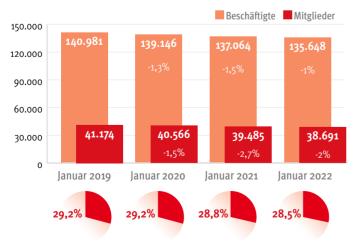
hier Gruppierung Werkverträge (Facility Service)



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Facility Service

DATEN AUS MDB

hier Gruppierung Werkverträge (Industrie Service)



BRANCHENARBEIT AUF DISTANZ

Die Betreuung der Betriebsratsgremien war auch 2021 überwiegend nur auf Distanz möglich. Während die Betriebsräte in den Betrieben teilweise wieder in Präsenz getagt haben. fanden die Sitzungen der Gesamt- und Konzernbetriebsräte fast ausnahmslos virtuell statt. Gleiches galt für Unternehmen mit Aufsichtsräten. Obwohl für viele Kolleginnen und Kollegen die oft zeitraubende Reisetätigkeit weggefallen ist. empfinden sie die Arbeit im virtuellen Raum zunehmend als Belastung. Sorgen bereitet aus gewerkschaftlicher Sicht die pandemiebedingte Einschränkung von Betriebsversammlungen. Schon zu normalen Zeiten gab es in den meisten Unternehmen weniger als die nach dem Betriebsverfassungsgesetz möglichen regulären Betriebsversammlungen. Im vergangenen Jahr hat es - wenn überhaupt - nur vereinzelte virtuelle Betriebsversammlungen gegeben. Der Kontakt zu den Beschäftigten, besonders den gewerblichen, ist für die Betriebsräte, aber auch für die gewerkschaftlichen Betriebsbetreuerinnen und -betreuer stark eingeschränkt. Das findet am Ende auch seinen Niederschlag in der Mitgliederentwicklung.

GEWERKSCHAFTSÜBERGREIFENDE ARBEIT

Erneut stark eingeschränkt waren die Kooperationsaktivitäten zwischen den Gewerkschaften. Die geplante Erarbeitung eines gemeinsamen Erschließungskonzepts ist zurückgestellt worden.

Der gemeinsame Branchenarbeitskreis der Betriebsräte aus den Gewerkschaften *Verdi, IG BAU* und *NGG* konnte sich weiter nur virtuell treffen. Eine Präsenzsitzung gab es jedoch im November 2021. Den unmittelbaren Austausch haben die Kolleginnen und Kollegen sehr genossen. Die virtuelle Arbeit wird zunehmend als Hemmnis für die Zusammenarbeit und den erforderlichen persönlichen Kontakt im Betrieb wahrgenommen. Neben dem unternehmensübergreifenden Austausch zum jeweiligen betrieblichen Umgang mit den Auswirkungen der Pandemie standen die Änderungen im Betriebsverfassungsgesetz zur zukünftigen Arbeit der Betriebsratsgremien sowie die anstehende Betriebsratswahl im Mittelpunkt der Debatten. Nicht alle Betriebsräte haben die Voraussetzungen zur digitalen Arbeit bereits umgesetzt.

Inwieweit Sitzungen der Gremien zukünftig digital stattfinden werden, ist noch offen. Die Organisation der damals anstehenden Betriebsratswahlen sahen viele Kolleginnen und Kollegen unter den gegebenen Pandemiebedingungen als große Herausforderung. Das galt auch für die Wahlbeteiligung. Mit einem Unterstützungspaket und gemeinsamen Flyern haben die Gewerkschaften der Branche den Betriebsräten Material für die Öffentlichkeitsarbeit im Betrieb an die Hand gegeben. Damit wollten wir auch deutlich machen. welche Bedeutung in den DGB-Gewerkschaften organisierte Betriebsräte für die Entwicklung der Branchen und die Arbeitsbedingungen haben.

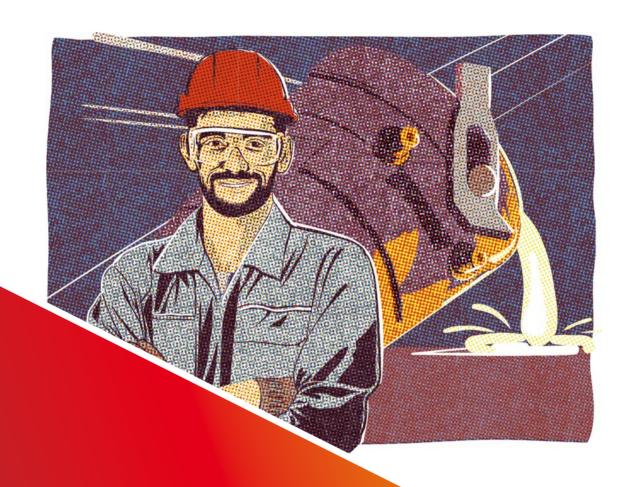
Unsere Konferenz für Betriebsräte der Branchen haben wir 2021 erneut nicht durchführen können. Wir gehen davon aus, dass die nächste Konferenz frühestens Ende 2022 stattfinden kann. Die Konferenz ist mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 170 Betriebsrätinnen und -räten immer ein Highlight der Branchenarbeit. Der Austausch festigt die gewerkschaftliche Bindung und leistet einen Beitrag zur gewerkschaftsübergreifenden Vernetzung der Kolleginnen und Kollegen.

BAUSTELLE TARIFPOLITIK

Tarifpolitisch bleiben die industrienahen Dienstleister weiter eine Herausforderung für die Gewerkschaften. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen verfügt über keine zwingende Tarifbindung. Flächentarifverträge gibt es nicht und der Anteil an Unternehmen mit einem Haustarifvertrag ist verschwindend gering. Wenn Tarifverträge zur Anwendung kommen, dann in der Regel aufgrund einer Anerkennung über den individuellen Arbeitsvertrag der Beschäftigten. Das ist dann der Fall, wenn es durch den Zukauf von Unternehmen oder durch Auftragsvergaben der Kunden zu einer Personalübernahme kommt. Dadurch ergeben sich sehr starke Unterschiede in den Vergütungs- und Rahmenbedingungen der Beschäftigten, selbst wenn sie in ein und demselben Unternehmen beschäftigt sind.

Andererseits ist der Mangel an qualifiziertem Personal, besonders im technischen Bereich, in der Branche deutlich zu spüren. Eine Strategie, wie die Branche dem Personalmangel begegnen könnte, sehen wir nicht. Dass Tarifverträge, vor allem Flächentarifverträge, eine steuernde Rolle einnehmen und auch dem Image der Branche einen neuen Anstrich geben können, wird vom Interessenverband der Unternehmen GEFMA offensichtlich nicht so gesehen. Zumindest haben die Diskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern des Verbandes keine zielführende Perspektive ergeben.

Das beim Branchenführer Apleona gestartete Tarifprojekt tritt weiter auf der Stelle. Ende 2021 hat die hohe Personalfluktuation im Unternehmen eine kontroverse Debatte zwischen den Betriebsräten und dem Unternehmen ausgelöst. Jetzt soll eine Gesprächsrunde von Betriebsräten, den Gewerkschaften und der Geschäftsführung über Möglichkeiten der Personalbindung diskutieren. Die Bedeutung der Arbeits- und Führungsbedingungen wird dabei eine zentrale Rolle spielen, ebenso das Thema eines möglichen Haustarifvertrags für die Apleona. Eine kurzfristige Lösung wird es hier voraussichtlich aber nicht geben.



GIESSEREI-INDUSTRIE

ZEIT, DASS SICH WAS DREHT

Die Gießereien haben die Coronakrise einigermaßen überstanden. letzt aber wird ausgerechnet der wichtigste Rohstoff knapp und teuer: Schrott.

Wie war das Jahr 2021? Sollen wir es uns einfach machen? Copy and paste? Damit sind schon ganze Doktorarbeiten geschrieben worden ... und in der Tat – so viel hat sich nicht verändert, aber: Halt! Stimmt das wirklich? Ich bin ehrlich - zwar sind die typischen Branchenprobleme nach wie vor vorhanden – gute Arbeitsbedingungen, Nachwuchsmangel, umweltgerechte Produktion, um nur einige zu nennen, aber die wirtschaftlichen Kennzahlen haben sich gebessert.

Die Gießereiunternehmen sind - soweit sich das in einer ersten Rückschau sagen lässt - im Großen und Ganzen gut durch die jüngste Krise gekommen. Auch wenn es viel Kritik an staatlichen Programmen gab, die Hilfen umständlich zu beantragen waren und deren Auszahlung dann lange auf sich warten ließ: Der Staat wurde aktiv und hat enorme Beträge zur Verfügung gestellt. Für einige Monate war der Bundesregierung ihre berühmt-berüchtigte schwarze Null egal. Einige Gießereien haben es aber trotz Staatshilfe nicht geschafft. Sie hatten aber auch meist schon vor Corona Probleme und mussten in den vergangenen Jahren 2020/2021 in die Insolvenz gehen.

DIE NÄCHSTE KRISE IST SCHON DA

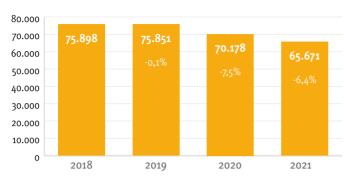
Wie geht es weiter? Die nächste Krise ist da. Nicht nur, dass die weitere Entwicklung der Automobilproduktion ungewiss ist - der Russland-Ukraine-Krieg überschattet alles. Die Branche fährt auf Sicht. Niemand weiß, wann und ob sich die Preise der verteuerten Rohmaterialien – darunter eben der Schrotte, die im Schnitt 40 Prozent der Kosten einer Gießerei ausmachen – wieder verringern. Die Schrottpreise sind explodiert, sie verdoppelten sich nahezu im Sommer 2021 im Vergleich zum Vorjahr. Einiges spricht dagegen, dass sie schnell wieder fallen. Prozesse werden optimiert, wenn Rohstoffe teurer werden - damit fällt auch weniger Schrott an. Und: Grüner Stahl wird sich verstärkt des Schrottes bedienen - Schrott wird also begehrter und damit knapper. Andere Preise, wie etwa der des Magnesiums, sind ebenfalls hochgeschnellt. Auch Strom und Gas werden immer teurer. Forderungen nach einem Industriepreis für Strom liegen auf dem Tisch des Bundeskanzlers. Und ein Versorgungsengpass beim Gas ließe die Produktion zusammenbrechen.

BRANCHENARBEIT

Alle diese Problemlagen - mit Ausnahme der Konsequenzen aus diesem unheilvollen Kriegsgeschehen - wurden auch in den virtuellen Zusammenkünften des Branchenausschusses und bei der Gießereikonferenz im Herbst dis-

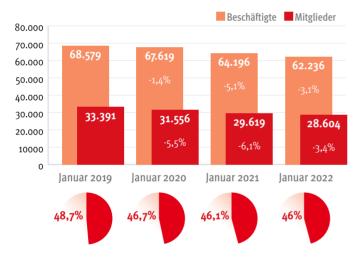
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in Gießereien*



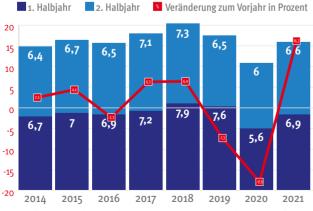
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 24.5

DATEN AUS MDB GIESSEREIEN



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Gießereien

UMSATZ DER GIESSEREIINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 24.5

kutiert. In den Zoomkonferenzen des Ausschusses kamen meist etwa 20 bis 30 Betriebsrätinnen und Betriebsräte zusammen, um von ihren aktuellen Sorgen und Nöten zu berichten.

Groß war dann die Erleichterung, dass wir unter Einhaltung strikter Hygieneregeln im Oktober uns endlich wieder persönlich treffen konnten. Unter dem Motto Zeit, dass sich was dreht diskutierten und arbeiteten wir mit rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an unserer Sicht auf die Lage der Branche. Teilnehmer waren unter anderem Jürgen Kerner als zuständiges Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der IG Metall sowie Clemens Küpper, seit Mai 2021 Präsident des Bundesverbands der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG). Die wirtschaftlichen Kennzahlen lieferten dieses Mal Gertrud Heimel und Jannik Schönfeld von der Unternehmensberatung Q&A Banner Küster. In den Workshops ging es um die Gestaltung von Veränderungsprozessen im Betrieb, um frische Motivation nach der Pandemie sowie gesündere Arbeitsbedingungen. Hierzu wurden erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt KAWAGI (Kompetent, attraktiv und wettbewerbsfähig durch Arbeitsgestaltung und Innovation - Kaltwalz- und Gießereiindustrie) vorgestellt.

GUSS IM GESPRÄCH

Um den Kontakt zwischen den Kolleginnen und Kollegen der Branche auch außerhalb der Sitzungen des Branchenausschusses zu gewährleisten, wurde eine neue Veranstaltungsreihe eingeführt: Guss im Gespräch. Ziel war es, aktuelle Branchenthemen aufzugreifen, schnell zu informieren, sich kurz austauschen zu können. Klare Rahmenbedingungen: ein Thema, offen für alle Interessierten, maximale Dauer: eine Stunde. Bei drei Gesprächsrunden sind jeweils bis zu 40 Akteure der Branche zusammengekommen, um sich beispielsweise über ein Thema wie die Entwicklung der CO₂-Preise und die Bedeutung für die Gießereiindustrie zu informieren. Spannend war dabei, dass wir mit diesem Format nicht nur die Betriebsräte erreichen konnten, sondern dass sich auch Personalverantwortliche. Umweltbeauftragte und vereinzelt auch Geschäftsführer von Gießereiunternehmen eingewählt haben.

Im laufenden Jahr nun wollen wir wieder zu unseren erprobten Veranstaltungsformen zurückkehren, dann ergänzt um diese neue Veranstaltungsform. Zwei Sitzungen des Branchenausschusses werden vor Ort mit Gießereibesichtigungen stattfinden. Selbstverständlich stehen diese Treffen allen interessierten Betriebsratsaktiven offen, die sich intensiver in die Branchenarbeit einbringen wollen. Und im September wird es wieder eine große Konferenz geben. Die Planungen laufen bereits.



HANDWERK

FACHKRÄFTE DRINGEND GESUCHT

Nirgendwo sonst sind Stellen so schwer zu besetzen wie im Handwerk. Das kann eine Chance für die Branchenarbeit sein.

Die wesentlichen Branchen im Wirtschaftszweig Handwerk der IG Metall sind

- ▶ das Kfz-Gewerbe.
- das Elektrohandwerk,
- ▶ das Sanitär-Heizung-Klima-Handwerk,
- das Tischlerhandwerk,
- das Metallhandwerk und
- die Gesundheitshandwerke.

Insgesamt sind im Handwerk im Organisationsbereich der IG Metall circa 2,1 Millionen Menschen beschäftigt.

Die Handwerksbranchen konnten relativ gut mit den pandemiebedingten Umständen umgehen. Zwar gab es 2021 noch Kurzarbeit und Einschränkungen, beispielsweise im Verkauf, jedoch zeigten sich die Branchen sehr resilient. Der Tiefpunkt aus dem Vorjahr konnte überwunden werden.

Die Auswirkungen der Pandemie und die dabei gemachten Erfahrungen haben allerdings eines deutlich aufgezeigt: Es wird nötig sein, auch künftig auf solche und ähnliche Situationen vorbereitet zu sein.

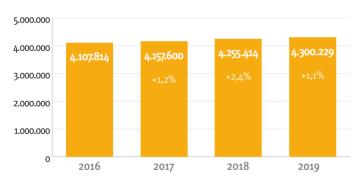
Problematisch waren allerdings die auftretenden Zulieferschwierigkeiten. Zum einen haben sich Rohstoffe verteuert, etwa im Tischlerhandwerk, das unter den stark gestiegenen Preisen für Holz leidet. Zum anderen konnten Komponenten nur verzögert geliefert werden, etwa im Sanitär-Heizung-Klima-Handwerk, das viele digitalisierte Anlagen verbaut. Sehr prominent und einer breiteren Öffentlichkeit bekannt sind die Schwierigkeiten im Kfz-Handwerk: Aufgrund fehlender elektronischer Bauteile konnten Neuwagen und Ersatzteile nicht angeliefert werden. Die Lieferzeiten für Fahrzeuge verlängerten sich signifikant. Das hatte auch zur Folge, dass der Gebrauchtwagenmarkt einen hohen Auftrieb erlebte.

KFZ-HANDWERK

Das Kfz-Handwerk erlebte bei den Neuzulassungen von Pkw ein Minus von 10,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Ein näherer Blick auf die Zahlen zeigt, wie sich der Markt verändert, insbesondere was die Antriebe angeht: Bei den Neuwagen verloren die Benziner (minus 28,6 Prozent) und Diesel (minus 36 Prozent) deutlich, während Hybridfahrzeuge (plus 43 Prozent) und reine Elektrofahrzeuge (plus 83,3 Prozent) enorm hinzugewannen. Das hatte auch die positive Folge, dass sich der durchschnittliche CO₂-Ausstoß um 15,1 Prozent verringerte.

Eine weitere Entwicklung im Vertrieb von Fahrzeugen ist die zunehmende herstellerseitige Platzierung von sogenannten Agenturmodellen. Dabei tritt der Kfz-Betrieb als Vermittler auf und erhält für verschiedene Vertriebsaktivitäten eine Vergütung. Preise und Rabatte werden vom Hersteller selbst festgelegt. Damit verändert sich die Konkurrenzsituation im Kfz-Handwerk. Ein Wettbewerb findet zunehmend über die Qualität und Kompetenz des Services im Kfz-Betrieb statt. Hierzu werden Fachkräfte benötigt, die auch auf die Transformation in der Branche gut vorbereitet sind. Des Weiteren hält der Trend hin zu großen Konzernen an. Durch Fusionen und Zukäufe entstehen immer größere Handelsgruppen, die den Markt mehr und mehr dominieren.

TÄTIGE PERSONEN IM ZULASSUNGSPFLICHTIGEN HANDWERK lahresdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt, Handwerkszählung, inklusive tätiger Unternehmer

UMSATZ IM ZULASSUNGSPFLICHTIGEN HANDWERK IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Handwerkszählung

FACHKRÄFTEMANGEL

Der Fachkräftemangel stellt sämtliche Handwerksbranchen vor existenzielle Probleme. Recherchen haben ergeben, dass im Handwerk 65.000 Gesellen fehlen, außerdem 5500 Meister und 16.000 Auszubildende. Insgesamt geben 85 Prozent der Betriebe in Handwerksbranchen im Tarifbereich der IG Metall an, dass es ihnen an Personal mangelt. 36 Prozent der Betriebe sehen den Fachkräftemangel als Investitionshindernis.

In einer Studie von 2019 wurde festgestellt, dass Arbeitsplätze im Handwerk am schwersten zu besetzen sind, gefolgt von Stellen für IT-Spezialistinnen und -Spezialisten sowie Ingenieurinnen und Ingenieure. Diese Situation hat sich während der Coronapandemie noch verschärft.

Dieser chronische Mangel stellt die Unternehmen vor kaum lösbare Aufgaben. Das Elektrohandwerk etwa wird dringend gebraucht, um die Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge zu errichten. Auch dort mangelt es aber an Personal. Im Sanitär-Heizung-Klima-Handwerk hat sich die personelle Situation ebenfalls verschärft. Aufträge können erst nach einer gewissen Wartezeit abgearbeitet werden. Dabei wird auf die Branche noch mehr Arbeit zukommen, wenn nach und nach Heizungsanlagen oder Gebäude klimafreundlich saniert werden sollen.

BRANCHENARBEIT

Die großen Herausforderungen der Zukunft für die Branchenarbeit bestehen darin, die Transformation in den immer mehr wachsenden Handwerksbranchen zu gestalten. Dazu ist es notwendig, Ressourcen in den Bezirken auszubauen und den Fokus stärker auf diese Branchen zu richten. Aufgrund der immer mehr zunehmenden Konzernbildung muss die zentrale Branchenbetreuung gestärkt werden. Angesichts der hohen Zahl von Beschäftigten im Handwerk bieten sich hier große Potenziale für die Mitgliedergewinnung.

Zwar sind die Handwerksbranchen besonders stark vom Fachkräftemangel betroffen. Dieser Mangel an Fachkräften und eine weiter wachsende Nachfrage nach den Waren und

Dienstleistungen des Handwerks sind aber gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Branchenpolitik. Dabei müssen neben den Einkommen vor allem die Arbeitsbedingungen im Handwerk attraktiver gestaltet werden. Hier kann die IG Metall gemeinsam mit ihren Betriebsräten ihre Kompetenz beweisen.

AUSBLICK

Der Schwerpunkt unserer Branchenarbeit wird auf der Gestaltung des Strukturwandels in den Branchen liegen. Hierzu pflegen wir eine enge Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Geschäftsstellen und Bezirken der IG Metall und entwickeln gemeinsame Aktivitäten.

Während der Einschränkungen durch die Pandemie konnte die IG Metall neue Ansprache- und Kommunikationsformen erfolgversprechend erproben. Gerade für die Branchen des Handwerks ist dies eine wichtige und hilfreiche Entwicklung, schließlich sind die Branchen traditionell kleinteilig aufgestellt: Es gibt viele Betriebe mit jeweils relativ wenigen Beschäftigten, und die Betriebe verteilen sich breit in der Fläche. Neue Kommunikationskonzepte erlauben es, diese Beschäftigten künftig besser zu erreichen.



INFORMATIONS-UND KOMMUNIKATIONS-TECHNIK

UND WÄCHST ...

Die ITK-Branche profitiert von der Digitalisierung und bietet die Jobs von morgen. Betriebsräte gestalten mit.

Wie bereits im Vorjahr konnte sich der leicht positive Trend bei den Beschäftigungszahlen und den Marktdaten in der Branche der Informations- und Kommunikationstechnologie (ITK) auch im Jahr 2021 verstetigen. Diese Robustheit hängt vor allem mit der zunehmenden Digitalisierung zusammen, denn Produkte und Dienstleistungen aus dem Bereich der IT- und Kommunikationstechnologien finden heute in nahezu allen Branchen breite Verwendung. Auch vom Trend des mobilen Arbeitens, beispielsweise aus dem Homeoffice, profitiert die ITK-Branche stark. Beim Geschäft mit Hardware (plus 8,3 Prozent) und Software (plus 8,0 Prozent) konnten deutliche Zuwächse erzielt werden.

Nachdem die Branche im Vorjahr nahezu stagnierte, entspricht die Gesamtwachstumsrate gemessen am Marktvolumen im Jahr 2021 satten 3,9 Prozent. Dies drückt sich auch in den Beschäftigungsverhältnissen aus, die 2021 um circa 3 Prozent auf mehr als 1,25 Millionen Erwerbstätige gewachsen sind. Aus Sicht der IG Metall ist aber zu konstatieren, dass wir trotz dieser Zuwächse und der enormen Bedeutung der Branche keine relevanten Mitgliedererfolge zu verbuchen haben.

Laut MDB beträgt der Organisationsgrad im ITK-Bereich 14,2 Prozent, was einem Rückgang von 3,8 Prozent oder knapp 1.000 Mitgliedern im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Auch wenn die Datenerhebung wegen der starren Wirtschaftszweige-Codes Ungenauigkeiten birgt, bleibt festzuhalten: Es besteht in der Branche noch reichlich Potenzial.

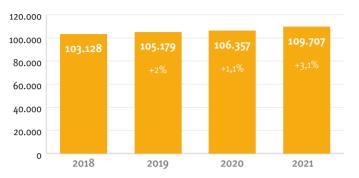
ENTWICKLUNGEN IN DER BRANCHE

Auch wenn die ITK-Branche in Deutschland im internationalen Vergleich eher klein wirkt, genießen viele deutsche Hersteller nach wie vor eine hohe Reputation auf dem Markt. Dies zieht sich durch alle Segmente, trifft vor allem aber auf industrienahe IT-Produkte- und Dienstleistungen zu. Im Bereich *IoT (Internet of Things)* gibt es beispielsweise zahlreiche Firmen, die sich mit den unterschiedlichen Anwendungsszenarien beschäftigen und Produktlösungen anbieten. Als Beispiel sei hier das Unternehmen *Bosch.IO* genannt, das seit vielen Jahren erfolgreiche, auf Künstlicher Intelligenz (KI) basierte *IoT*-Lösungen auf den Markt bringt. Die IG Metall konnte am Standort Berlin erfolgreiche Betriebsratswahlen organisieren und neue Mitglieder gewinnen. Das zeigt: Auch diese neuen Bereiche sind für uns erreichbar.

Die Gigabitstrategie der vorherigen und der neuen Bundesregierung verfolgt das Ziel einer flächendeckenden Breitbandabdeckung und des Ausbaus von 5G-Netzen. Noch immer fehlt es hier an konsequenten Maßnahmen und Lösungen, was von vielen Experten als Risiko hinsichtlich der Wachstumschancen und Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen ITK-Branche bewertet wird. Auch beim Thema strategi-

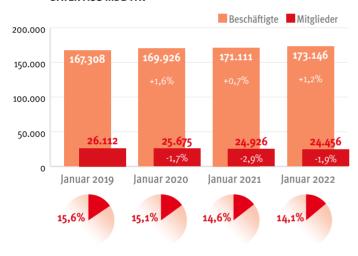
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Herstellung von ITK-Geräten*



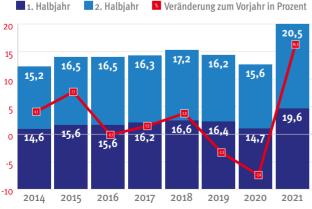
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweige 26.1, 26.2, 26.3 und 26.4

DATEN AUS MDB ITK



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen ITK

UMSATZ DER HERSTELLUNG VON ITK-GERÄTEN* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 26.1, 26.2, 26.3 und 26.4

scher Förderung von Grundlagenwissenschaft und Subventionen im Bereich der KI-Technologien hinkt Deutschland international weiter hinterher, die USA und China gehen hier sehr viel (geo-)strategischer vor und sichern sich langfristige Wettbewerbsvorteile .

Ebenfalls von großer, branchenübergreifender Bedeutung ist der Chipmangel auf dem Halbleitermarkt. Dieser hatte bereits im vergangenen Jahr zu Produktionsausfällen geführt, die insbesondere die Automobilhersteller und -zulieferer belastet haben. Ein Aufstocken der Produktionskapazitäten gelingt nur langsam, aber Entscheidungen wie die von Intel, für mehrere Milliarden ein neues Produktionswerk in Magdeburg zu errichten, sind gute Neuigkeiten für den Standort Deutschland. Natürlich wird es darauf ankommen, in dem neu entstehenden Werk Tarifbindung herzustellen und eine Mitbestimmungskultur zu entwickeln. Das Beispiel Infineon in Regensburg zeigt, dass die IG Metall auch in der Halbleiterindustrie beteiligungsorientierte Strukturen schaffen kann.

ARBEITEN IN UND NACH DER PANDEMIE

Es dürfte nicht verwundern, dass auch im Jahr 2021 das mobile Arbeiten aus den heimischen vier Wänden die vorherrschende Arbeitsform in der ITK-Branche war. Auch wenn die ein oder andere gute Regelung zum zeit- und ortsflexiblen Arbeiten verhandelt wurde, gibt es viele Regelungslücken. Diese betreffen unter anderem die Ergonomie und Ausstattung, ein Wahlrecht zwischen mobiler Arbeit und der Arbeit im Büro, das Fehlen sozialer Kontakte und ausufernde Arbeitszeiten bei gleichzeitigen Doppelbelastungen durch familiäre Verpflichtungen. Die IG Metall hat ihre aktivierende Befragung im Rahmen der Kampagne Homeoffice muss fair erweitert und schärft damit den Fokus auf flexible Büroraumgestaltungen (zum Beispiel Desksharing), die von vielen Unternehmen angestrebt werden. Im Kern geht es vor allem darum, unter Beteiligung der Beschäftigten gute Regelungen zu vereinbaren und hierbei auch Menschen für die IG Metall zu gewinnen. Durch solche Prozesse stärken wir die Selbstwirksamkeit der Kolleginnen und Kollegen und schaffen eine gewerkschaftliche Identität.

Eine besonders gute Regelung ist bei EntServ gelungen, einer Tochter des amerikanischen Konzerns DCX. Dort hat der Betriebsrat in einer umfassenden Betriebsvereinbarung mit dem Titel *New Way of Working* Pflöcke eingeschlagen und das Arbeiten von zuhause oder unterwegs geregelt. Basis der Vereinbarung ist eine Zuordnung eines jeden Beschäftigten in eine von drei Kategorien, mit der bestimmte Arbeitsbedingungen verknüpft sind:

- Physical Worker (zehn Prozent der Beschäftigten) haben ihren festen Arbeitsplatz weiter an einem der vier EntServ-Standorte in Deutschland. Sie haben das Recht, nach Absprache auch mobil zu arbeiten.
- ► Flexible Worker (zehn Prozent der Beschäftigten) arbeiten in der Regel mobil. Sie können ihren Job auch an einem der Standorte erledigen, wenn sie sich zuvor angemeldet haben.
- ➤ Virtual Worker (80 Prozent der Beschäftigten) erhalten zuhause einen fest eingerichteten Arbeitsplatz. Sie dürfen zudem von unterwegs arbeiten und erhalten zu ihrem Gehalt monatlich zusätzlich 70 Euro.

Die Vereinbarung regelt auch, dass die Beschäftigten Anspruch auf physische Zusammenkünfte haben. Sie hat aus unserer Sicht vorbildlichen Charakter.

BRANCHENARBEIT

Auch im zweiten Jahr der Pandemie haben wir unsere Branchenarbeit mit dem ITK-Arbeitskreis ausschließlich virtuell durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Gremien und Netzwerken hat auch online gut funktioniert, die Notwendigkeit von Präsenzveranstaltungen aber nicht ersetzt. Gerade wegen der natürlichen Fluktuation unter den Aktiven birgt die digitale Kommunikation und Zusammenarbeit Herausforderungen.

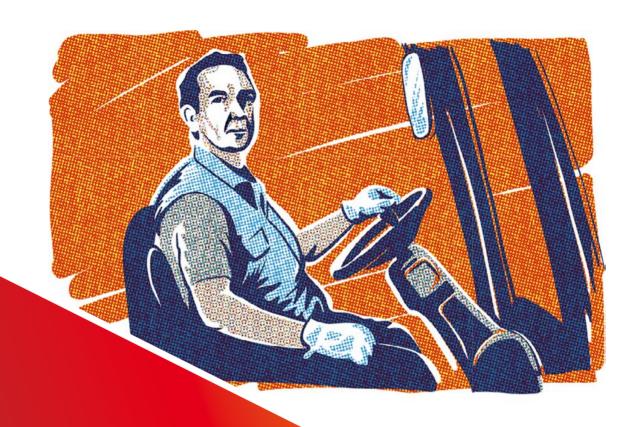
TARIFSITUATION IN DER ITK BRANCHE

Die Tarifsituation in der ITK-Branche ist weiter unbefriedigend. Im Vergleich zu anderen industriellen Branchen ist die Tarifbindung unterdurchschnittlich. Der wesentliche Teil der Unternehmen im Betreuungsbereich der IG Metall ist noch an den Flächentarifvertrag Metall- und Elektroindustrie gebunden.

Hier gibt es aber auch immer wieder Schwächungen. Zuletzt ist der PC-Hersteller Fujitsu aus der Geltung des Flächentarifvertrags Metall und Elektro ausgetreten, und es ist bisher nicht gelungen, ihn in die Flächenbindung zurückzubringen. Der Rahmentarifvertrag IT-Dienstleistungen, den die IG Metall vereinbart hat, konnte hingegen weiter stabilisiert und ausgeweitet werden. Es bestehen für Bavern, Berlin und Brandenburg sowie für Nordrhein-Westfalen inhaltsgleiche Flächentarifverträge mit den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie. Damit bietet die IG Metall einen starken Rahmen für gute und faire, tarifvertraglich gesicherte Arbeitsbedingungen in der wachsenden IT-Industrie. Die Statistik bestätigt unsere Ansicht, dass sich Tarifbindung für Beschäftigte der IT-Industrie lohnt: Tarifbeschäftigte verdienten 2021 in der Branche je nach Berufsgruppe bis zu 14 Prozent mehr als Kolleginnen und Kollegen in nicht tarifgebundenen Unternehmen.

Wie wichtig eine starke Verankerung der IG Metall im Unternehmen ist, zeigt das Beispiel Atos. Der zwischen IG Metall und Unternehmen abgeschlossene *Tarifvertrag Transformation* sieht vor, dass strategische Personalplanung und Entwicklung gemeinsam mit Gesamtbetriebsrat und IG Metall beraten werden müssen. Auch in schwierigen Zeiten ist es der IG Metall und den Betriebsräten gelungen, von diesem Kurs nicht abzuweichen. Durch Organisationsstärke und Verhandlungsgeschick konnte eine seitens des Unternehmens geplante Unternehmensaufspaltung abgewendet werden. Im Ergebnis kann der Umbau des Unternehmens trotz Personalabbaus sozialverträglich gestaltet werden. Dies geschieht unter Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen und unter Hinzuziehung einer Transfergesellschaft. Die Beschäftigungssicherung wurde in diesem Zuge verlängert.

Der bei Atos geltende Tarifvertrag für Dual Studierende bleibt bestehen und sorgt dafür, dass diese den tariflich beschäftigten Auszubildenden finanziell gleichgestellt werden. Er sichert außerdem die unbefristete Übernahme sowie Erstattungen für Studiengebühren, Reisekosten für Heimfahrten sowie ein Büchergeld. Auch Wohngeld und Verpflegungskosten bei doppelter Haushaltsführung werden übernommen; dual Studierende sind häufig in Projekten außerhalb des Wohn- und Studienorts eingesetzt.



KONTRAKT-LOGISTIK

LOGISTIK **OHNE LEUTE**

Personalmangel wird für die Unternehmen der Kontraktlogistik zunehmend zum Problem.

GUT ERHOLT

Nachdem die Coronapandemie der gesamten Logistikbranche zunächst einen Dämpfer versetzt hatte, erholte sie sich 2021 spürbar: Das Wachstum betrug rund 3 Prozent. Bereits Ende 2020 war der Auftragsbestand der Unternehmen wieder stark gestiegen. Allerdings bremsten Engpässe bei Rohstoffen und Lieferschwierigkeiten bei Vorprodukten die Produktion bei den Kundenbetrieben der Kontraktlogistiker - und damit wurden auch die Wachstumspfade der Logistiker begrenzt. Lieferengpässe und Produktionsstillstände der Kunden schlagen in der Regel direkt auf die Betriebe der Kontraktlogistik durch. Die Lage war allerdings innerhalb Deutschlands nicht einheitlich. Abhängig vom Kunden und der Region gab es sehr unterschiedliche Auswirkungen. Während es bei einem Kunden mit Materialmangel zu Kurzarbeit kam, fehlte anderen Kunden das Personal, um die hohe Auslastung zu bewältigen.

Insbesondere die Personalsituation wird die Kontraktlogistiker künftig noch stärker beschäftigen. Viele Unternehmen bekommen nicht genug Personal, um neue Aufträge

annehmen zu können. Neben den Angebotspreisen, der Lieferkettenproblematik und den Energiekosten ist die Personalfrage schon jetzt ein nicht zu unterschätzender Wettbewerbsfaktor.

Hinzu kommt die Nachhaltigkeitsdebatte. Die Themen Energieeffizienz und CO2-Reduktion gewinnen auch in der Kontraktlogistik zunehmend an Bedeutung. Viele Kunden fordern bereits jetzt, dass ihre Zulieferer Kriterien der Nachhaltigkeit einhalten. Zur Nachhaltigkeit gehört aus Sicht der IG Metall auch die soziale Dimension. Wir müssen in unserer Arbeit darauf drängen, dass soziale Nachhaltigkeit von den Unternehmen nicht als zu vernachlässigendes Anhängsel betrachtet wird.

KONSOLIDIERUNG DER BRANCHE

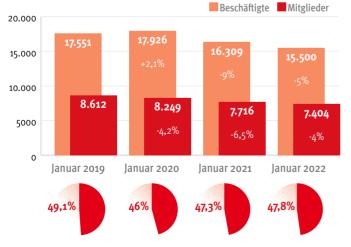
Fusionen und Übernahmen haben in der Logistikbranche erneut zugenommen. Neben kleineren Aufkäufen und Übernahmen stach ein großer Deal besonders hervor: der Verkauf der gesamten Imperial-Gruppe an DP World, ein Unternehmen mit Sitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten. DP World hatte zuvor bereits die Syncreon-Gruppe gekauft. Branchenexperten gehen davon aus, dass die Merger & Acquisitions-Aktivitäten anhalten werden - und der Markt sich damit weiter konsolidiert. Die industriellen Kontraktlogistiker wollen ihre Position in den kommenden Jahren ausbauen und weitere Produktionsanteile von ihren Kundenunternehmen übernehmen. Sie sehen in der Transformation eine Chance, ihre Produktpalette auszubauen. Dadurch wächst auch die Bedeutung der Branche für die IG Metall.

BRANCHENARBEIT

Die persönliche Arbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Kontraktlogistik war sowohl auf der Bundesebene als auch in den regionalen Arbeitskreisen pandemiebedingt kaum möglich. Der überwiegende Anteil der Betriebsräte in der Branche ist im Produktionsbereich tätig. Das erschwert vielen Kolleginnen und Kollegen eine Teilnahme an virtuellen Veranstaltungen, zum Beispiel an Sitzungen des Arbeitskreises der Betriebsräte in der Kontraktlogistik.

Für die Betriebsräte war neben der Kurzarbeit die Umsetzung der Pandemieregelungen ein ständiger Begleiter. In einigen Betrieben gab es coronabedingt deutlich erhöhte Krankenstände, die den Produktionsablauf beeinträchtigten und zu einem Anstieg der Arbeitsbelastung der Beschäftigten führten. Für die Kontraktlogistiker ist es nicht ungewöhnlich, derartige Schwankungen durch Leiharbeit auszugleichen. Schon im Normalbetrieb liegt die Leiharbeitsquote bei etwa 20 Prozent, wobei diese Marke in einigen Betrieben auch deutlich überschritten wird. Nachdem die Leiharbeit im ersten Coronajahr stark zurückgefahren wurde, stieg ab Ende 2020 die Nachfrage wieder deutlich an. Dies führte 2021 dazu, dass viele Unternehmen ihren zusätzlichen Bedarf an Leiharbeitskräften nicht mehr decken

DATEN AUS MDB. GRUPPIERUNG KONTRAKTLOGISTIK



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Kontraktlogistik

konnten. Zumal Kunden auf der Suche nach qualifiziertem Personal Leihbeschäftigte übernommen oder abgeworben haben. In den kommenden Jahren wird die Rekrutierung von Personal eine entscheidende Größe im Wettbewerb der Unternehmen sein.

Bereits im Spätherbst waren die Vorbereitungen für die Betriebsratswahlen 2022 angelaufen. Die IG Metall unterstützte die Betriebsräte mit persönlicher Beratung und stellte Handlungshilfen und Material zur Verfügung. Wir gehen davon aus, dass uns die Zahl der Betriebsratsgremien erhalten bleibt, und setzten alles daran, eine hohe Wahlbeteiligung zu erreichen. Auf der Ebene der Unternehmensmitbestimmung ist es uns gemeinsam mit den Betriebsräten gelungen, einen freiwilligen, mitbestimmten Aufsichtsrat bei der *Imperial Automotive Logistics* zu etablieren. Bei *Ceva Logistics* wurde ein Prozess zur Bildung eines mitbestimmten Aufsichtsrats eingeleitet.

Unsere jährliche Fachtagung für Betriebsräte war für den Herbst 2021 als Präsenzveranstaltung mit circa 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern geplant. Wegen der Pandemie mussten wir die Fachtagung absagen. Viele Betriebsräte in der Kontraktlogistik kommen aus dem Produktionsbereich der Betriebe und sind zudem in der Mehrzahl nicht freigestellt. Eine virtuelle Durchführung der Konferenz war deshalb keine Alternative. Wir gehen fest davon aus, dass wir in der zweiten Jahreshälfte 2022 wieder eine Präsenzveranstaltung durchführen können.

MITGLIEDER

Die Pandemie hat sich auch auf die Mitgliederentwicklung niedergeschlagen. Der Rückgang von 5,6 Prozent ist allerdings nicht ausschließlich der Pandemie geschuldet. Rückläufige Erschließungsaktivitäten und eine veränderte Prioritätensetzung der IG Metall tragen zu dem Rückgang bei. Da die von uns erfassten Beschäftigtenzahlen der Betriebe ebenfalls gesunken sind, hat der Mitgliederrückgang keine Auswirkungen auf den Organisationsgrad. Dieser liegt in den erfassten Betrieben weiter bei 50 Prozent.

TARIFPOLITIK IN DER KONTRAKTLOGISTIK

Mitte 2021 wurde der Tarifabschluss der Metall- und Elektroindustrie auf die Kontraktlogistik übertragen – mit einigen branchenspezifischen Anpassungen. Erneut war der Bezirk Bayern hierbei der Vorreiter. Schon zwei Jahre zuvor war dort der erste Flächentarif der Kontraktlogistik abgeschlossen worden. Allerdings gilt der Flächentarifvertrag bislang nur in drei Bezirken. Neben Bayern sind dies die Bezirke NRW und Küste, und zurzeit sieht es nicht so aus, als ob wir den Flächentarifvertrag in weiteren Bezirken ausrollen könnten. Dies sollte aber unser Ziel bleiben.

Selbst in diesen drei Bezirken sind die meisten Unternehmen nicht über den Flächentarifvertrag gebunden. Haustarifverträge sind in der Branche immer noch die dominierende Größe. In den Haustarifverhandlungen gab es ebenfalls eine Orientierung an den bezirklichen Tarifabschlüssen der Metall- und Elektroindustrie. In der Regel liegen die tariflichen Konditionen in den Haustarifen höher als dies bei den Flächentarifen der Fall ist. Deshalb stehen Betriebsräte einer Überleitung vom Haus- in den Flächentarifvertrag oft skeptisch gegenüber. Gemeinsames Ziel in der Kontraktlogistik ist es, die Tarife weiter an die jeweiligen Tarife der Metall- und Elektroindustrie anzunähern.

BUDGET

Das Budget für die Betreuung der Branche Kontraktlogistik wird nicht explizit ausgewiesen, sondern ist Teil des Gesamtbudgets Industrienahe Dienstleistung. Das Budget wurde wegen der besonderen Situation 2021 nicht ausgeschöpft.



LAMPEN- UND LEUCHTEN-INDUSTRIE

GESCHÄFTSMODELLE IN GEFAHR

Die Branche braucht dringend eine Vorstellung von ihrer 7ukunft.

Auch in Pandemiezeiten verschärft sich der globale Wettbewerb in der Branche und stellt wie schon seit Jahren eine enorme Herausforderung für die Unternehmen dar. Hinzu kommen Engpässe bei der Versorgung mit Metallen, Kunststoffen und Elektronikkomponenten. Das Resultat war vielerorts in den Betrieben Kurzarbeit.

Ein verstärktes Insourcing und die Erhöhung der Wertschöpfungstiefe in den Unternehmen der Branche wären die richtige Antwort auf geopolitische Verwerfungen und perspektivische Risiken. Der Transformationsprozess der Branche setzte sich auch 2021 fort. Fehlende Auslastung der Produktionsstandorte und der Mangel an alternativen Produkten stellt das Geschäftsmodell der Unternehmen in Frage. Dennoch sind die Aussichten für 2022 positiv. Die Auftragslage ist gut.

Die Branche braucht an vielen Stellen neue Ideen für Innovationen. Die Branchenarbeit der IG Metall fokussiert darauf, die Entwicklung im Sinne der Beschäftigten zu begleiten. Wir forcieren den Fortschritt mit unseren Zukunftstarifverträgen, setzen auf Qualifizierung und fordern eine strategische Personalplanung in den Betrieben der Branche ein. Gleichzeitig ist es das erklärte Ziel der Betriebsräte in

der Branche, ausgegliederte Aktivitäten zurückzuholen und für Insourcing einzutreten. Eine Erhöhung der Wertschöpfung sichert Beschäftigung, minimiert Abhängigkeiten und erhöht die Resilienz der Unternehmen im Wettbewerb.

BESCHÄFTIGUNG UND UMSATZ

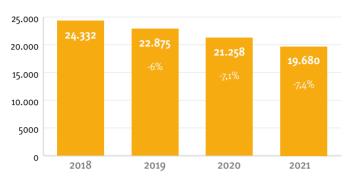
Produktion wanderte in den letzten Jahren sukzessive nach Asien ab und konnte bislang nicht in gleichem Maß durch neue Produkte im Bereich Lichtlösungen kompensiert werden. Seit 2017 gingen 20 Prozent der Arbeitsplätze verloren. Der Umsatz reduzierte sich 2021 erneut auf 4.4 Milliarden Euro, ein Minus von gut 8 Prozent. Auch in der Leuchtenfertigung und den Lichtlösungen für Großkunden verzeichneten deutsche Unternehmen einen Absatzrückgang, dennoch stehen die Zeichen auf Erholung. Die Hoffnung einiger Unternehmen, ihre Märkte durch qualitative Lichtlösungen wie dem Human Centric Lighting (HCL) zu erweitern, hat sich bisher nicht erfüllt.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

900 Arbeitsplätze wurden 2021 in der Branche abgebaut. Der Organisationsgrad liegt aktuell bei nur noch 28 Prozent, im langjährigen Mittel lag er bei 30 Prozent. Es fällt auch durch die Coronaeinschränkungen immer schwerer, Ansprachemöglichkeiten zu finden. Daher ist es das verstärkte, gemeinsame Ziel der Betriebsräte der Branche, in der Nach-Coronazeit die Mitgliederwerbung strukturiert und nachhaltig anzugehen. Ein Branchenprojekt zur Mitgliederoffensive mit Schulungsmaßnahmen und Ansprachekonzepten wurde bereits im Steuerungskreis diskutiert.

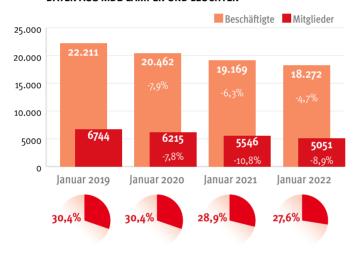
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte der Lampen- und Leuchtenindustrie*



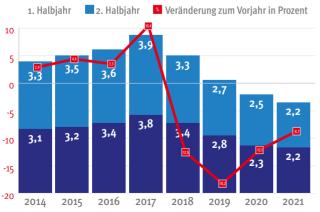
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 27.4

DATEN AUS MDB LAMPEN UND LEUCHTEN



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 27.4

UMSATZ DER DER LAMPEN- UND LEUCHTENINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 27.4

BRANCHENARBEIT

Die Branchentagungen - im September in Präsenz und Anfang des Jahres virtuell - waren erfolgreich. Sie halfen uns dabei, die Bindung zu Betriebsräten und Beschäftigten auch in der Krisenzeit aufrechtzuerhalten. Wir starteten Umfragen unter anderem zum Thema Versorgung mit Rohstoffen und Vorprodukten und zu weiteren branchenspezifischen Fragestellungen. Wir konnten den Kontakt zu den Betriebsräten halten. Unser Branchenfachausschuss kam sogar öfter (virtuell) zusammen als in der Zeit vor Corona. Im Fokus unserer Arbeit mit den Betriebsräten standen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Branche sowie rechtliche Fragen zur Gremienarbeit, Themen wie Auftragslage, Liquidität, Kurzarbeit, beschäftigungssichernde Maßnahmen et cetera. Es gab durch die Branchenarbeit initiierte betriebliche Aktionen. Ihr Motto lautet: Solidarisch der Krise begegnen.

Zentrales Thema im Jahr 2021 war die Gestaltung von Besser-Zukunftsvereinbarungen zum Beschäftigungs- und Standorterhalt. So ist es gelungen, bei *Trilux* einen Zukunftstarifvertrag abzuschließen. Er hat positive Strahlwirkung auf andere Betriebe der Branche.

BETRIEBSRÄTEBEFRAGUNG

Unsere Umfragen zeigen klar: Hersteller und Zulieferer stehen aktuell unter Druck. Das erklärten 50 Prozent der befragten Betriebsräte. Daher ist es Aufgabe der Branchenarbeit, mit der Ausgestaltung von Zukunftstarifverträgen Themen wie Innovation, Qualifizierung oder strategische Personalplanung zu gestalten. Auch Insourcing sowie Standort- und Beschäftigungserhalt müssen wir ansprechen.

Wir hatten unsere strategischen und inhaltlichen Schwerpunkte bereits vor der Pandemie neu justiert. Während wir zuvor den Blick auf Möglichkeiten der Beeinflussung der Politik in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband Elektrotechnik und Elektroindustrie (ZVEI) gerichtet haben, stehen jetzt die betrieblichen Bedingungen deutlich im Fokus.

Unser Branchenprojekt zur strategischen Personalplanung mussten wir wegen der Pandemie zweimal verschieben. Es ist nun für 2022 geplant. Wir wollen mit diesem Projekt die Betriebsratsgremien dabei unterstützen, ihre betriebsverfassungsrechtlichen und tariflichen Möglichkeiten zur Qualifizierung einzufordern und umzusetzen.

AUSBLICK

Auch 2022 setzen wir auf innovative Besser-Zukunftsvereinbarungen in den Betrieben zum Standort und Beschäftigungserhalt. Wir werden Angebote für die Mitgliederwerbung machen. Die hinter uns liegende Betriebsratswahl und die bevorstehende Tarifrunde sind ein guter Zeitpunkt für eine Mitgliederoffensive.

Die Weiterentwicklung der Betriebsratsarbeit durch den Aufbau von Branchen-Know-how ist ein wichtiges Ziel unserer Branchenarbeit. Um betriebliche Veränderungen bewerten, einschätzen und im Sinne von Beschäftigung gestalten zu können, brauchen Betriebsräte Branchenwissen. Dieser Kompetenzaufbau dient auf betrieblicher Ebene der Erhöhung der Sichtbarkeit der IG Metall und trägt somit zur Mitgliedergewinnung bei.

Die Branche konkurriert im technologischen Wandel weiter mit asiatischen Anbietern von Lichtlösungen. Übernahmen verändern die Marktmacht und beeinflussen den Wettbewerb. Chancen für die hiesigen Unternehmen bestehen dennoch: Sie müssen ihr Produktportfolio neu ausrichten.

Restrukturierungen der Branche, Unternehmensaufspaltungen und das Sterben auf Raten einzelner Standorte können nur durch neue Produkte und neue Geschäftsmodelle verlangsamt werden. Eine weitere Hürde stellt die Versorgung mit Vorprodukten dar. Im Februar 2022 waren in der Branche durchschnittlich fast 90 Prozent der Unternehmen bei elektrischen Ausrüstungen von Materialmangel betroffen. Die Dynamik des Krieges in der Ukraine wird in jeglicher Hinsicht Auswirkungen auch auf die Branchenarbeit haben.



LUFT- UND RAUMFAHRT-INDUSTRIE

BRANCHE IN **DER KRISE**

Die Luft- und Raumfahrtindustrie musste in zwei lahren Pandemie viele Federn lassen. Jetzt kommt es darauf an, dass der Neustart gelingt.

DIE KRISE DER BRANCHE

Auch 2021 befand sich die Luft- und Raumfahrtindustrie voll im Krisenmodus. Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie – insbesondere die fehlende internationale Koordination von Reiserestriktionen, aber auch das volatile Handeln vieler Staaten bescherte der Branche eine Dauerkrise. Nur in den Sommermonaten erlebte die Branche eine kurzfristige Erholung.

Das Tagesgeschäft in den Betrieben war gezeichnet von flächendeckender Kurzarbeit. Personalabbau und Restrukturierungsmaßnahmen. Erst zum Jahresende 2021 weckte eine Ankündigung von Airbus wieder Hoffnung. Das Unternehmen hatte die Produktionsraten in der Krise deutlich gesenkt, verkündete dann aber überraschend früh, die Produktion im Segment der Standardflugzeuge (Single Aisle) aus der A320-Familie wieder deutlich zu steigern. Zu diesem Zeitpunkt war die Zahl der Beschäftigten in der Branche bereits um 11 Prozent zurückgegangen. Einige Unternehmen hatten ihre Absatzmärkte darüber hinaus diversifiziert, um zukünftige Krisen besser abfedern zu können.

Trotz Pandemie fand im Juni 2021 die zweite Nationale Bund-Länder-Konferenz unter Beteiligung aller Beteiligten (Politik, Unternehmen, Verbände und Forschung) statt. Die daraus resultierende Gemeinsame Erklärung aktualisiert und konkretisiert die Handlungsbedarfe für und in der Branche.

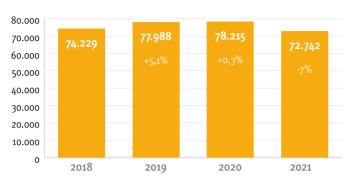
Auf Initiative der Betriebsräte der Raumfahrtbetriebe erarbeitete eine Gruppe von haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen eine neue umfassende Raumfahrtposition der IG Metall. In diesem Prozess etablierte sich ein intensiver Dialog zwischen den Arbeitnehmern, den betroffenen Unternehmen, der Forschungslandschaft bis hin zur verantwortlichen Arbeitsebene des Bundeswirtschaftsministeriums. Für 2022 ist eine Aktualisierung geplant.

WOHIN GEHT DIE REISE?

Es wird sich zeigen, ob die Branche mit ihren verbliebenen Produktionskapazitäten und Kompetenzen ihre ehrgeizigen Ziele stemmen kann und die technologische Transformation in Richtung grüner Luftfahrt gelingt. Der neuen Bundesregierung kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Ihre Aufgabe wird es sein, den ökologischen und strukturellen Wandel in der Branche stärker industriepolitisch zu flankieren. Gerade mit Blick auf den Sprung in die nächste Flugzeuggeneration (disruptive Innovation) werden auch neue Wege der Forschungsförderung beziehungsweise der Koordination nationaler Programme vonnöten sein. Die nötige Konformität mit Regeln der World Trade Organisation (WTO) sowie konkurrierendes, industriepolitisches Engagement europäischer Nachbarstaaten machen ein Umdenken nötig.

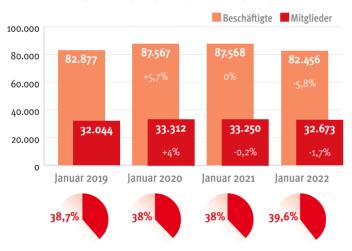
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte im Luft- und Raumfahrzeugbau



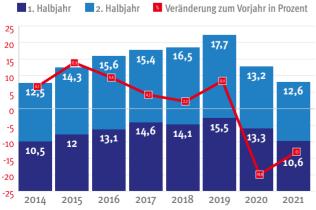
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 30.3

DATEN AUS MDB LUFT- UND RAUMFAHRZEUGBAU



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 30.3

UMSATZ IM LUFT- UND RAUMFAHRZEUGBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 30.3

Darüber hinaus zeichnen sich auch im Bereich der Energiepolitik große Herausforderungen ab. Von der Schaffung einer neuer Energieinfrastruktur, etwa dem Ausbau erneuerbarer Energien und der ausreichenden Produktion von Wasserstoff, hängt entscheidend ab, welche Zukunftsperspektiven die Branche in Deutschland haben wird. Die IG Metall hat mit ihren branchenübergreifenden Kooperationen innerhalb der Organisation große Potenziale, diese Entwicklungen zu beeinflussen.

WIE BRINGEN WIR DIE IG METALL VORAN?

Die etablierten Strukturen der IG Metall in der Luft- und Raumfahrtbranche sind weiterhin bei der Krisenbewältigung von großem Vorteil. Das Branchennetzwerk air/connect ermöglichte den direkten Informationsaustausch zwischen den Arbeitnehmervertretern. Dort können sie Best-Practice-Beispiele und sonstige Erfahrungen aus der betrieblichen Praxis austauschen. Unsere Branchenarbeit haben wir trotz der Dauerkrise im Jahr 2021 unvermindert fortgesetzt. Wir haben Branchennewsletter herausgegeben, telefonische und virtuelle Arbeitstreffen ermöglicht und zwei Branchentagungen organisiert - eine in rein virtueller Form, eine als Hybridveranstaltung. Die jährliche repräsentative Betriebsrätebefragung konnte trotz der Krise auch 2021 durchgeführt werden. Sie liefert uns wertvolle Erkenntnisse zur derzeitigen Situation und den Perspektiven der Branchenunternehmen

MITGLIEDER

Personalabbau und Kurzarbeit wirken sich letztendlich auch auf die Mitgliedersituation aus. Im November 2021 wies die Luft- und Raumfahrtbranche erstmalig ein deutliches Minus von rund 3 Prozent auf. Nicht zuletzt durch die harte, aber erfolgreiche Auseinandersetzung um einen Sozialtarifvertrag bei Airbus konnten wir die Mitgliedersituation zum Jahresende bereits wieder stabilisieren, so dass der Organisationsgrad trotz Krise gestiegen ist.



MASCHINEN-BAU

ANTREIBER DER VERÄNDERUNG

Der Maschinenbau war schon immer Innovationstreiber der deutschen Industrie. Er wird auch in der Transformation eine bedeutende Rolle einnehmen.

Der Maschinen- und Anlagenbau war auch im Jahr 2021 mit mehr als einer Million Beschäftigten die beschäftigungsstärkste Branche der deutschen Industrie. Durch die Auswirkungen der Coronapandemie haben 2021 weitere Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in der Branche verloren. Ab dem dritten Quartal stiegen die Beschäftigtenzahlen wieder leicht an, sind jedoch deutlich vom Vorkrisenniveau entfernt.

Die Auftragseingänge des Maschinenbaus, der Innovationstreiber ist und in den Wertschöpfungskette vieler Industriezweige ein wichtiges Glied darstellt, haben sich weiter erholt. Die Produktion der Branche stieg laut VDMA 2021 um 7,2 Prozent. Allerdings beeinträchtigten Material- und Lieferengpässe die Branche und verhinderten eine stärkere Erholung. Neben den Nachwirkungen der Pandemie muss der Maschinenbau weitere Herausforderungen bewältigen:

- ► Energie- und Klimawende, inklusive der Wärme- und Kälteerzeugung und neuen Antriebs- und Mobilitätskonzepten,
- ▶ Digitalisierung und Plattformökonomie,
- ► Fachkräfte- und Standortsicherung, inklusive Ausbildung, der Verhinderung von Verlagerungen, der Gestaltung von Homeoffice und mobilem Arbeiten sowie dem Ahfedern des zunehmenden Arheits- und Leistungsdrucks.

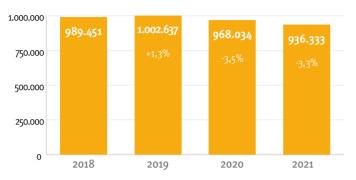
BRANCHENARBEIT WIRKT

Der Organisationsgrad in den 15 von uns betreuten Teilbranchen ist 2021 leicht gesungen, liegt aber weiterhin deutlich über dem Organisationsgrad von nicht betreuten Teilbranchen. Es zeigt sich: Branchenarbeit wirkt, und es gibt weiterhin ein großes Mitgliederpotenzial. Um die Potenziale bei Auswärtstätigen zu erschließen und die Arbeitsbedingungen in der Teilbranche Aufzüge und Fahrtreppen zu verbessern, ging das Mitgliederprojekt AuF in die zweite Runde. Das Projekt wird auch der Branchenarbeit in anderen Teilbranchen als Beispiel dienen.

Darüber hinaus haben wir die Beteiligung der Betriebsräte in den Branchennetzwerken weiter erhöht. Die Branchenarbeit trägt mit ihrer fundierten fachlichen Unterstützung dazu bei, die Bindung der Betriebsräte und der Beschäftigten an die IG Metall zu erhöhen und die Relevanz der Mitgliederwerbung zu verdeutlichen. Zudem ist die Diskussion über Strategien zum Erhalt und zur weiteren Erhöhung der

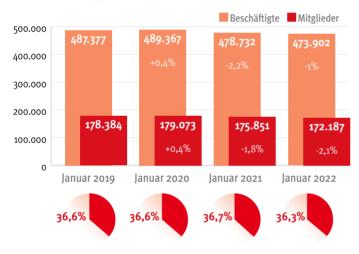
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte im Maschinenbau



Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 28

DATEN AUS MDB MASCHINENBAU



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 28

UMSATZ IM MASCHINENBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 28 Tarifbindung über 50 Prozent fester Bestandteil der Branchenarbeit.

AKTIVITÄTEN VOR ORT UND VIRTUELL

Gerade wegen der vielseitigen Herausforderungen verlangt die heterogene und in weiten Teilen klein- und mittelbetriebliche Unternehmensstruktur im Maschinen- und Anlagenbau eine intensive Betreuung und differenzierte Antworten. Darauf hat der Funktionsbereich Industrie-, Energie- und Strukturpolitik mit seiner engmaschigen Betreuung von 15 Teilbranchen reagiert (siehe dazu die folgende Liste).

DIE VON DER IG METALL BETREUTEN TEILBRANCHEN DES MASCHINEN- UND ANLAGENBAUS

TEILBRANCHE	BESCHÄFTIGTE (*)
Fördertechnik und Intralogistik	74.700
Werkzeugmaschinenbau	69.600
Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen	63.000
Automatisierungstechnik	52.800
Windindustrie	50.000
Energieanlagen- und Kraftwerksbau	43.000
(Industrie-)Armaturen	42.600
Bau- und Baustoffmaschinen	42.500
Landmaschinen	39.500
Heizungsindustrie	35.000
Druckmaschinen	22.000
Textilmaschinen	18.700
Aufzüge und Fahrtreppen	17.000
Holzbearbeitungsmaschinen	11.800
Photovoltaik	10.000

(*) Quelle: Angaben der Branchenverbände

Im Jahr 2021 fanden diverse Teilbranchentagungen, Branchenteamsitzungen, Workshops und zwei Expertenteamsitzungen statt – ie nach Pandemielage virtuell, hybrid oder in Präsenz. Über unsere Betriebsrätenetzwerke erreichten wir mehr als 550 Betriebsratsgremien, die circa 500.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertreten. Wir diskutierten mit den Betriebsräten vor allem über veränderte Formen von Beteiligung und Kommunikation, verstärkte psychische Belastungen und veränderte Wertschöpfung.

Das Expertenteam – ein Netzwerk von engagierten Betriebsräten aller Teilbranchen - wurde als Sprachrohr für die gesamte Branche weiter gefestigt. Bei den virtuellen Treffen standen neben den Folgen der Coronapandemie vor allem Auswirkungen auf Mitbestimmung und die Betriebsratswahl im Fokus.

Der Dialog mit Politik (Bundesministerium für Wirtschaft) und Verbänden (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau) wurde auch durch krisen- und themenbezogene bilaterale Gespräche und auf Teilbranchenveranstaltungen intensiviert.

Ebenso hat sich die IG Metall in die Branchenarbeit bei den Gewerkschaftsdachverbänden IndustriAll European Trade Union und IndustriAll Global Union und in den Prozess der Revision der Maschinenrichtlinie eingebracht sowie den Austausch mit Wissenschaft und Forschung forciert.

Mit den Branchenreports Textilmaschinen und Industriearmaturen wurden fundierte Analysen der Situation der Teilbranchen zum Wissens- und Kompetenzzugewinn der Betriebsräte geliefert.

Wir haben das fünfte Jahr in Folge den Trendmelder im Maschinen- und Anlagenbau durchgeführt. Mit dieser Befragung der Betriebsräte wurde die eigene Datengrundlage für die Branchenarbeit erweitert. Dazu wurden ein Flyer mit den zentralen Ergebnissen des Trendmelders sowie Musterpräsentationen erstellt. Gemeinsam mit den Ergebnissen der bezirklichen Coronabefragungen wurden Herausforderungen der Branche medial dargestellt. Die Ergebnisse sind in

das neue Spickerkartenset zur Branche Maschinenbau eingeflossen. Zudem waren sie Anlass für ein Mailing an Mitglieder und Interessierte.

Zur Unterstützung der Betriebsräte und Geschäftsstellen wurden Musterpräsentationen zur Branchenarbeit im Maschinenbau sowie zur aktuellen wirtschaftlichen Lage der Branche erarbeitet. Für die Betriebsratswahl wurde ein Flyer zur Branchenarbeit bereitgestellt.

Die Bundestagswahl haben wir durch Bewertungen der Wahlprogramme und des Koalitionsvertrags sowie das Aufstellen eigener Forderungen zum Maschinenbau begleitet. Den Betriebsräten wurde ein Flyer inklusive Musterbrief an die Abgeordneten zur Verfügung gestellt.

TEILBRANCHENARBEIT

Die 15 Teilbranchennetzwerke wurden 2021 weiter gefestigt und es ist uns gelungen, die Netzwerke Nahrungsmittelund Verpackungsmaschinen sowie Automatisierungstechnik durch Präsenzveranstaltungen stärker zu etablieren.



MEDIZIN-TECHNIK

ÜBER CORONA HINAUSDENKEN

Unternehmen der Medizintechnik vermelden Allzeithochs und sind äußerst profitabel. Dennoch droht die Verlagerung von Arbeitsplätzen.

Typische Coronathemen bestimmten auch die Arbeit von Betriebsräten in der Medizintechnik im Jahr 2021. Die Anwendung von Covid-19-Schnelltests etwa ist heute Routine. Im Frühjahr 2021 waren für viele Betriebe die Beschaffung von Tests und die Organisation der Verteilung hingegen noch eine Herausforderung. Betriebsräte mussten in dem einen oder anderen Betrieb die Geschäftsleitungen sogar drängen, Tests unkompliziert und in ausreichender Menge an die Beschäftigten auszugeben. Im Rahmen unseres virtuellen Branchentreffs im April 2021 berichteten die Kolleg*innen, dass dies nun meist ohne größere Probleme verläuft.

Wirtschaftlich geht es den meisten Unternehmen der Branche ziemlich gut. Viele Betriebe arbeiteten sogar an ihrer Auslastungsgrenze. Mehrfach wurde von Allzeithochs bei Umsatz und Gewinn berichtet. In unserer Umfrage beim virtuellen Branchentreff bezeichneten 50 Prozent der anwesenden Betriebsräte und Betriebsrätinnen die wirtschaftliche Situation als "sehr gut" und jeweils 25 Prozent als "gut" oder "mittelmäßig". Auch für das kommende Jahr gingen alle mindestens davon aus, dass die Lage gleich bleibt oder noch besser wird.

MITGLIEDER UND BESCHÄFTIGTE

Die gute wirtschaftliche Lage spiegelt sich bedingt in den statistischen Daten wider. Die Mitgliederdatenbank der IG Metall zeigt im Januar 2020 eine Zunahme der Zahl der Beschäftigten in der Medizintechnik (Wirtschaftszweige 26.6 und 32.5) von 11,1 Prozent, nachdem im Vorjahr die Zahl bereits um 5,5 Prozent gestiegen war. 2021 liegt die Zahl der Beschäftigten leicht im Minus und Anfang 2022 wieder etwas im Plus. Die Zuwächse bei Umsatz und Gewinn wurden anscheinend ohne zusätzliche Personalkapazitäten realisiert. Die Zahl der IG Metall-Mitglieder in den Betrieben der Medizintechnik entwickelte sich gegen den Trend mit plus 1,7 Prozent im Laufe das Jahres 2021 leicht positiv.

Die Pandemie bewirkt zweifellos eine Sondersituation, was jedoch nicht bedeutet, dass andere Entwicklungen zum Stehen gekommen sind. Beispiele dafür sind die Digitalisierung, die Neuorganisation globaler Wertschöpfungsketten oder neue Konzepte der Arbeitsorganisation, wie agiles Arbeiten oder New Work.

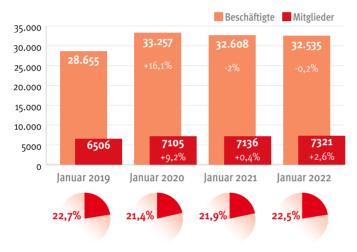
Trotz der allgemein guten Lage der Unternehmen gibt es allerdings Betriebe, die um ihren Erhalt kämpfen müssen. Gerade Niederlassungen ausländischer Konzerne bekamen dies zu spüren. Obwohl hochprofitabel haben sich die

Konzernzentralen entschieden, Standorte in Deutschland zu schließen. Vermutlich, weil andernorts die Profite noch größer sind. So können loyale und engagierte Belegschaften zum Spielball globaler Konzerne werden. Gerade darum zielte unsere Branchenarbeit darauf ab, über Corona hinaus zu denken und auf Veränderungen vorbereitet zu sein.

Angesichts dieser und weiterer Entwicklungen der Branche schien es angebracht, über neue gewerkschaftliche Orga-

DATEN AUS MDB MEDIZINTECHNIK

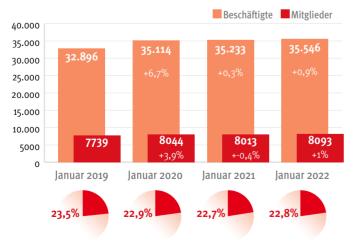
hier: WZ 26.6



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 26.6

DATEN AUS MDB MEDIZINTECHNIK

hier: WZ 32.5



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 32.5

nisations- und Aktionsformen nachzudenken, um von den Entwicklungen nicht überrollt zu werden. Mit dem Projekt *IG Metall vom Betrieb aus denken* wurde auf dem Gewerkschaftstag 2019 ein Prozess angestoßen, um *Bottom-up*-Ideen und Anforderungen zur zukunftsfähigen Ausrichtung unserer Gewerkschaft zu entwickeln.

Die Medizintechnik-Branche nutzte diese Gelegenheit: Kolleg*innen aus der Branche nahmen an einem eigens für die Branche geschaffenen Ausbildungsgang teil. Zwei Themen wurden von den Teilnehmenden als besonders wichtig eingestuft:

- ▶ Der große Anteil von Forschung und Entwicklung (FuE) bestimmt die Struktur der Unternehmen: Der Anteil hoch Qualifizierter nimmt stetig zu. Es handelt sich hierbei um die Beschäftigten, von denen die IG Metall weniger Zuspruch erfährt als von den gewerblich-technischen Beschäftigten.
- ▶ Durch Digitalisierung verändert sich die Branche rasant. Neben den Produkten werden nun auch die Prozesse digital. Die Branche arbeitet verstärkt an neuen Geschäftsmodellen, mit denen die Daten, die von medizintechnischen Geräten in Krankenhäusern gesammelt werden, kommerziell genutzt werden können.

BRANCHENSEMINAR

Auf dem traditionellen Branchenseminar im Sommer, das nun schon zum zweiten Mal virtuell abgehalten wurde, vertieften wir diese Themen, unter anderem durch einen Vortag des Kollegen Marco Jennerich, der für den IG Metall-Vorstand das Forschungsprojekt Menschenorientierte Gestaltung komplexer System of Systems (MoSyS) bearbeitet. In diesem vom Bundesforschungsministerium finanzierten Projekt geht es um die Zukunft der Arbeit von Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten. Der Schwerpunkt lag auf dem agilen Arbeiten, das auf breiter Front Einzug in die Metall- und Elektrobetriebe hält und auch vor der Medizintechnik nicht Halt macht.

Die Situation von Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten wird von der Branchenbetreuung auch noch in einem weiteren Zusammenhang bearbeitet: durch die Beteiligung an einem von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierten Forschungsprojekt mit dem etwas sperrigen Titel Auswirkungen globaler Reorganisation von Forschung und Entwicklung auf Arbeitnehmerakteure – das Beispiel Medizintechnik. Zentrale Ergebnisse sind:

- ▶ Neue Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung entstehen vor allem in Asien und Nordamerika.
- ▶ Dies führt mittel- bis langfristig zu einer Verschiebung der Gewichte zugunsten der ausländischen FuE-Standorte.

Es ist wichtig, all diese skizzierten Entwicklungen im Blick zu behalten, um Beschäftigung und gute Arbeitsbedingungen zu sichern. Bei unserem Branchenseminar Ende Juni 2022 werden wir diese Themen erneut aufgreifen.



SCHIFF- UND BOOTSBAU

KAHLSCHLAG IN **DEN WERFTEN**

Dem Schiffbau droht ein weiterer massiver Arheitsplatzabbau. Der Entwicklung muss eine gute Branchenarbeit entgegenwirken.

Die Coronakrise ist dem Schiffbau in Deutschland an die Substanz gegangen. Nach einer Befragung von Betriebsräten im Auftrag der IG Metall Küste aus dem September 2021 sind innerhalb eines Jahres rund 1500 Arbeitsplätze auf den Werften verloren gegangen. Das sind weniger als befürchtet, allerdings sind die Aussichten für die Branche insgesamt weiterhin durchwachsen und jeder dritte Betrieb rechnet mit einem Iobabbau.

Angesichts dieser Situation legt die IG Metall in ihrer Branchenbetreuung den Schwerpunkt auf Arbeitsplatzerhalt. "Wir kämpfen um jeden Arbeitsplatz und jeden Standort. Nur so konnten wir bisher einen Kahlschlag verhindern und den Schiffbau als industriellen Kern in Deutschland erhalten", sagte Daniel Friedrich, Bezirksleiter der IG Metall Küste. Wichtigstes Instrument dabei sei die Kurzarbeit, von der laut der Befragung etwa die Hälfte aller Werftbeschäftigten in der Coronakrise betroffen war. Die IG Metall fordert, daraus ein Transformationskurzarbeitergeld zu entwickeln, das neben dem Lohnersatz auf Qualifizierungen und Umschulungen setzt. "Auch im Schiffbau brauchen Beschäftigte und Unternehmen genügend Zeit für einen fairen Wandel", so der IG Metall-Bezirksleiter.

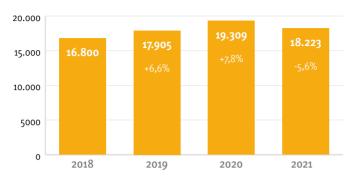
Besonders drastisch betroffen ist Mecklenburg-Vorpommern. Die Befragung aus dem September vergangenen Jahres zeigt: Innerhalb eines Jahres ist ein Viertel der Arbeitsplätze auf den Werften weggefallen. Grund ist vor allem der Einbruch im Bau von Kreuzfahrtschiffen, der den MV Werften in Rostock, Stralsund und Wismar sowie der Rostocker Neptun Werft zu schaffen macht. "Der Erhalt der maritimen Industrie muss für die Landesregierung oberste Priorität haben. Mit vollem Einsatz müssen Politik und Verwaltung gemeinsam mit Unternehmen und IG Metall an Perspektiven für Arbeitsplätze und Standorte in Mecklenburg-Vorpommern arbeiten", sagte Friedrich.

INSOLVENZ DER MV WERFTEN

Durch die Insolvenz der MV Werften, zu der auch die Lloyd-Werft in Bremerhaven zählte, im Januar 2022 hat sich die Situation weiter zugespitzt. Der Bau des weltgrößten Kreuzfahrtschiffes, der Global 1, wurde in Wismar jäh gestoppt. Bis zu 2600 Beschäftigte wechselten in eine Transfergesellschaft, die die IG Metall durchgesetzt hat, um die Menschen vor der Erwerbslosigkeit zu schützen sowie Personal für den Weiterbau des Schiffes und Know-how für künftige Investoren an den Standorten zu sichern. Für etwa 1500 Beschäftigte sollte die Laufzeit der Transfergesellschaft Ende Juni

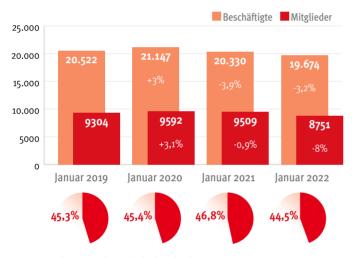
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte im Schiff-und Bootsbau*



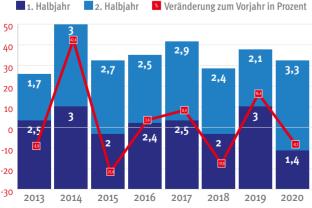
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 30.1

DATEN AUS MDB SCHIFF-UND BOOTSBAU



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 30.1

UMSATZ IM SCHIFF-UND BOOTSBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 30.1

2022 enden. Als Reaktion auf den Druck von IG Metall und Betriebsräten stimmte die Landesregierung einer Verlängerung auf Ende Oktober zu.

"Mit dem Verkauf der MV Werften Stralsund an die Hansestadt Stralsund und der MV Werften Fertigmodule Wismar an den Medizintechnikhersteller Eppendorf sind erste Entscheidungen im Insolvenzverfahren getroffen worden, die wir ausdrücklich begrüßen", erklärte IG Metall-Bezirksleiter Friedrich. "Was uns bisher aber fehlt, sind konkrete Zusagen für die Beschäftigten. Wann und wie viele Kolleginnen und Kollegen von den neuen Eigentümern oder Pächtern aus der Transfergesellschaft oder auf anderem Wege eingestellt werden, ist unklar. Auch Tarifverträge und Mitbestimmung sind weder bei Eppendorf in Wismar noch bei der Werft in Stralsund bisher gesichert", so der Gewerkschafter.

PERSPEKTIVEN DER BRANCHE

Perspektiven für die Branche sieht die Gewerkschaft in klimafreundlichen oder klimaneutralen Antrieben, in der Entwicklung und dem Bau von Plattformen und neuen Schiffstypen für die Offshore-Windindustrie und der Produktion und dem Transport von Wasserstoff oder anderen grünen Treibstoffen. "Deutschland und Europa müssen hier eine Vorreiterrolle einnehmen und dürfen die Zukunft des Schiffbaus nicht allein China, Korea und anderen asiatischen Staaten überlassen", sagte Friedrich.

Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine machen deutlich, wie wichtig Werften und Zulieferer für Deutschland sind. Laut Medienberichten gibt es Interesse an Standorten der insolventen *MV Werften* von der Marine für die Wartung von Schiffen sowie *Thyssenkrupp Marine Systems* für eine weitere Werft für den Bau von U-Booten und Fregatten. Aber auch die Bedeutung der Standorte und ihrer Beschäftigten für den Erfolg der deutschen und europäischen Offshore-Energiewende stellt die IG Metall gemeinsam mit Partnern heraus.

"Die Kapazitäten der deutschen Werften werden bei den ambitionierten Offshore-Wind-Ausbauplänen dringend gebraucht. Sie sind für die Energiewende systemrelevant", erklärte Karina Würtz, Geschäftsführerin der Stiftung Offshore-Windenergie, auf einer gemeinsamen Veranstaltung von IG Metall und Stiftung im März 2022 in der Kantine der insolventen MV Werften Rostock.

Das Schweißen tausender Tonnen schwerer Konverterplattformen und die Montage hundert Meter langer Installationsschiffe für den Bau von 300 Meter hohen Windenergieanlagen und schwimmenden Hotels für Techniker und Ingenieure könnte die Zukunft der MV Werften und weiterer Standorte in Deutschland sein.

"Um die Klimaschutzziele und mehr Unabhängigkeit bei der Energieversorgung zu erreichen, brauchen wir die Offshore-Windindustrie mit Unternehmen über die gesamte Wertschöpfungskette. Deutschland muss die Chance nutzen, Standort für den Bau von Offshore-Plattformen und Spezialschiffen zu werden. Die MV Werften mit ihrer hoch qualifizierten Belegschaft stehen dafür auch mit ihrer Erfahrung aus früheren Projekten bereit", sagt Heiko Messerschmidt, Bezirkssekretär der IG Metall Küste. "Bundes- und Landesregierung sind gefordert, bei der Suche nach neuen Investoren zu helfen und mit Finanzierungen - wie im Großanlagenbau auch sonst üblich – zu unterstützen. Denkbar ist auch eine Beteiligung oder die mehrheitliche Übernahme durch eine Landes- oder Bundesgesellschaft beziehungsweise ein Treuhändermodell, zumindest vorübergehend bis ein strategischer Investor mit langfristigem, zukunftsfähigem Konzept gefunden worden ist."



DER GROSSE **UMBRUCH**

Schmieden stellen viele Komponenten für herkömmliche Verbrennerautos her. Das E-Auto bedroht die Existenz der Unternehmen

In den Unternehmen der Schmiedeindustrie neigte sich die Phase umfassender Kurzarbeit im Frühjahr 2021 ihrem Ende zu. Viele Unternehmen mussten stattdessen auf Mehrarbeit zurückgreifen, um die Produktion zu gewährleisten. Die Weiße-Ware-Industrie, die in der Pandemie einen Boom erlebte, überhäufte die Schmieden mit Aufträgen. Zudem mussten die Unternehmen, bedingt durch Quarantäne von Beschäftigten, einen Personalausfall von zum Teil bis zu 30 Prozent verkraften.

UMSATZ

Die Schmiedeindustrie hat 2021 gegenüber 2020 den Umsatz um mehr als 2 Milliarden Euro gesteigert, und die Auslastung der Anlagen war besser als erwartet. Die Coronakrise verteuerte jedoch Rohstoffe, Vorprodukte und Energie und ließ die Lieferketten stocken. Die Schmiedeindustrie ist eine Zulieferindustrie mit geringen Gewinnmargen, diese liegen bei zwei bis drei Prozent. Die massiven Preissteigerungen insbesondere bei Stahlschrott, Nickel, Kupfer, Magnesium, Strom und Erdgas machen diesen Gewinn zunichte.

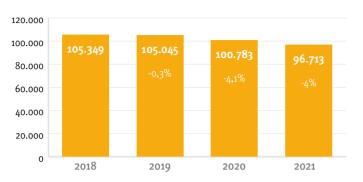
E-MOBILITÄT UND STRUKTURWANDEL

Die EU-Kommission hat strengere Grenzwerte für neu zugelassene Kraftwagen mit Verbrennungsmotor ab 2030 erlassen. Dieser Schritt soll den Markt für Elektroautos ankurbeln, denn batteriebetriebene Autos werden in der EU als emissionsfreie Fahrzeuge betrachtet, und die Hersteller können durch höhere Verkaufszahlen bei E-Autos die Emissionswerte ihrer Flotte drücken. Die Autokäufer haben aber immer noch kein Vertrauen in die neue Technologie gefasst. Wegen der hohen Anschaffungskosten gerade im Volumensegment, der geringen Reichweite und der fehlenden Ladeinfrastruktur scheut die breite Masse der Verbraucher vor dem Kauf eines E-Autos zurück. Der Markt für Elektroautos wächst zwar: dies ist aber im Wesentlichen auf die hohen Subventionen in Form von Kaufprämien zurückzuführen.

Der Trend hin zur Elektromobilität gefährdet das Geschäftsmodell der Schmieden in Deutschland, denn für den Bau von Elektroautos braucht es weniger (geschmiedete) Teile als für die Herstellung von Autos mit herkömmlichem Antrieb. Bislang lieferten Schmiedeunternehmen in Deutschland Komponenten für Motoren, Getriebe oder Abgasanlagen. Dieses Geschäft wird in Zukunft schrumpfen oder in weiten Teilen wegfallen. Andererseits sehen etliche Unternehmen der Branche die Chance, sich in der Batteriezellproduktion zu etablieren.

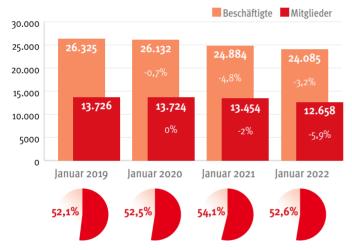
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Schmiedeindustrie*



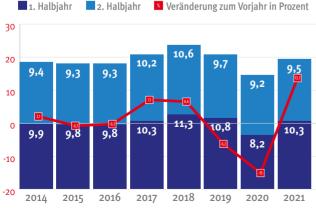
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten *Wirtschaftszweig 25.5

DATEN AUS MDB SCHMIEDEINDUSTRIE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Schmieden

UMSATZ DER SCHMIEDEINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten *WZ 25.5

BRANCHENARBEIT

In den Arbeitskreissitzungen und auf der Schmiedekonferenz wurde die Bedeutung dieses Strukturwandels für die Branche breit debattiert. Dabei wurde festgestellt, dass die Entwicklung hin zum E-Auto für die Schmiedeindustrie vor allem mit steigenden Kosten verbunden ist. Insbesondere sind höhere Investitionen in die neuen Technologien notwendig. Gleichzeitig führt die Entwicklung zu sinkenden durchschnittlichen Renditen in den Unternehmen. Auf die steigenden Kosten und die gedrückten Gewinne reagieren Unternehmen der Branche mit Kostensenkung durch Einsparung von Personal. Seit 2019 bis 2021 ist die Zahl der Beschäftigten in der Branche von mehr als 105.000 auf unter 97.000 gesunken.

Betriebsräte der Branche erwarten, dass der Strukturwandel langfristig zu einem weiteren Abbau von Arbeitsplätzen führen wird. Zugleich ändern sich mit der Entwicklung neuer Produkte auch die Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten. Die Transformation der Schmiedeindustrie erfordert deren breite Qualifizierung. Aus Sicht von Betriebsräten sollten Phasen von Kurzarbeit für die Fortbildung von Beschäftigten genutzt werden. Nur in wenigen Betrieben wird eine solche Strategie jedoch bisher als Chance betrachtet.

CORONA

Der Schwerpunkt unserer Branchenarbeit lag in der Beschäftigung mit der Coronapandemie und deren Folgen für die Betriebe. Aufgrund des starken Volumenrückgangs herrschte nahezu überall Kurzarbeit. Ziel von Betriebsräten und IG Metall war es, Entlassungen zu vermeiden. Es kam zwar zu Personalabbau, wir konnten diesen aber weitgehend sozialverträglich gestalten.

Der Arbeitskreis Schmieden hat nach Debatten und Verabredungen untereinander wichtige Präventionsanforderungen an die Arbeitgeber gemäß der Corona-Arbeitsschutzverordnung gestellt. Betriebsvereinbarungen wurden neu gefasst. Betriebsräte sorgten so dafür, dass das Schutzniveau für die Beschäftigten erhöht wurde.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Der Rückgang bei der Zahl der Beschäftigten wirkte sich leider auch auf unsere Mitgliederentwicklung aus. Zwar konnten Betriebsräte und Betriebsbetreuer durch engagierte Werbung neue Mitglieder unter den Auszubildenden gewinnen; diese Mitgliedergewinne konnten die Verluste aber bei Weitem nicht ausgleichen. Potenziale für die Gewinnung von Mitgliedern sind durchaus vorhanden. In den Jahren 2022 und 2023 werden wir das Thema Mitgliederwerbung zu einem Schwerpunkt unserer Branchenarbeit machen.



STAHL-INDUSTRIE

UNSERE **HANDSCHRIFT**

Stahl braucht die Hilfe des Staates, um den Wandel zu schaffen. Dafür hat sich die IG Metall im Wahlkampf stark gemacht - und ihre Anliegen erfolgreich im Koalitionsvertrag platziert.

Die Stahlindustrie stand auch 2021 im Zeichen der Transformation. Die Branche hat sich mittlerweile eindeutig zu den Pariser Klimazielen bekannt und nicht zuletzt wurde die Montanmitbestimmung genutzt, um konkrete betriebliche Projekte voranzutreiben. So existieren heute in allen relevanten Unternehmen der Stahlindustrie fertige Pläne, wie und wann der Umbau der Produktion erfolgen soll, um grünen Stahl zu produzieren und die festgelegten CO2-Reduzierungsziele zu erreichen.

Die Investitionsentscheidungen müssen allerdings noch getroffen werden. Wie bereits in den vergangenen Jahren deutlich gemacht wurde, wird kein Stahlunternehmen die Transformation aus eigner Kraft schaffen. Dementsprechend ist eine staatliche Förderung unerlässlich. Diese Förderung muss sowohl die erheblichen Investitionskosten als

auch die erhöhten operativen Kosten adressieren. Ein Mix aus Förderprogrammen in Deutschland und auf der Ebene der Europäischen Union ist erforderlich.

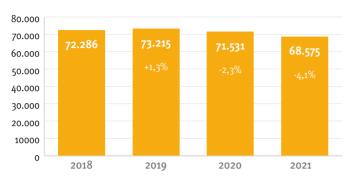
Die IG Metall hatte bereits im Jahr 2020 erreicht, dass die Bundesregierung die Unterstützung der Transformation in einem Handlungskonzept Stahl beschloss. Im letzten Jahr lag der Fokus auf der Umsetzung des Konzepts in konkrete Projekte. Dazu wurde eine Steuerungsgruppe beim Bundeswirtschaftsministerium eingesetzt, und es fanden darüber hinaus mehrere High-Level-Gespräche mit Betriebsräten, der IG Metall, Vertretern der Stahlindustrie und der Wirtschaftsvereinigung Stahl statt. Kurz vor Ende der Legislaturperiode wollte sich aber offenbar niemand aus der Politik auf konkrete Aussagen einlassen und erst recht keine Entscheidungen treffen. Für die IG Metall war das ein guter Grund, das Thema in den Mittelpunkt zu stellen und sich in den Wahlkampf einzumischen.

IN DEN WAHLKAMPF EINGEMISCHT

Hierzu hat die IG Metall gemeinsam mit den Betriebsräten der Branche Forderungen diskutiert und formuliert. Ziel war es, ein klares Bild davon zu entwerfen, was für die Branche notwendig ist. Mehr noch: Es ging nicht nur darum, die Ziele im Bundestagswahlkampf zu formulieren, sondern auch die entsprechenden Formulierungen im Koalitionsvertrag zu platzieren und auf deren Umsetzung im ersten Halbjahr der neuen Legislaturperiode zu drängen. Diese klare Zeitschiene war unerlässlich, da in der Branche festgestellt wurde, dass andere europäische Länder schon intensiv in der kon-

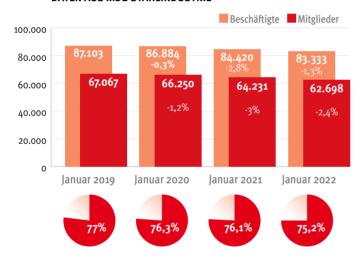
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Stahlindustrie*



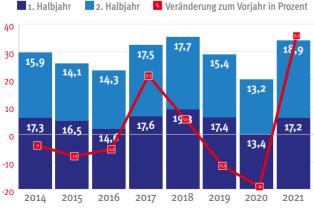
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 24.1

DATEN AUS MDB STAHLINDUSTRIE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Stahlbetriebe

UMSATZ DER STAHLINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 24.1

kreten Umsetzung der Transformation angekommen waren. Während man in Deutschland noch über den richtigen Weg diskutiert, werden in anderen Ländern schon unumstößliche Fakten geschaffen – mit staatlicher Unterstützung. Investitionsentscheidungen über Direktreduktionsanlagen bis hin zu neuen integrierten Hüttenwerken wurden außerhalb Deutschlands bereits getroffen.

Es ist der IG Metall gelungen, hier den Finger in die Wunde zu legen. Stahlthemen waren ein durchaus wahrnehmbarer Teil des Wahlkampfs. Dies erreichten wir durch gezielte Platzierung unserer Themen. Viele Betriebe haben die Kandidatinnen und Kandidaten ihrer Wahlkreise zu Veranstaltungen ins Stahlwerk eingeladen. Die Branchenkonferenz Stahl hat das Thema kurz vor der Bundestagswahl in einer Diskussionsrunde mit Vertreterinnen und Vertretern aller demokratischen Parteien in den Mittelpunkt gerückt. Darüber hinaus gab es Gesprächsrunden zum Thema Stahl mit dem damaligen SPD-Spitzenkandidaten und jetzigen Bundeskanzler Olaf Scholz, dem damaligen SPD-Vorsitzenden Norbert Walter-Borjans, mit Spitzenkandidatinnen und -kandidaten der Grünen und vielen anderen. Im Juni wurde die Wirtschaftsministerkonferenz in Düsseldorf mit einer stahlspezifischen Aktion begleitet, und ebenfalls während des Wahlkampfs beleuchtete Jürgen Kerner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, mit dem Präsidenten der Wirtschaftsvereinigung Stahl, Hans-Jürgen Kerkhoff, und Bundesumweltministerin Svenja Schulze in einem Webtalk die Zukunft der deutschen Stahlindustrie.

NICHT LOCKER GELASSEN

In den anschließenden Koalitionsverhandlungen zeigte sich der Erfolg unserer Lobbyarbeit. Forderungen der IG Metall wurden in den Koalitionsvertrag aufgenommen (siehe auch grafische Gegenüberstellung auf der folgenden Seite). Dies konnten wir auch deshalb erreichen, weil wir niemals lockergelassen haben – auch nach der Wahl nicht. Mitten in den Koalitionsverhandlungen Ende Oktober haben wir nochmals einen Aktionstag zur Transformation veranstaltet und damit Druck ausgeübt. Die Veranstaltung fand statt, als die Ampelparteien mit den Verhandlungen über den Komplex Stahl begannen. Auch bei diesem Aktionstag

zeigte sich noch einmal, wie stark das Thema bei den Stahlbeschäftigten in den Betrieben verankert ist. Zu Tausenden beteiligten sie sich an der Veranstaltung in Duisburg. Der Druck zeigte Wirkung: Die ersten Gespräche mit der neuen Bundesregierung zur Umsetzung in konkrete Maßnahmen waren durchaus vielversprechend.

Auch auf europäischer Ebene zeigte die intensive Lobbyarbeit erste Erfolge. Im Zentrum standen dabei Gespräche zu zwei für die Stahlindustrie entscheidenden Punkten im Fit for 55-Programm: dem Grenzausgleich und der Überarbeitung des Emissionsrechtehandels.

Unsere Gespräche entwickelten sich vielversprechend bis Russland die Ukraine angriff. Der Krieg stellte alle Annahmen und Pläne in Frage. Gerade eine energieintensive Branche wie die Stahlindustrie spürt die verheerenden Auswirkungen dieser Zeitenwende massiv - zumal die Transformation der Stahlherstellung auf der Hochofenroute zukünftig erhebliche Mengen an Strom brauchen wird und Gas eine wichtige Rolle als Übergangsenergieträger spielen sollte. Nun müssen alle Pläne neu bewertet werden.

Der Transformationspfad darf nicht verlassen werden. Wir können uns eine Verschiebung des sozialökologischen Umbaus nicht mehr leisten. Die Branchenarbeit Stahl der IG Metall wird trotz Ukraine-Krieg und Energiekrise weiter für die schnelle Transformation der Stahlindustrie kämpfen - wir nehmen auch diese Herausforderung an.



TEXTILE BRANCHEN

BREMSENDER FLASCHENHALS

Textilindustrie und Textile Dienste haben sich von der Pandemie erholt.

Die von der Coronapandemie hart getroffene Textil- und Bekleidungsindustrie konnte sich im Jahr 2021 leicht erholen. Dabei haben sich insbesondere die Auslandsumsätze gut entwickelt. Die Umsätze im Einzelhandel und die Beschäftigung sind allerdings noch nicht auf das Niveau von 2019 zurückgekehrt. Wie in anderen Branchen wird der Aufschwung durch die sogenannte Flaschenhalskonjunktur gebremst: erheblich steigende Rohstoff- und Energiepreise, wackelige Lieferketten und extrem hohe Logistikkosten sind hierfür ausschlaggebend. Durch die russische Invasion in der Ukraine werden diese Probleme im Jahr 2022 voraussichtlich weiter zunehmen.

Im Jahr 2021 konnten die Unternehmen der Textilindustrie ein ordentliches Umsatzplus von 6,9 Prozent erwirtschaften. Bei der Bekleidungsindustrie ergab sich nur ein Wachstum von 3,0 Prozent. Damit konnte die Bekleidungsindustrie im Unterschied zu Textil noch nicht das Vor-Corona-Umsatzniveau von 2019 erreichen.

Die Beschäftigung in der Branche ist im Jahr 2021 weiter gesunken. Bei Textil betrug der Rückgang 3 Prozent, bei Bekleidung waren es 7 Prozent. Zum Jahresende hat sich der

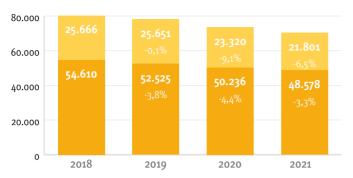
Beschäftigungsrückgang jedoch verlangsamt, sodass Hoffnung auf allmähliche Besserung besteht. Die geleisteten Arbeitsstunden sanken nicht in gleichem Maße wie die Beschäftigung. Die Lohn- und Gehaltsumme steigt insgesamt um 1,1 Prozent. Bei der Betrachtung der Teilsegmente zeigt sich jedoch, dass dieser Anstieg auf Textil (plus 3,0 Prozent) zurückgeht, wohingegen bei Bekleidung ein Minus von 3,0 Prozent steht.

ENTGELTTARIFRUNDE

Die Tarifbewegung im Frühjahr 2021 stand noch ganz unter dem Eindruck des Pandemiekrisenjahres 2020, das die Textil- und Bekleidungsindustrie schmerzhaft zu spüren bekam. Zweistellige Umsatzrückgänge und erheblicher Beschäftigungsabbau waren die Konsequenz aus monatelangen Geschäftsschließungen, unterbrochenen Lieferketten und Produktionsausfällen. Anders als von Arbeitgebern angenommen waren die Beschäftigten in der Tarifbewegung aber imstande, Druck aufzubauen. Im Februar gab es Warnstreiks und andere kreative Arbeitskampfaktionen – alles selbstverständlich coronakonform. Den Abschluss bildete die erste digitale Warnstreikkundgebung am 12. Februar. Das Tarifergebnis beinhaltet eine steuerfreie Coronaprämie von 325 Euro, die spätestens im Juni 2021 ausgezahlt wurde. Die Auszubildenden erhielten die Prämie in voller Höhe. Ab Februar 2022 erhöhten sich die Entgelte in zwei Stufen um insgesamt 2,7 Prozent, zunächst um 1,3 Prozent im Februar und im Oktober dann um weitere 1,4 Prozent. Der Altersteilzeittarifvertrag konnte verlängert werden und der Bildungsbeitrag aus dem Tarifvertrag zur Förderung der Aus-,

DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Textil- und Bekleidungsindustrie*

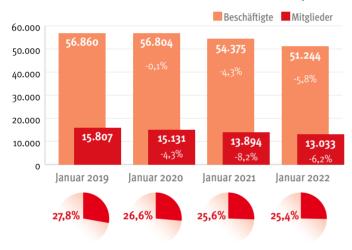


Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweige 13 und 14

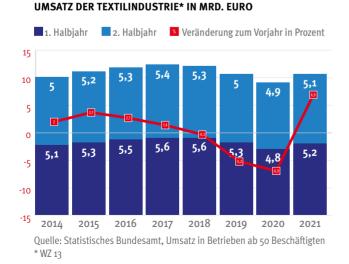
Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten der Textil- und Bekleidungsindustrie (TV BiT), der eine Vorteilsregelung für Mitglieder darstellt, erhöht sich schrittweise auf 15 Euro pro Jahr. Die Verträge laufen bis Ende Februar 2023.

Im Herbst kamen IG Metall und der *Gesamtverband textil+mode* dann erneut zu Tarifverhandlungen zusammen. Thema war der Arbeitgeberzuschuss zur betrieblichen Altersvorsorge. Hier bestand Rechtsunsicherheit, ob der tarifliche Arbeitgeberzuschuss, der sich aus dem bundesweit

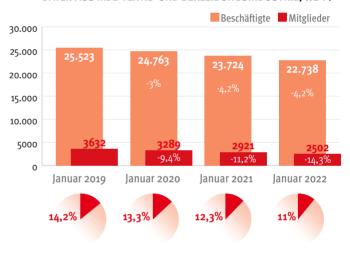
DATEN AUS MDB TEXTIL- UND BEKLEIDUNGSINDUSTRIE, WZ 13



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 13



DATEN AUS MDB TEXTIL- UND BEKLEIDUNGSINDUSTRIE, WZ 14



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 14

UMSATZ DER BEKLEIDUNGSINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten * WZ 14

geltenden Tarifvertrag zur Bruttoentgeltumwandlung ergibt, den gesetzlichen Anspruch auf Arbeitgeberzuschuss erfüllt. Der Arbeitgeberverband forderte, für Rechtssicherheit zu sorgen. Die IG Metall erklärte sich zu Verhandlungen bereit und forderte dafür eine deutliche Anhebung des bis dahin vereinbarten Zuschusses in Höhe von 120 Euro. Mit Erfolg: Ab 2022 steigt der Zuschuss der Arbeitgeber für die Entgeltumwandlung stufenweise und verdoppelt sich bis zum Jahr 2026 auf dann 240 Euro. Bereits ab 2022 zahlen die Arbeitgeber 170 Euro in die betriebliche Altersvorsorge der Beschäftigten. Ab 2024 steigt der Zuschuss auf 210 Euro und beträgt ab 2026 dann 240 Euro.

In der ostdeutschen Textilindustrie startet die nächste Tarifrunde im Frühjahr 2023. Nachdem in der letzten Tarifrunde ein Stufenplan für die Arbeitszeitangleichung Ost an West erreicht wurde, wird es nun um weitere Angleichungsschritte an Textil West gehen.

TEXTILE DIENSTE

Nicht erst die Pandemie hat gezeigt: Die Textilen Dienstleister haben ein krisenfestes und grundsolides Geschäftsmodell. Die Umsätze der industriellen Großwäschereien waren auch 2021 weitestgehend stabil, insbesondere, wenn sie als Vollanbieter ein breites Angebot an Dienstleistungen vorgehalten haben.

Mit dem wegweisenden Urteil des Bundesarbeitsgerichts gegen die Scheingewerkschaft DHV, die für Beschäftigte der Branche mit dem Arbeitgeberverband Deutscher Textilreiniqungsverband (DTV) seit vielen Jahren Gefälligkeitstarifverträge unter dem Niveau unserer Tarifverträge abgeschlossen hat, konnte endlich diese unrechtmäßige Tarifkonkurrenz ausgeschaltet werden. Das ist ein großer Erfolg für die tarifgebundenen Beschäftigten: Die Unternehmen können ihren Konkurrenzkampf nun nicht mehr auf Kosten der Tarifbeschäftigten ausgetragen. Die Anhebung des Mindestlohns auf 12 Euro im Jahr 2022 wird für weitere Entlastung sorgen, dann zwischen Tarif- und Nichttarifbeschäftigten.

TARIFPOLITISCHER DIALOG

Bereits im Jahr 2020 wurde der Tarifpolitische Dialog zwischen IG Metall und dem Arbeitgeberverband intex ins Leben gerufen. Dieses Verhandlungsformat sorgt für die kontinuierliche Bearbeitung des Tarifwerks in den Textilen Diensten. 2021 wurde der Manteltarifvertrag im Tarifpolitischen Dialoa modernisiert und neu abgeschlossen. Gerade ist die zweite Runde des Tarifpolitischen Dialogs gestartet mit dem Ziel, einen modernen Entgelttarifvertrag zu entwickeln und zu vereinbaren. Den Verhandlungen liegt ein klares Bekenntnis beider Seiten zum Flächentarifvertrag zu Grunde.



WEHRTECHNIK

STAMMBELEGSCHAFT IN GEFAHR

Die wehrtechnische Industrie litt unter gestörten Lieferketten. Die Entwicklung 2022 ist noch nicht absehbar.

Auftragslage und Liquidität der wehrtechnischen Industrie stabilisierten sich 2021. Laut Betriebsrätebefragung sah sich Ende November kein Betrieb akut von Insolvenz bedroht. Allerdings berichteten knapp ein Viertel der Betriebsräte, ihre Betriebe seien noch im Krisenmodus oder die Produktion sei abgebrochen. Nach einer vorübergehenden Erholung stuften Ende November knapp 35 Prozent der Betriebsräte die Lieferketten als gefährdet oder gestört ein. Der Anteil der Kurzarbeit ging zwar stetig zurück, aber immerhin 24 Prozent der Betriebsräte meldeten Ende November noch Kurzarbeit. Nachdem 2020 hohe Anteile an Leih- oder Werkvertragsbeschäftigten gekündigt sowie Befristungen ausgelaufen waren, zeichnete sich 2021 der Abbau von Stammbelegschaft und von Ausbildungsplätzen ab. Ende November berichteten 27 Prozent der Betriebsräte von Arbeitsplatz- und 12 Prozent von Ausbildungsplatzabbau.

Die Entwicklung 2022 ist noch nicht absehbar. Einerseits bleibt das deutsch-französisch-spanische Projekt FCAS äu-Berst schwierig und das deutsch-französische Projekt MGCS tritt auf der Stelle. Auf der anderen Seite hat die Bundesregierung als Reaktion auf den Ukraine-Krieg ein Sondervermögen geschaffen, das für den Ausbau der Verteidigung verwendet wird. Ein Teil davon wird für die Beschaffung entfallen.

BESCHÄFTIGTE UND MITGLIEDER

Für die wehr- und sicherheitstechnische Industrie hat das Statistische Bundesamt keinen Wirtschaftszweig klassifiziert; die Teilbranchen der Rüstungsindustrie sind auf mehrere Wirtschaftszweige verteilt. Daher wurden die Geschäftsstellen 2012 gebeten, wehrtechnische Betriebe mit einer Kennzeichnung in MDB zu erfassen.

Die Zahl der Beschäftigten bleibt weitgehend stabil, die Zahl der Mitglieder geht um 1,4 Prozent zurück. Aufgabe ist es, die Branchenpolitik so auszurichten, dass das Gewinnen neuer Mitglieder besser flankiert wird.

KONSOLIDIERUNG DER BRANCHE

Weiterhin gehen wir aber davon aus, dass sich die Trends nicht grundlegend verändern. Wir erwarten mehr zwischenstaatliche und europäische Projekte mit steigender Komplexität und damit hohen Kosten bei zu großen Rüstungskapazitäten in der EU. Auch wenn die Mittel für Verteidigung nun erhöht werden, gehen wir von einer Konsolidierung in Europa aus. Fairwandel lautet daher das Motto von IG Metall und Betriebsräten auch in der wehrtechnischen Industrie.

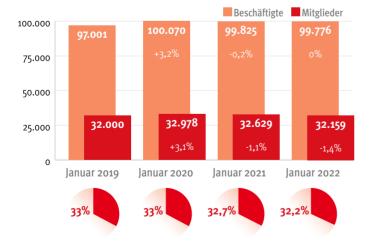
Dabei nimmt die Politik für die Branchenentwicklung eine entscheidende Rolle ein. Anknüpfend an den Beschluss des Gewerkschaftstags 2019 erarbeiteten wir das Positionspapier Fairwandel der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie, das die Transformation der Branche durch europäische Zusammenarbeit in den Mittelpunkt rückt. Als Grundlage fordern wir, ausgehend von den regierungsseitig definierten Schlüsseltechnologien und weiteren Kerntechnologien, eine Technologie-Roadmap zu entwickeln. Diese muss die Fähigkeiten aufzeigen, die Deutschland will und für Diversifikation in zivile Märkte anschlussfähig sind.

Das Papier unterstützt die restriktive Genehmigungspraxis von Waffenexporten sowie ein gleiches Verständnis und gemeinsame Exportregeln in der EU. Zudem fordern wir, dass die Unternehmen die Kriterien *Environmental, Social und Governance (ESG)* erfüllen. Die Bundesregierung ist aufgerufen, die Sicherheitsvorsorge wie die effektive Rüstungskontrolle bei der Weiterentwicklung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aufzunehmen.

BRANCHENPOLITIK

Für 2021 waren eine Branchentagung und zwei Seminare in Berlin geplant. Aufgrund der Pandemie konnte nur eines der Seminare in Präsenz stattfinden, und zwar organisiert vom Bildungszentrum Berlin vom 13. bis 15. Oktober 2021. Zum Ausgleich fanden zwei Branchentreffs online statt: mit je-

DATEN AUS MDB WEHRTECHNIK



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, von den Geschäftsstellen gekennzeichnete Wehrtechnikbetriebe

weils über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Juni und im Oktober 2021. Themen beim ersten Branchentreff waren die Transformation der Industrie mit einem Vortrag von Jürgen Kerner sowie – mit Blick auf die Bundestagswahl und die Koalitionsverhandlungen – das Positionspapier für die Branche.

Der zweite Branchentreff stand unter der Überschrift Nach der Bundestagswahl: Ändern sich die Rahmenbedingungen für Betriebe der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie? Darüber diskutierten die Betriebsräte mit Jürgen Kerner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, und Dr. Hans Christoph Atzpodien, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV). Alexandra S. Marksteiner vom Stockholm International Peace Search Institute (SIPRI) stellte die Ergebnisse ihrer Arbeit zur internationalen Präsenz großer Rüstungskonzerne vor. Weiterer Schwerpunkt war die Vorbereitung der Betriebsratswahlen 2022. Nach Vorstellung der IG Metall-Kampagne besprachen die Betriebsrät:innen branchenpolitische Argumente. Diese wurden kurz und knapp auf eineinhalb Seiten fixiert und in der Branche zur Verfügung gestellt.

Wie immer informierten wir die Betriebsratsvorsitzenden und die stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden regelmäßig über Mailings und kommunizierten dabei auch die zentralen Themen der IG Metall wie Tarifrunde, Positionen zu Bundestagswahl und Koalitionsverhandlungen, Initiative Mitbestimmung und Vorbereitung der Betriebsratswahlen.

Die 2020 eingeführte Webkonferenz der Betriebsbetreuer:innen wehr- und sicherheitstechnischer Betriebe wurde 2021 fortgesetzt. Vierteljährlich kamen die Betriebsbetreuer:innen und Branchenbeauftragten virtuell zusammen und tauschten sich über aktuelle Entwicklungen aus.

Der Lenkungskreis, bestehend aus zehn Betriebsratsvorsitzenden aus allen Teilbranchen und dem Branchenbeauftragten, kam wie 2020 einmal im Quartal per Webmeeting zusammen.

Der Austausch mit Ministerien und Abgeordneten fand per Telefon oder Webkonferenz statt. Wie schon 2020 sagte das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie den Branchendialog 2021 aus Pandemiegründen ab. Der neuen Leitung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz haben wir die Forderung übermittelt, 2022 den Branchendialog wieder durchzuführen.

WORKSHOPS

Die Workshops des von der IG Metall initiierten europäischen Projekts zur länderübergreifenden Kooperation von Betriebsräten fanden wegen der Pandemie online statt. Bei allen war die IG Metall maßgebend in die Vorbereitung eingebunden und über Betriebsratsvorsitzende vertreten. Diese Workshops fanden statt:

- ▶ 4. Februar: Internationalisierung großer Rüstungskonzerne
- ▶ 22. April: Teilbranche Marineschiffbau
- ▶ 10. September: Teilbranche Elektronik

BUDGET

2021 waren für die Branchenarbeit 17.000 Euro angesetzt, die wegen der Pandemie nicht ausgeschöpft wurden.



WEISSE WARE

EIN KONSUMSCHUB FÜR DIE BRANCHE

Corona ließ die Menschen Kühlschränke und Waschmaschinen kaufen. Beendet die Inflation den Konsumkick?

Die Coronapandemie hat durch vermehrtes Homeoffice und weniger Möglichkeiten, Geld zum Beispiel für Reisen auszugeben, zu einem Umschichten der Konsumausgaben geführt: Viele Menschen investierten in die Ausstattung mit elektrischen Haushaltsgeräten. Das bescherte der Branche der Weißen Ware ein weiteres Rekordabsatzjahr nach dem bereits sehr gut gelaufenen Jahr 2020. Trends hin zu Smart Home und Home Connect stützen die Branche zusätzlich, die Verbraucher achten auf Qualität, Design und zunehmend auf vernetzbare Geräte. Allerdings war die Lieferfähigkeit durch die Knappheit an Halbleitern, Mikroelektronik und Vorprodukten eingeschränkt. Die Lieferrückstände aus dem Jahr 2020 füllten die Auftragsbücher für das erste Quartal 2021.

Der Gesamtumsatz stieg nach Verbandsangaben im Inland auf 10,4 Milliarden Euro, das entspricht einem Plus von circa fünf Prozent gegenüber dem Rekordjahr 2020. Insgesamt wurden in Deutschland im Jahr 2021 etwa 18,7 Millionen

Haushaltsgroßgeräte verkauft, der Exportumsatz legte um rund sieben Prozent zu. Die Branche hat aus dem ersten Coronajahr 2020 gelernt: Produktionsschließungen wurden reduziert, weil die Betriebe frühzeitig Material beschafften und die Lager füllten. Dennoch fehlten Elektronikteile und Vorprodukte von Zulieferern.

Volle Auftragsbücher und - wenn auch reduzierte - Produktionsausfälle haben 2021 in der Branche zu verlängerten Wochenarbeitszeiten, Zusatzschichten und regelmäßiger Samstagsarbeit geführt. Auch der Personalaufbau von rund 1000 Beschäftigten im Jahr 2021 hat nicht zu einer Entspannung der Personalknappheit geführt. Sie verursacht massive, körperliche Dauerbelastung bei den Beschäftigten, sowohl physisch als auch psychisch.

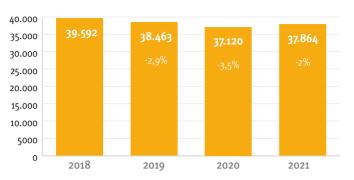
BRANCHENTHEMA PERSONALPLANUNG

Es fehlt seitens der Arbeitgeber nach wie vor an einer langfristigen, nachhaltigen Personalplanung. Dies geht massiv auf Kosten der überbelasteten Beschäftigten gerade in der Produktion und in produktionsnahen Bereichen. Die Branchenarbeit hat bereits 2019 proaktiv auf diese Entwicklung reagiert und das Branchenprojekt Strategische Personalplanung initiiert, an dem alle wichtigen Player der Branche mit stetiger Beteiligung und hoher Kontinuität beteiligt sind.

Verstärkte Automatisierung und Digitalisierung der Produktion verändern Arbeitsabläufe - und damit Arbeitsbedingungen - und stellen neue Anforderungen an die Beschäftigten. Die IG Metall sieht die Transformation auch als

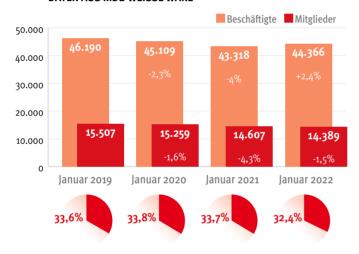
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten (Weiße Ware)*



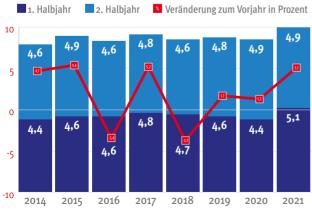
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten * Wirtschaftszweig 27.51

DATEN AUS MDB WEISSE WARE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 27.51

UMSATZ WEISSE WARE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten *WZ 27.51

Chance für die Branche Weiße Ware: Durch geeignete Ausund Weiterbildung lassen sich Arbeitsplätze der Zukunft im Sinne der Beschäftigten gestalten. Damit begegnen wir unter anderem dem schleichenden Prozess der Produktionsverlagerung vornehmlich nach Asien und Osteuropa.

Das innovative Projekt Strateaische Personalplanung qualifiziert Betriebsräte dazu, Personalbedarfe auf Augenhöhe mit dem Arbeitgeber zu gestalten. Im Jahr 2020 wurden die betriebsübergreifenden Schulungsmodule abgeschlossen. Corona bremste 2021 die Dynamik in dem Projekt allerdings aus. Ziel des Projekts ist es auch, durch Beteiligung der Belegschaften betriebliche Öffentlichkeit herzustellen. Wir als IG Metall setzen gemeinsam mit Betriebsräten das Thema und haben damit auch eine verstärkte Deutungshoheit. Die für die IG Metall wichtigen Unternehmen wie BSH. Miele oder Electrolux sind mit mehreren Betrieben am Projekt beteiligt, und die Zahl der Standorte wächst. Beteiligte Arbeitgeber geben uns - gerade weil auch Corona viele betriebliche Prozessmängel verdeutlicht – zu dem Projekt bislang durchweg positive Rückmeldungen. Zudem steigt in den beteiligten Betrieben die Reputation der IG Metall; die Belegschaften merken, dass ihre Gewerkschaft die wichtigen Themen der Zukunft angeht.

BRANCHENARBEIT IN PANDEMIEZEITEN

Im September 2021 konnten wir wieder eine Branchentagung in Präsenz umsetzen. Trotz bestehender Einschränkungen verzeichneten wir fast 60 Anmeldungen. Darüber hinaus fand die Branchenarbeit weitestgehend in digitalen Formaten statt. Branchenaktivitäten wurden weitestgehend durch Online-Austausch des Branchenteams umgesetzt, die Taktung der Branchenteamtreffen allerdings deutlich erhöht. Durch Online-Kommunikation wurde in der Krisenzeit die Bindung der Betriebsräte an die Branchenarbeit der IG Metall erhöht, unter anderem nutzten wir dazu Betriebsrätebefragungen mit branchenspezifischen Fragestellungen. Der Rücklauf war hoch, und wir schufen Möglichkeiten des individuellen Austauschs von örtlichen Betriebsräten mit den Branchenverantwortlichen der IG Metall. Es gab durch die Branchenarbeit initiierte betriebliche Aktionen – Motto Solidarisch der Krise begegnen.

Ein wichtiges Thema unserer Branchenarbeit sind die Lieferkettenengpässe. So wurde der Branchenbeauftragte ab Mitte 2021 aktiv, um mittel- und langfristige Probleme bei Mikroelektronik und Halbleitern anzugehen. Wir konnten das Thema in einem gemeinsamen Positionspapier an die neue Bundesregierung im Rahmen der Koalitionsverhandlungen adressieren. Gleichzeitig wurde das Thema im Schulterschluss mit IndustriAll Europe auch gegenüber der EU adressiert. Sicherlich hat auch die Branchenarbeit der IG Metall in der Elektroindustrie dazu beigetragen, dass die EU Investitionsmittel über 43 Milliarden Euro für den Aufbau von Produktionsstätten und für Innovationen bis 2030 bereitstellt.

Unsere Betriebsrätebefragung brachte wichtige Erkenntnisse: 40 Prozent der Befragten gaben an, dass ihr Unternehmen nur mittelmäßig für die Zukunft aufgestellt ist. 75 Prozent sehen die Produktionsstandorte unter Druck, weil Unternehmen – Hersteller wie Zulieferer – die Verlagerung von Fertigung und Montage nach Osteuropa, nach Asien und in die Emerging Markets beabsichtigen. Die Branchenarbeit hat gerade in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass Standorte trotz Restrukturierung und steigender Globalisierung nicht geschlossen wurden und es zu Investitionen in Produktion und im Bereich Forschung und Entwicklung kam.

MITGLIEDERZAHL

Die Beschäftigung im Bereich der Weißen Ware war trotz sehr guter wirtschaftlicher Entwicklung seit 2019 rückläufig. Ende 2021 gab es erstmals wieder einen deutlichen Personalaufbau. Der Organisationsgrad sank dennoch um gut ein Prozent. Wir streben eine strukturierte Mitgliederwerbung an. Die Betriebsräte müssen verstärkt Treiber von Aktivitäten für die Mitgliederwerbung werden. Vertrauenskörperarbeit in den Betrieben der Branche muss gestärkt werden, um die Sichtbarkeit der IG Metall zu erhöhen.

AUSBLICK

Überkapazitäten am Weltmarkt verschärfen weiter den Preisdruck. Parallel führen stetig steigende Preise bei Metall, Kunststoffen, Halbleitern und Chips zu erhöhten Kosten. Der Zentralverband Elektrotechnik und Elektroindustrie (ZVEI)

hält 2022 eine stabile Entwicklung auf ähnlich hohem Niveau wie 2021 für möglich. Hoher Ersatzbedarf und die Baukoniunktur werden die Branche stützen, dennoch besteht die Gefahr, dass Verbraucher ihre Konsumausgaben wegen stark steigender Energiepreise und der galoppierenden Inflation einschränken. Dies könnte gerade das Hochpreissegment treffen. Der Wettbewerb gerade von Hochlohnländern mit asiatischen Anbietern wird sich verschärfen, da einige asiatische Wettbewerber einen besseren Zugang zu knappen Zulieferprodukten der Mikroelektronik haben

Europa als gesättigter Markt wird perspektivisch durchschnittlich um ein Prozent wachsen. Der Wettbewerb um die günstigsten Produktionsstandorte wird sich weiter verschärfen, zudem drängen Wettbewerber aus Südkorea und China auf den von deutschen Herstellern dominierten. europäischen Markt. Der Trend zur Verlagerung der Produktion in die aufstrebenden Märkte deutscher Hersteller hält an. Ob die deutschen Hersteller vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges und der damit verbundenen Risiken weiter in Standorte und den Ausbau osteuropäischer Produktion investieren, bleibt abzuwarten. Die Unternehmen transferierten bisher zunehmend Know-how in die neuen Märkte und statteten ihre Standorte dort mit Produktionsanlagen auf dem technologisch neuesten Stand aus, was den Preisdruck auf die Hochlohnländer erhöht.

Die Umfrage in den Betrieben der Weißen Ware zum Thema Transformation hat gezeigt: Die Betriebsräte sehen großen Handlungsbedarf bei Investitionen in Standorte und neue Produkte sowie bei Qualifizierung und Weiterbildung. Auch Nachhaltigkeit in der Produktion und im Produkt - Stichworte sind hier CO2-freie Produktion, Kreislaufwirtschaft, Erhöhung der Recyclingquote – gewinnt an Bedeutung. Lieferkettenbrüche und Engpässe bei Materialien werden uns auch weiterhin beschäftigen. Das Thema Insourcing muss vor dem Hintergrund global zergliederter Arbeitsteilung neu gedacht werden. Die Branche muss sich stärker um Nachhaltigkeit in den Produkten und in der Produktion bemühen. Sie muss Resilienz entwickeln, Lieferfähigkeit gewährleisten und so ihre Wettbewerbsvorteile nutzen.

AKTUELL BETREUTE BRANCHEN IN DER IG METALL

(in alphabetischer Reihenfolge, Stand 8. Juni 2022)

Branche Teilbranche	Branchenbeauftragte/r
Automobil	Ralph Obermauer VB01/Stabsstelle Mobilität und Fahrzeugbau (MFB)
Automobil Autoherstellung	Conny Schönhardt VB01/Stabsstelle Mobilität und Fahrzeugbau (MFB)
Automobil Zulieferer	Christian Brunkhorst VB01/Stabsstelle Mobilität und Fahrzeugbau (MFB)
Bahnindustrie	Thomas Kalkbrenner VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)
Elektroindustrie	Sascha Treml VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)
Elektroindustrie Weiße Ware	Sascha Treml VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB))
Elektroindustrie Lampen und Leuchten	Sascha Treml VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)
Elektroindustrie Medizintechnik	Jürgen Klippert VB01/Ressort Zukunft der Arbeit (ZdA)
Entwicklungsdienstleister	Herbert Rehm VB02/Ressort Angestellte, IT, Studierende (ZGA)
Facility Management	Ingo Klötzer VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
Gießereiindustrie	Holger Lorek VB03/Zweigbüro

Branche Teilbranche	Branchenbeauftragte/r
Handwerk Elektro	Alexander Reise VB05/Ressort Leitung FB Handwerk / KMU (LHK)
Handwerk Sanitär	Alexander Reise VB05/Ressort Leitung FB Handwerk / KMU (LHK)
Handwerk Kfz	Alexander Reise VB05/Ressort Leitung FB Handwerk / KMU (LHK)
Holz und Kunststoff Caravan	Brigitte Doeth VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO
Holz und Kunststoff Holzindustrie	Brigitte Doeth VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Holz und Kunststoff Holzwerkstoffindustrie	Brigitte Doeth VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Holz und Kunststoff Möbelindustrie	Brigitte Doeth VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Industrienahe Dienst- leistungen	Ingo Klötzer VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
Industrieservice	Antje Wagner VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
ITK-Industrie	Volker Fröhlich VB02/Ressort Angestellte, IT und Engineering Adrian Hermes VB02/Ressort Angestellte, IT und Engineering
Kokereien	Manuel Bloemers VB03/Zweigbüro
Luft- und Raumfahrt	Frank Bergmann VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)

Branche Teilbranche	Branchenbeauftragte/r
Logistik	Ingo Klötzer VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
Maschinenbau	Tanja Fondel VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Aufzüge und Fahrtreppen	Wolfgang Thurner VB04/8 Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Automatisierungstechnik	Sascha Kristin Futh VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Bau- und Baustoff- maschinen	Tanja Fondel VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Druckmaschinen	Astrid Ziegler VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Elektrowerkzeug	Gerhard Wick GS Esslingen
Maschinenbau Energieanlagen- und Kraftwerksbau	Michael Jung VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Fördertechnik	Michael Jung VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Heizungsindustrie	Michael Jung VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Holzbearbeitungs- maschinen	Dominik Haubner VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Industriearmaturen	Sascha Kristin Futh VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)

Branche Teilbranche	Branchenbeauftragte/r
Maschinenbau Landtechnik	Tanja Fondel VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Nahrungsmittel- und Verpackungstechnik	Sascha Kristin Futh VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Photovoltaik	Michael Jung VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Textilmaschinenbau	Sascha Kristin Futh VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Werkzeugmaschinenbau	Tanja Fondel VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)
Maschinenbau Windindustrie	Michael Jung VB04/Ressort Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE) Heiko Messerschmidt Bezirksleitung Küste
NE-Aluminium-Industrie	Manuel Bloemers VB03/Zweigbüro
Schiffbau	Heiko Messerschmidt Bezirksleitung Küste
Schmiedeindustrie	Hüseyin Aydin VB03/Zweigbüro
Stahlindustrie	Heiko Reese VB03/Ressort Zweigbüro
Textil- und Bekleidungs- industrie	Miriam Bürger VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Wehr- und Sicherheits- technische Industrie	Jürgen Bühl VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)

IMPRESSUM

Herausgeber: IG Metall-Vorstand, VB 03 Jürgen Kerner, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60501 Frankfurt am Main

Redaktion und Gestaltung: Redaktionsbüro Bernd Kupilas, Richard-Wagner-Str. 10–12, 50674 Köln, Layout und Grafik, Illustrationen: Gregor Josten, Redaktionsbüro Kupilas

Mit Beiträgen von: Hüseyin Aydin, Frank Bergmann, Manuel Bloemers, Christoph Böckmann, Jürgen Bühl, Miriam Bürger, Christian Brunkhorst, Sebastian Fersterra, Sascha Kristin Futh, Adrian Hermes, Daniela Jansen, Thomas Kalkbrenner, Jürgen Klippert, Ingo Klötzer, Bernd Kupilas, Wilfried Kurtzke, Holger Lorek, Heiko Messerschmidt, Sandra Naumann, Ralph Obermauer, Heiko Reese, Herbert Rehm, Alexander Reise, Norbert Reiser, Sascha Treml, Beate Scheidt, Herbert Weber, Astrid Ziegler

Juni 2022